

John Bull misstraut uns.

Die jüngsten Verhandlungen im englischen Unterhaus waren wieder einmal bezeichnend für den englischen Argwohn, mit dem die Vorgänge auf den deutschen Verträgen kontrolliert werden. Es wurden von mehreren Abgeordneten auf die Ausführung des deutschen Flottenprogramms bezügliche Fragen gestellt und zugleich gefragt, ob die Regierung offizielle oder nichtoffizielle Nachrichten hierüber habe. Unter anderem fragte Lord Londdale, ob bekannt sei, daß eines der erstklassigen Schiffe des deutschen Bauprogramms für 1900 auf einer kaiserlichen Werft gebaut, der Bau der anderen an Privatwerften vergeben werden solle. Der erste Lord der Admiralität, Mr. Kenna, erwiderte, es lägen keinerlei offizielle Nachrichten vor, er wisse auch nur, was in den Zeitungen gestanden habe. Hierauf wandte sich Lord Londdale mit der Frage an Mr. Kenna, ob Maßnahmen getroffen seien zur Ausrüstung der Kriegsschiffe mit Geschützen, die gegen Luftschiffe zu feuern imstande wären. Mr. Kenna antwortete, man habe bereits Pläne für Stiefgeschütze entworfen, und beschloß, diese den Schiffen zuzuteilen, sobald es wünschenswert erscheine.

Deutscher Reichstag.

(264. Sitzung vom 18. Juni.)

Die Beratung der Erbschaftsteuer-Vorlage wird fortgesetzt.

Handelsminister Delbrück: Einzelne der in der Finanzkommission beschlossenen Erbschaftsteuern berühren Interessen, die in dem Bereich des Handelsministeriums liegen, so die Mühlenmahlsteuer. Wo diese eingeführt wurde, hat sie sich nicht bewährt. Bei sehr unregelmäßigem und unruhigem Hause legt der Minister weiter dar, daß es in der Hauptsache nicht die Grobherriebe mit ihrer erweiterten Technik seien, auf die das Verschwinden der kleinen Lohnmüllereien zurückzuführen wäre.

Die Stempelsteuer-Vorschläge

der Kommission seien der Art, daß die Steuern die Produktion der altenglischen Erbschaftsteuern berühren würden. In Bayern sei mit einer solchen Steuer der Versuch gemacht worden, man habe aber schmächtliche Resultate erzielt. Auch eine Mühlenmahlsteuer habe die Kommission beschloßen. Schon früher sei diese Forderung aufgetreten, aber in wirtschaftspolitischem Gewande.

Man habe damit die Kohlenausfuhr erschweren und verringern wollen.

Dann erscheint das Verlangen nach einem solchen Ausfuhrzoll in einem feuerlichen Gewande. Wenn aber auf einen Ertrag von 20 bis 25 Millionen gerechnet werde, so wäre die Berechnung doch falsch, sofern wirklich der Zweck, die Kohlenausfuhr zu erschweren, erreicht werde. Der Ausfuhrzoll würde auf die inländischen Abnehmer abgewälzt werden. Vor allem habe die Industrie darunter zu leiden. Der Minister wendet sich dann gegen die Stempelsteuer.

Die Privatkapitalisten

sind es, die von der Stempelsteuer hauptsächlich betroffen werden. Die kleinen ebenso wie die großen. Ganz unmöglich ist es, die ausländischen Werte bei uns der Stempelsteuer zu unterwerfen. Der Besitz Deutschlands an ausländischen Werten würde enorm eingeschränkt werden.

Abg. W. Meyer (freil. B.): Keine Freunde haben es für nötig, daß die Entscheidung bald fällt und meine Fraktionsgemeinschaft hat daher den Wunsch, daß die Abstimmung über die Erbschaftsteuer in zweiter Lesung sobald als möglich erfolgt und wir verlangen, daß der Liberalismus nicht nur nicht aus der Gesetzgebung ausgeschlossen wird, sondern daß er in ganz anderer Weise als bisher unsere Gesetzgebung erschaffen, beherrschen soll. (Stürmisches Lachen rechts.)

Endlich ruft auch der Feldberg morgen wieder seine Namen, wie stets um die Zeit der Sommerende. Dort oben auf den höchsten Gipfel des Taunus entrollt sich alljährlich ein Stück deutschen Volkstums, wenn sich die reifigen Turner aus fast allen deutschen Gauen im Weisprung, Steinbocken, Laufen oder Hochsprung messen; doch auch über 1000 Wettturner gemeldet, um in goldenen Morgenröten am Brühlensfeld zusammenzutreten. Wenn aber der Abend hereinbricht und die Sonne wie eine riesige Angel in Gold und Purpur verlagert, wenn sich über die Höhen ringsum im Westen, vom Rhein bis zur Mosel, vom Westerwald bis zum Thüringer Jüngelsberg im fernsten Osten die Schatten der Nacht senken und die Sterne die moosigen Felsen der heimatischen Eichenstämme überglänzen — dann geht die Liebe auf Schleißwegen. Dort am grünen Gang des Feldbergs, wie hier im Rabengrund und Kerol. Auch mich überkam es hier wie süßes Träumen und — Ihre Dilettanten vorausgesetzt — soll Ihnen nicht verheimlicht bleiben, was ich im Zaubergarten der Frühsonnennacht sah:

„Sah' spät noch in dem Wald gesehen
Und über manches nachgedacht,
Und viel geschaut, was halb vergessen
Im Rausch der späten Frühlingsnacht,
Da war mir's, als wenn durch die Aeste,
Fernher wie Jerschlagladerchein
Die wilde Jagd zum Wendessee
Kam' durch die Waldung jaß herein.
Geheimnisvolle Nachtgestalten,
Ruh'n hurtig aus des Waldes Schlund,
Ruh'n mit gespensterhaftem Balten
Hin durch den schwarzen Rabengrund.
Da packte mich ein stiller Schauer,
Mich trieb's hinweg in größter Eil',
Wie lachend mir erklärt ein Bauer:
Das war der Roderklub „All Heil".
Till vom Taunus.

Daß wir nicht allein mit direkten Steuern auskommen können, das ist gewiss, aber daß von den 500 Millionen allermindestens 100 Millionen dem Besitz auferlegt werden, das ist eine Forderung, auf der meine Freunde unter allen Umständen bestehen müssen. (Beifall.) Ich habe keinen besonderen Anlaß, in diesem Augenblick mit dem Reichskanzler zu polemisieren,

aber ich muß ihn doch auf seinen Vorwürfen gegen uns erwidern: Wir haben oft genug uns zu Vorschlägen der Regierung positiv verhalten, besonders bei neu auftauchenden sozialistischen Bedürfnissen. Fürst Bismarck warf uns vor, wir verhielten uns zu sehr auf unser Programm. Nun, das Programm ist lediglich der Niederschlag der Gesamtschauung meiner Partei und auch für Staatsmänner wäre sehr oft ein festes Programm sehr wünschenswert. Wir haben ein solches oft genug nur allzu sehr bei dem Reichskanzler vermisst. (Sehr richtig! links.) Redner verbreitet sich dann über das Automobil-Tempo, die übertriebene, einseitige Geschwindigkeit der Kampfkommision, die auch dem Ansehen des Reichstages geschadet habe, verweist die Stempelsteuer, die Mühlenmahlsteuer, den Kohlenausfuhrzoll.

Dem Gedanken einer

Verzinsungssteuer

steht er nicht unheimlich gegenüber. Aber die betreffende Denkschrift der Regierung habe darin Recht, daß diese Steuerart in erster Linie den Gemeinden gehöre. Gegen die Stempelsteuer bestanden ernste Bedenken. Entschieden verwerfen müssen wir aber die Steuer auf Feuerversicherungs-policen. Wir halten fest am Gedanken einer allgemeinen Reichsvermögenssteuer. Namens aller meiner Freunde habe ich zu erklären, daß wir dem Ausbau der Erbschaftsteuer zustimmen werden und eine solche ausreichende Erbschaftsteuer als Bedingung für unsere Zustimmung zu den indirekten Steuern ansehen. Bei unserer Finanzreform kommen keineswegs allein Steuerfragen in Betracht, sondern vor allem unsere ganze innerpolitische Entwicklung. (Sehr richtig!) So namentlich die Wahlrechtsfrage in Preußen.

Meine Freunde sind bereit zur Mitarbeit, auch bereit zum Kampf,

wenn es zu Reuewahlen kommt, und ich hoffe, daß sich dann alle liberalen Männer scharen werden um das Reichsparlament zum Kampfe gegen Sonderinteressen und Mäßigkeit. (Stürmisches Beifall links.)

Sächsischer Finanzminister Kluge wendet sich zunächst gegen den Abgeordneten Singer, der es gestern getobt habe, daß von den verlangten 500 Millionen

volle 400 Millionen durch indirekte und nur 100 Millionen durch direkte Steuern aufgebracht werden sollen. Singer vergesse dabei, daß das Reich im wesentlichen auf indirekte Steuern angewiesen sei und die direkten den Einzelstaaten verbleiben müßten. Weiter tritt Redner den spanischen Ausführungen über die Erbschaftsteuer entgegen und hält dann den Konfessionsvorurteil vor, daß die sächsischen Konfessionen schon seit einem Jahrzehnt und länger für eine Besteuerung der Erbschaften von Deszendenten und Ehegatten eingetreten seien. Er selbst sei kein Parteimann, aber doch ein Mann von konfessionellen Grundanschauungen und halte es mit ihnen für durchaus vereinbar, einer Erbschaftsteuer auch auf Deszendenten und Ehegatten zuzustimmen. Von einer

Beeinträchtigung des Familienzinses

durch diese Steuer könne keine Rede sein, ebenso seien alle anderen geltend gemachten Gegenstände hinfällig. Da sollte man doch zu einer Verständigung zugunsten dieser Steuer kommen. Die in der Kommission beschlossenen Erbschaftsteuern — Stempelsteuer, Mühlenmahlsteuer etc. — seien teils unannehmbar, teils noch nicht reif. Von einer Reichsvermögenssteuer könne nicht die Rede sein, die die Einzelstaaten mit ihren Kulturaufgaben seien auf diese direkten

Steuern angewiesen. Er empfehle dringend eine Verständigung auf der Grundlage der Regierungsvorschläge. (Beifall! Bravo! links.)

Abg. Raab (w. Bg.) polemisiert lebhaft gegen die Linke, gegen deren Exodas aus der Finanzkommission, der überdies erst erfolgt sei, als die Kommissionsbeschlüsse sich gegen die Linke richteten. Daher wogte die liberale Presse es, den Rechtspartheien in der Kommission Eigenart. Selbstsucht und dergleichen vorzuwerfen. Weiter tritt Redner für die Kommissionsbeschlüsse ein, namentlich auch für die Stempelsteuer, derenwegen die Börsengeschäfte gewiß nicht nach London und Paris gehen würden.

Der Panza-Bund

sei nicht ein Vertreter des Mittelstandes, sondern der großen Banken. Sowohl dem Stempel als dem Grundstücksabgabestempel und der Erbschaft des Stempels auf gewisse Wechselkategorien sei die Stempelsteuer entschieden vorzuziehen.

Staatssekretär Sydow führt aus: Aus dem Vorredner spreche eine gewisse

Vereingenommenheit gegen die Linke.

Ich, dem Staatssekretär und dem Finanzminister, werde wohl niemand eine Abhängigkeit von der Linke nachsagen. Sachverständige anzuhören, mache doch nicht abhängig. Die Stempelsteuer treffe nicht die Linke, sondern ganz andere Leute, und schließlich seien die finanziellen Verhältnisse Deutschlands doch noch nicht so, daß man das Geld nehmen müsse, wo man es finde. Wenn die Regierung eine Steuer für nachteilig halte, für die Allgemeinheit, so lehne sie sie eben ab.

Abg. Kommen (freil. Bg.) erklärt, die Rede Raabs verdiene überhaupt keine Kritik, das wäre die beste Kritik, die diese Rede finden könnte. Die Behauptung, die Finanzminister wäre in dem Augenblick aus der Kommission ausgeschieden, als es sich um den Ansturm gegen die Linke und Banken handelte, sei absolut unrichtig. Weiter plädiert Redner für

eine ausreichende Erbschaftsteuer.

Von den neuen Erbschaftsteuern abgesehen er die Erbschaft des Effektenstempels und Wechselstempels, lehne dagegen den Stempelstempel entschieden ab. Die Steuer auf Feuerversicherungs-policen wäre eine schwere Belastung aller Gewerbe, auch des landwirtschaftlichen. Ebenso sei die Immobilien-Steuer für Gewerbe und Landwirtschaft eine schwere Belastung. Der Hauptlasttragende bei beiden Steuern würde der Mittelstand sein.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen verläßt sich das Haus um 11 Uhr. Fortsetzung der heutigen Beratung und die Stempelsteuer-Vorschläge der Kommission.
Schluß: 7 Uhr.

Deutsch-russische Friedenspolitik.

Die Kaiserbegegnung in den finnischen Schären wird von der russischen Presse als ein Ereignis gekennzeichnet, das von der günstigen Einwirkung auf die politische Lage in der Weltpolitik begleitet sein muß.

„Man darf sich über die Tatsache nicht hinwegtäuschen“, sagt die „Kowojew-Bremja“, daß ein rollendes Geräusch gleichsam wie ein herannahendes Erdbeben sich leise ankündigt, und Blitze jeden Augenblick zu gewärtigen sind. Obgleich Lord Rosebery Russland als den Ausgangspunkt der internationalen Gefahr betrachtet, spielt es dennoch die Rolle des Zuschauer, der in die Vorgänge nicht hinein eingreifen will. Der russisch-japanische Krieg hat es zur Evidenz bewiesen, daß die Nation allein gefährlich werden kann, die von kriegerischen Gefühlen durchdrungen ist. Dasselbe war auch in dem kleinen Transvaal der Fall. Russland aber war stets friedliebend, und ist es gegenwärtig um so mehr.

als seine nächsten Aufgaben auf eine Befriedung des Staatslebens gerichtet sind. Ganz folgerichtig will es daher seine Energie für den inneren Aufbau verwenden und eine Neutralität nach außen hin behaupten. Ein Beweis dafür war in Rußlands Haltung zu den Balkanfragen zu erblicken, wo die Verhinderung zu einem kriegerischen Eingriff sehr nahe lag.

Von mancher Seite wurde allerdings der Einwand erhoben, daß Rußland nicht gerüstet sei. Das trifft jedoch nicht zu, denn in den letzten drei Jahren hat das russische Heer sich wesentlich verstärkt und seine Runden geheilt. Der kriegerische Geist ist aber trotz alledem nicht erweckt worden, und daher denken wir ebenso wenig an einen Zusammenstoß mit Deutschland, wie mit England. Was diese beiden Mächte miteinander auszufragen haben, kann Rußland nicht direkt berühren, denn sein Ehrgeiz wird sich nie auf die Beherrschung der Welt richten, was den Gegenstand des Wettbewerbes zwischen jenen Reichen bildet. Uns kann es gleich bleiben, ob Deutschland vierzig oder achtzig Kriegsschiffe besitzt und ein Streit zwischen ihm und uns würde sich nur auf dem Lande zu entscheiden haben.

Es gibt zwar jetzt eine ganze Reihe anglo-slavischer Chauvinisten, die überzeugt sind, daß Deutschland den Bunsen habe, Rußland aufzuteilen und es wie ein Glas zu zerbrechen. Vielleicht finden sich auch unter den Deutschen Anhänger dieses Gedankens, aber zu ihnen gehören keinesfalls der hochtalentirte Deutsche Kaiser und seine nächsten Ratgeber. Ein Grund zu einem Kriege mit Rußland könnte sich für Deutschland jeden Augenblick finden, aber trotzdem vergeht ein Jahrzehnt nach dem anderen, ohne daß das gegenseitige Nachbarverhältnis ernstlich gestört wird. Als die russischen Truppen gegenwärtig Reisen weit von der preussischen Grenze gebraucht wurden, hatten die Deutschen die beste Gelegenheit zu einem Überfall auf den hilflosen Nachbar, aber der Deutsche Kaiser hielt sein Mähergras, und die deutsche Neutralität war nicht nur eine gewissenhafte, sondern eine wohlwollende, als — die französische! Diese moralisch wichtige Tatsache vermag durch keine Kombination verwischt zu werden, und kann nur eine Vergeltung finden durch eine gleiche Neutralität unsererseits, wenn historische Ereignisse sie bedingen sollten.

Wir sind im übrigen tief von der Idee durchdrungen, daß es für uns vorteilhafter ist, mit Deutschland in Frieden zu leben und seine Kultur aufzunehmen, sofern sie unseren eigenen Interessen nicht widerspricht. Mehr als zwei Millionen Deutsche genießen ein Heimatrecht in Rußland, und zum Wohle der beiden großen Völkstämme, die dicht nebeneinander wohnen, muß ihre Aufmerksamkeit nicht darauf gerichtet sein, was sie trennen, sondern vielmehr, was sie freundschaftlich vereinen kann.

Zu der Kaiserbegegnung schreibt der „Petersburger Post“: „Es hiesse die Wirklichkeit verkennen, wenn man annähme, daß diese Entzweiung, die doch nur den Charakter einer bloßen Höflichkeit trägt, auch nur den geringsten Einfluß auf die internationale europäische Situation und auf das Verhältnis der europäischen Mächte haben könnte. Man mag dem Kaiser noch so große Verehrung und Verehrungsfähigkeit zuschreiben, es wird ihm doch nicht gelingen, Rußland vergessen zu machen, daß Deutschland der intime Alliierte des dreifachen Gegners Rußlands ist, das wiederum den gefährlichsten Gegner Rußlands darstellt.“

Interessant sind auch die Auslassungen der ministeriellen französischen „Aurore“, die in einem herausfordernden Tone die russisch-französisch-englische Entente dem Dreieck gegenüberstellt und sagt: „Die Verbindung der Allianz reicht aus, uns in der gegenwärtigen Stunde wenn nicht den gegenwärtigen Frieden zu gewährleisten, so doch eine gewichtige verlässliche Sicherheit zu bieten. Wir wünschen, daß es bei den zu erwartenden Empfängen

Wiesbadener Bühnen.

Königliche Schauspiele.

„Die lustigen Weiber von Windsor“,

Komisch-romantische Oper in 4 Akten von Otto Nicolai.

Die freudige Stimmung, die bereits bei dem „Waldschütz“, der ersten der vollständigen Vorstellungen, in dem bis auf den letzten Platz ausverkauften Hause herrschte, trat bei den geistreichen „lustigen Weibern von Windsor“ noch deutlicher in die Erscheinung. Die tollen Streiche des beliebten alten Herren Sir John Falstaff bestritten ebenso sehr wie das verführerische Mädelchen der Nebenbuhler und Liebhaber von der Frau Katharina reizendem Lächeln Anna. Dazu noch die melodische, sich leicht einprägende gefällige Musik des leider viel zu früh verstorbenen Komponisten und eine ganz brillante szenische und kostümliche Ausstattung. Kein Wunder, wenn da bei den empfindlichen, jugendlichen Gemütern die Wogen der Begeisterung hoch gingen und Beifallsstürme hervorgerufen wurden, wie sie sonst — leider — nicht allzu oft in diesem Hause wahrzunehmen sind. Stimmung erzeugt wieder Stimmung. Auch diesmal pflanzte sie sich vom Zuschauerraum auf die Bühne fort und man konnte bei den Künstlern eine ganz besondere Spielfreudigkeit konstatieren. Herr Schwegler schwelgte ordentlich mit breiter Begeisterung in seines Vaters schier unergründlichen Tiefen und stellte einen an Originalität kaum zu überbietenden Falstaff von bezaubernder Komik auf die Szene. Eine ausgezeichnete Partnerin stand ihm in Fräulein Friedländer zur Seite. Ihre Frau Part in mit allen Feinheiten einer vornehmen Darstellungskunst ausstattet und nicht geringlich auf sehr respektabler Höhe. Ihr Gatte, Herr Schwegler, zeichnete sich, wie Herr Senke schmerzlich bezeugen kann, diesmal durch ganz besondere Treue aus. Wenn in der Oper an den beiden Stellen, an denen es heftigst huperte, Herr Professor Schlar ebenfalls energisch mit dem Stab davor geschlagen wäre, hätte es für die nächsten Abende wohl einige Ablagen gegeben. Herr Frederich, der infolge eines Unfalls mehrere Wochen krank war, sang den Fenton mit nobler Tongebung und

vortrefflicher Auffassung. Bezaubernd in Gesang und Spiel gab Fräulein „Anna Reich“. Ihren Vater brachte Herr Erwin mit toller Charakteristik zur Geltung; Fräulein Neuhäus vom Hof- und Nationaltheater in Mannheim offenbarte sich in der Rolle der Frau Reich als eine sehr gewandte Aktrice von schönem Stimmmaterial. Von den beiden Nebenbuhlern gefiel Herr Henke durch seine drohlige Auffassung, Herr Weder hol als Dr. Cajus eine gute Leistung.

Hervorragend machte sich um die wohlgeleitete Aufführung Herr Oberregisseur Medus verdient. Die feinsten Bilder dokumentierten hohen künstlerischen Geschmack. Die flotte Wiederholung der Oper ist Herrn Prof. Schlar zu danken. Die begeisterte Anerkennung der dritten vollständigen Vorstellung war eine allgemeine.

Dr. L. Urlaub.

Im Rate der Völker.

Wie das Volk spricht.

Welche Rolle der Deutsche im Rate der europäischen Völker spielt, lehrt die Tagesgeschichte, wie man ihn im jeweiligen Volksmund bewertet, das zu ergründen, bedurfte ohne Zweifel erst einiger und gründlicher Studien. Wenn die Sprache überhaupt der treueste Spiegel des inneren Menschen ist, so sind es in ihr besonders die Sprichwörter und Redensarten, die das geistige Leben eines Volkes in den mannigfaltigsten Beziehungen am ungezwungensten darstellt. Um die Forderung solcher interessanter Beiträge hat sich besonders M. Baum verdient gemacht, aus dessen vorzüglichster Sammlung „Deutsches Volk und Volk im Volksmund“ wir auch nachstehende Artikel über die einzelnen europäischen Nationen schöpfen.

Um gegen die Volanterie nicht zu verstoßen, seien die Frauen zunächst berücksichtigt. Nach Wanders Urteil sind die Frauen in Frankreich püßig und prächtig, in Deutschland häuslich und kalt, in Italien eingezogen (gefangen) und böse, in Spanien flüchtig und verliebt, in England Königinnen und allzu frei. Nach einem

anderen Volksforscher lieben die Frauen der Deutschen mit dem Herzen, die der Franzosen mit Verstand, die der Engländer mit Geist, die der Italiener mit dem Leib, die der Spanier mit Leib und Herz, die der Russen zum Vergnügen. Vielfach hat auch Verdenmeier die Völker in einer geistvollen Kritik unterworfen. Er sagt: In Nationalitäten ist der Franzose geschwind (wischel), der Deutsche langsam (ungeschick), der Italiener scharfsinnig (bedenklich), der Spanier behutsam, der Engländer beherrzt. In Unternehmungen ist der Franzose wie ein Adler, der Deutsche wie ein Bär, der Italiener wie ein Fuchs, der Spanier wie ein Elefant, der Engländer wie ein Löwe. Der Deutsche betreibt die Sorgen, der Franzose verknüpft sie, der Spanier verneint sie, der Italiener verläßt sie, der Engländer verläßt sie, und die Dänen — so fügen diese von sich hinzu — vertreiben sie auf alle die Weisen.

Daß den Deutschen in den sprichwörtlichen Charakteristiken besonders ihre vorherrschende Neigung zum Essen und Trinken vorgehalten wird, hat nach einer böhmischen Sage folgenden Grund: Als der Teufel vom Himmel herabgeworfen wurde, sei er mit solcher Gewalt gegen die Erde geprellt, daß sein Körper südweis nach allen Richtungen auseinander geflogen sei. Der Kopf nach Spanien, das Herz nach Italien, die Hände nach der Türkei und Tartare, die Füße nach Frankreich, nach Deutschland — der Bauch. Daher springen und tanzen die Franzosen so gern, sind die Deutschen so eß- und trinkfroh, die Türken so mord- und raubgierig, die Italiener verträglich, die Spanier hochmütig. Die Slaven hätten nur das Täfelchen bekommen, das er bei sich getragen, damit darauf die fremden Sünden aufgeschrieben würden, für welche die Slaven büßen müßten. Zum Schluß mag ein Artikel Abraham a Sancta Clara hier Platz finden, das heißt: „Wer einen Franken von Gröbeln, einen Spanier von Stolz, einen Oesterreicher vom Saufen, einen Weichen von der Pubertät, einen Franzosen von der Untrenn, einen Schleier vom Schreien, einen Sachsen von Schmelzeisen, einen Bayern vom Raudern, einen Schwaben vom Plaudern befehlen kann — den laß ich sein einen Wiedermann.“

einstelle eine Art Plakatsteuer, und halten mit Strenge auf deren Entrichtung. Viele Geschäftsleute bezweifeln aber eine gezielte Befugnis der Volkswirtschaftsvereine hierzu; sie erachten eine besondere behördliche Erlaubnis für notwendig, weil die Plakatsteuer nicht vom Inhaber des Lokals selbst erhoben wird, sondern von einem anderen, noch dazu von einer Korporation. Wir können jedoch mitteilen, daß es keiner behördlichen Erlaubnis bedarf, denn eine solche Gebühr bezieht sich nicht auf den Charakter einer Steuer für öffentliche Auslagen; sie hat vielmehr nur die Eigenschaft einer privaten Gebührensgebühr. Indessen verleiht ihre Nichtentrichtung den Kontrollen des Volkswirtschaftsvereins noch keineswegs die Befugnis, untersuchte Plakate aus den Schaufenstern eines Mitgliedes eigenmächtig zu entfernen oder gar zu vernichten. Zwischenhandlungen gegen Vereinsbeschlüsse oder Satzungsbestimmungen müssen auf anderem Wege zum Austrag gebracht werden. Auch schließt der Sachbeschädigungsparagraph des Strafgesetzbuchs den Geschäftsmann gegen Vernichtung seiner Plakate, die oftmals infolge ihrer künstlerischen Ausführung und eleganten Ausstattung mehr als bloßen Reklamemerkmal haben.

Portokontung und Stundung von Telegrammgebühren. Daß eine solche bei den Post- und Telegraphenanstalten statfinden kann, ist im Publikum noch nicht genügend bekannt. Wir lassen die bezüglichen Bestimmungen folgen. Postordnung vom 20. März 1900, § 50 VII: „Für das Stundung von Portobeträgen ist monatlich eine Stundungsgebühr zu entrichten. Diese beträgt 5 Pfg. für jede Karte oder den überschüssigen Teil einer Karte, mindestens aber 50 Pfg.“ Telegraphenordnung vom 18. Mai 1904, § 17 IV: „Auf Antrag kann Personen, die sich des Telegraphen häufiger bedienen, gestattet werden, die Gebühren für die von ihnen aufgegebenen Telegramme monatlich zu entrichten. Sie haben alsdann an die betreffende Verkehrsanstalt, bei welcher sie ihre Telegramme aufgeben wollen, einen entsprechenden Vorschlag einzubringen und als besondere Vergütung für entfallende Rückerstattung eine Gebühr von 50 Pfg. für den Kalendermonat und außerdem für jedes Telegramm, dessen Gebühren gestundet werden, 2 Pfg. zu entrichten.“ Alles näheres dieser Einrichtung, die zweifelsohne nur aus Unkenntnis so auffallend wenig benutzt wird — die damit verbundenen geringen Kosten können die Ursache sein — erfährt man bei den Post- und Telegraphenanstalten. Nicht unwesentliche Vorteile stehen den geringen Kosten gegenüber. Den Botsen brauchen Barbeträge nicht übergeben zu werden. Und eine nicht zu unterschätzende fortwährende Kontrolle über die wirklich erfolgte Einlieferung der Postsendungen und Telegramme, die sonst ja nur mit verhältnismäßig hohen Kosten bescheinigt wird — Einschreibgebühr bei Postsendungen 20 Pfg., Gebührensbeitrag bei Telegrammen ebenfalls 20 Pfg. — und die Prüfung der Höhe der Gebühren für jede einzelne Sendung, sie bieten sich durch das Gegenbuch in Händen des Aufgebers in dessen und der Postbeamten Interesse und Sicherheit ganz besonders.

Rücksendung von Zeitungen während der Reisezeit. Die Oberpostdirektion in Frankfurt a. M. schreibt: „Um auch auf Reisen die durch die Post bezogenen Zeitungen rechtzeitig zu erhalten, muß deren Rücksendung nach dem neuen Aufnahmestempel einige Tage vor der Abreise mündlich oder schriftlich unter genauer Bezeichnung der Zeitungen und unter Angabe des Zeitraums, während dessen die Zeitungen nachgeschickt werden sollen, sowie vollständig auch der neuen Wohnung, bei der bisherigen Postanstalt, nicht beim Verleger, beantragt werden. Innerhalb Deutschlands ist für jede zu überweisende Zeitung eine Gebühr von 50 Pfg. im Voraus zu entrichten. Wird die Überweisung gleichzeitig für den Rest der laufenden und für die kommende Bezugszeit verlangt, so wird die Überweisungsgebühr doppelt erhoben. Die Rücküberweisung nach einem früheren Bezugsort erfolgt kostenfrei und wird nach Ablauf des im Rücksendungsantrag angegebenen Zeitraums postfrei ohne weiteres besorgt. Sollen Zeitungen zu einem früheren oder zu einem späteren Zeitpunkt, als ursprünglich beantragt war, zurück, oder nach einem anderen Orte weiter überwiesen werden, so ist dies der Postanstalt, wohin die Zeitungen zuletzt überwiesen waren, mindestens 2 Tage vor dem beabsichtigten Bezugswechsel vom Bezugsnehmer mitzuteilen. Schwierigkeiten über Unregelmäßigkeiten in der Zustellung der Zeitungen sind bei der Postanstalt, nicht beim Verleger, auszubringen. Wohnt der Bezugsnehmer im Gasthof, so empfiehlt es sich, den Hausmeister usw. wegen der Zeitungen zu verständigen, damit diese nicht verloren gehen oder verspätet zugestellt werden. Die Rücksendung von Zeitungen, die unmittelbar

bar vom Verleger oder von einem Zeitungsagenten, Buchhändler usw. bezogen worden sind, ist rechtzeitig beim Verleger zu beantragen. **Zahlarten nicht durchschlagen.** Bei den Postämtern und Postanstalten geben oft Zahlarten ein, die am oberen und unteren Rande des Hauptteils zwei Durchschlüssen aufweisen, die davon herrühren, daß Zahlarten seitens der Abnehmer oder Kontoinhaber auf Bloß gespannt und bei Bedarf herabgenommen werden. Da nun aber die Durchschlüsse der Zahlarten bei den Schenkämtern selbst als Zeichen der erschlittenen Buchung angewendet wird, so können beim Vorhandensein der vom Abnehmer herrührenden Durchschlüsse leicht Irrtümer entstehen. Es liegt daher im Interesse des Publikums, derartige Durchschlüsse der Zahlarten zu vermeiden. Die Postanstalten sind darauf angewiesen worden, durchschlossene Zahlarten nicht mehr anzunehmen.

Abteile für Reisende mit Hunden. Die nach den bisherigen Bestimmungen nur für Jäger mit Hunden freigehaltenen Wagenabteile 3. Klasse dürfen fernerhin auch von sonstigen Reisenden mit Hunden benutzt werden. Anstelle der bisherigen Schilder „Für Jäger mit Hunden“ sind folglich mit der Aufschrift „Abteil für Reisende mit Hunden“ in den betreffenden Abteilen aufgehängt. Die Freihaltung dieser Abteile wird dauernd auf das ganze Jahr ausgedehnt werden. Sie soll jedoch auf Bedarfssfälle beschränkt werden, damit die Abteile nicht ohne Not der Benutzung im allgemeinen Verkehr entzogen werden.

Schlafwagen ohne Betten. Die internationale Schlafwagengesellschaft beschließt, demnach in mehreren Jügen Schlafwagen von besonderer Bauart einzustellen, die vorerst probeweise auf der Strecke Petersburg-Brüssel-Berlin und Berlin-Paris verkehren sollen. Es handelt sich dabei um Schlafwagen, die außer den Abteilen mit Betten auch solche ohne Betten fuhren werden. Sie werden nur Schlafplätze enthalten. Da derartige Schlafplätze ohne Betten naturgemäß billiger sind als solche mit Betten, so wird es auch den weniger begüterten Reisenden in Zukunft möglich sein, die Nacht behaglicher als bisher zu verbringen.

Zur neuen Fahrkartensteuer liegt jetzt der Entwurf vor. Steuerfrei bleiben alle Fahrkarten bis zum Betrage von 1 M. ferner wie bisher die ermäßigten Schüler, Militär- und Arbeiterfahrkarten, Zuschlagkarten zu Schnell- und Luksuszügen, sowie Bestkarten. Der Steuerzuschlag wird für alle Klassen 1/2 Prozent betragen. Die vierte Wagenklasse wird neuerdings auch unter die Steuer gestellt werden, der Rückkehrer unter 50 Kilometer bleibt für sie aber steuerfrei; auch die nächsten 100 Kilometer werden für sie nur mit einem geringen Betrage belegt werden. Für die dritte Klasse bleiben 33, für die zweite Klasse 22, für die erste Klasse 14 Kilometer steuerfrei. Die Steuer soll, nach den Ertragsprognosen des Jahres 1907 berechnet, 11.984.000 M. bringen, während die bisherige im gleichen Jahre 12.898.000 M. erzielte. Man hofft aber, daß die Rinderernahme durch Rückwanderung in die höheren Klassen und die natürliche Verkehrssteigerung bald eingeholt sein wird.

Aufbewahrung der Motorräder. Die Aufbewahrungsgebühr für Motorräder bei den Eisenbahnstationen der preussisch-hessischen Staatsbahnverwaltung ist vom 1. Juli ab auf 75 (bisher 60) Pfg. erhöht.

Klagen im Südkontinent. Die Robinnien, gewöhnlich Klagen genannt, stehen jetzt in den Gärten in voller Blüte. Noch grünt im Pariser Jardin des Plantes die erste Robinnie, die aus Nordamerika nach Europa gebracht wurde und die Stammutter der europäischen Robinnien (Klagen) geworden ist. Vespasian Robinn, der Ardorch Robinn Ludwigs XIII. pflanzte sie, und Robinn nannte die Baumgattung ihm zu Ehren Robinnie. Die Veranlassung zur Einführung der Robinnie wurde ihre schöne volle Blütenpracht, die der Freundin Robinn, einer Pariser Blumenhändlerin, so sehr gefiel, daß sie ihren Freund so lange mit der Bitte um Beschaffung des Blütenmodells, das sie im Wilde gesehen hatte, bedrängte, bis er sie erfüllte und Blumen und Früchte des Baumes aus Amerika senden ließ. Die Hauptstädte des alten Baumes wurden teilweise schon 1870 durch Vandalen und Schienen aufsammegehalten, und der Stamm trug eine Kugel, deren Aufschrift die kurze Biographie der ehrwürdigen Alten mitteilte.

Die Krankenversicherungspflicht für Dienstboten. Die in der Reichsversicherungsordnung vorgesehene Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf Dienstboten legt Erwägungen nahe über die Zukunft der jetzt bestehenden privaten Vereinigungen zur Krankenversicherung

von Dienstboten, wie sie z. B. in dem Abonnementverein zur Krankenversicherung von Dienstboten in Berlin, sowie in anderen großen Verbänden in Sachsen und anderen Bundesstaaten bestehen. Die Reichsversicherungsordnung sieht naturgemäß die Erhaltung dieser rein privaten Einrichtungen nicht vor. Wie wir hören, beschließen die bestehenden Dienstboten-Versicherungsvereine, gemeinsame Schritte beim Bundesrat und Reichstag zu unternehmen, um ihren Bestand auch nach dem Inkrafttreten des Versicherungszwanges für Dienstboten zu sichern. Und da es sich meist um ausgedehnte Vereine handelt, die in jahrelangem Bestehen sich bewährt haben, kann man wohl annehmen, daß sie als gezielte Krankenkassen anerkannt werden, sofern sie sich den Sonderbestimmungen der Reichsversicherungsordnung unterwerfen. Es wird sich nur fragen, ob nicht die Dienstboten eine Versicherung in den Krankenkassen vorziehen, in denen sie — im Gegensatz zu den bestehenden privaten Vereinen — himmelstürmische Beiträge der Dienstboten in der freien Entscheidung über diese Wahl muß natürlich als ausgeschlossen gelten.

Die Mitternacht für Menschen. Jetzt, da wir in die Periode der Gewitter eintreten, mögen einige Worte über die Mitternacht für den Menschen wohl am Platze sein. Im allgemeinen ist sie sehr gering, weit geringer natürlich in den Städten als auf dem flachen Lande. Nach der Heilmannschen Statistik tötete der Blitz in einem fünfzigjährigen Zeitraum durchschnittlich in Preußen 44, in Baden 38, in Frankreich 3, in den Niederlanden ebenfalls 3, in Schweden 31, in England nur 1, in Ungarn dagegen 16 von einer Million Menschen. Im Innern eines Hauses, besonders in den größeren Städten, steht die Angst, von der sich wohl viele bei einem heftigen Gewitter beherrschen lassen, in keinem Verhältnis zu der kaum nennenswerten Gefahr. Anders verhält es sich auf freier Felder, wo, allen Warnungen zum Trotz, vom Gewitter übertragene Personen immer wieder Schach unter Bäumen suchen. Wer auf einem Pferde oder Wagen sitzt, ist dadurch, daß er über seine Umgebung hinwegragt, in höherem Grade gefährdet als diese. Ansammlungen von Menschen und marschierende Truppen scheinen den Blitzschlägen weit mehr ausgesetzt zu sein, als einzelne Personen. Die warme, feuchte Luftfäule, die sich infolge des Atmungsprozesses über größeren Menschenansammlungen bildet, soll als verhältnismäßig guter Leiter den Blitz gewissermaßen anziehen. Keuchere Verlegungen schwerer Art gehören bei den vom Blitz Betroffenen zu den Seltenheiten, in den weitaus meisten Fällen wird der Tod wohl durch eine Lähmung des Herzens infolge sofort herbeigeführter Die Bewußtlosigkeit tritt sofort ein. Wie wir Professor Dr. A. Godels Buch über das Gewitter entnehmen, vermochten von den vielen durch den Blitz getöteten Personen, die später wieder zu sich kamen, nur ganz wenige sich über ihre Empfindungen in dem verhängnisvollen Augenblick Rechenschaft zu geben, meistens die meisten nahmen wieder Blick noch Donner wahr, nur einige wußten von Feuerfugeln zu erzählen, die auf sie losprangen.

Wiesbadener Vereinswesen.

Der Männergesangsverein „Cecilia“ unternimmt bei einigemmaßen glänzender Bitterung morgen, Sonntag, eine Fahrt nach dem Idyll am Fuße der hohen Rarzel gelegenen Ode Nienhausen 1. Z. Sammelplatz 11 7/8 Uhr vormittags am Kaiser Friedrichsplatz. Der Befehl des Restaurators „Villa Samitas“ ist zur Vermietung seiner Gasse gestellt. Späterkommende Teilnehmer benutzen die Eisenbahn bis Station Niederrhausen. Rarzelhofen liegt Niederrhausen gegenüber und ist in 5 Minuten zu erreichen. Gasse sind willkommen.

Der Verein für naturwissenschaftliche Altertümer und Geschichtsforschung. Am nächsten Mittwoch, den 23. Juni, unternimmt der Verein einen Ausflug nach Mainz zur Besichtigung des römisch-germanischen Zentralmuseums. Der Direktor des Museums, Professor Dr. Schumacher, hat sich bereit erklärt, die Führung zu übernehmen. Treffpunkt 3 Uhr 25 Min. vor dem Museum in Mainz, also Abfahrt entweder 2 Uhr 55 Min. vom Bahnhof, oder mit der Elektrischen um 3 Uhr vom Kurhaus. Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen. Auch Gäste sind willkommen.

Volksfest der Karmeliten-Gesellschaft. Am morgigen Sonntag wird auf der „Alten Karmeliten“ das geplante Volksfest mit Vergnügungen der verschiedensten Art stattfinden. Der Preis ist pro Person auf nur 10 Pfg. gestellt. Kinder sind frei.

Verein der Schuhwarenhandwerker Wiesbadens und Umgebung. Bei der am 16. d. M., im „Wasser Rhein“ stattgehabten General-Versammlung erstattete der Kassierer Herr J. Dorn den Kassendbericht. Bei der darauf stattgefundenen Kassenprüfung wurden die Herren Reich Goldschmidt (Hirma Goldschmidt) zum 1. Vorsitzenden,

Adolf Schramm (Hirma Ludwig Schramm) zum 2. Vorsitzenden, Theodor Böhler (Hirma Conrad Böhler u. Co.) zum Schriftführer, J. Dorn zum Kassierer ernannt. Da einem bestimmten Maße wegen unläuterer Wettbewerbsverhältnisse der Verein geschlossen vorzugehen.

Die Tanzkapelle macht am morgigen Sonntag einen Ausflug nach Rastbach. Eintritt dort im Saal „Zum Tann“. — Die Tanzkapelle des Herrn Herrmann unternimmt morgen einen Ausflug nach der Krenenburg.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Königliches Hoftheater. Als letzte Vorstellung in den Ferien gelangt morgen, Sonntag, Beethoven's „Egmont“ zur Aufführung. Kammeränger Siegmund Rauch vom Hoftheater in Regensburg und Frau Helene Probst aus Köln die „Regin“ fügen. In den weiteren Hauptpartien die Damen Sigelheim, Schlägl, Krummer, Keller, Müller-Reich und Seiler, sowie die Herren Andriano, Geis-Winkel, Kessler, Malcher, Schmal, Kleinbeck, Weingut und Jollin beschäftigt. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr und findet zu erhöhten Tagespreisen statt. Vorbestellungen nimmt die Theaterkasse schon jetzt entgegen.

Volkstheater. Es sei nochmals auf die beiden Vorstellungen am Sonntag aufmerksam gemacht. Nachmittags kommt „Der Stadtrompeter“, abends „Der Jungfer“ zur Aufführung. Beide Vorstellungen finden in kleinen Preisen statt.

Stegmann-Theater (Wilmshausen 6). Das so beliebte und vornehme Theater bringt ein überwiegend humoristisches Programm, die neuesten und besten Ergebnisse einer fruchtbaren Phantasie. Wir haben hier: „Schülerreise“, „Gefährliche Heimreise“, „Der unglückliche Dieb“, „Wahlgewinnung“, vortragen den Herrn Wollig, Szenen aus der Oper „Die verkaufte Braut“, „Wahlgewinnung“ usw. Die zahlreichen Freuden des Theaters steht somit ein besonderer Genuss bevor, um so mehr, als die hier ständige Produktion unverändert und effektiv ist.

Kurhaus. Eine amüsante und interessante Veranstaltung steht am Mittwoch im kleinen Saal des Kurhauses bevor. Die Kurverwaltung hat den Königlich Preussischen Hofkapellmeister Kap. Hofpauer zu einem weiteren Gastspiel eingeladen. Das restaurierte und mit dem Talent des gelehrten Kapellmeisters einen großen Heiterkeitserfolg in Aussicht. Sein Freund eines gefunden Dommers sollte den Besuch des Abends vermissen. Die Eintrittspreise betragen in der Hauptsache 1 M. nur in den fünf ersten Reihen kostet ein Platz 2 M. Am Sonntag nächster Woche veranstaltet die Kurverwaltung ein Konzert des Kaiserlich-hessischen Städtischen ein Orchester mit Soli- und Instrumental-Konzert, großem Feuerwerk usw. „Die Wälsche“. Wir werden nochmals darauf aufmerksam, daß morgen, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, die unverwundlichste Vorstellung der „Wälsche“ im Kurtheater vor sich stattfindet. Die Eintrittspreise betragen nur 1, 2 und 3 M. Logen 4 und 5 M.

Erheerungsort in der Mainzer Stadthalle. Die in den Bühnengestaltungen die „Genossenschaft“, so ist es in „Verband“ für die Musiker, welcher sich stets einer „zum Ende“ wegen zu begreifen vermag. Innerhalb weniger Tage haben sich dann auch 300 Mitglieder der Orchester von Mannheim, Mainz, Darmstadt, Frankfurt und Wiesbaden dem vorbereitenden Komitee bereitwillig zur Verfügung gestellt, um zum Besten der Wohlthätigkeitskassen des Verbandes eine Veranstaltung von musikalisch-musikalischer Bedeutung durchführen zu helfen. In dieser eigentümlichen Weise hat auch Fritz Steinbach-Klein, der Generalmusikdirektor, die Führung dieser Orchesterkassen übernommen. Es wird nicht nur in Mainz, sondern auch in den Nachbarstädten das Interesse aller Kunstfreunde für diese Veranstaltung groß genug sein, um neben einem künstlerischen auch einen bedeutenden großen Erfolg zu sichern, der gute Zweck und die aufgewandten Mühen belohnen.

Feierabendkonzert. In dem morgigen, Sonntag, abends, stattfindenden Konzert wirkt u. a. das Mainzer Männerorchester „Reinhold“ mit. Das Quartett, das die bereits dessen bekannt und wiederholt mit höchsten Preisen ausgezeichnet ist, bringt seine besten Chöre und solistischen Solisten zum Vortrag. Der Eintrittspreis von 25 Pfg. darf als ein sehr mäßiger bezeichnet werden. Wir verweisen auf das heutige Inserat.

Theater der Woche.

Reisenstheater. Sonntag, den 20. Juni, abends 7 Uhr: 4. und letztes Solist E. B. Müller: „Charles Xant“. — Montag, den 21. Juni, abends 7 Uhr: „Im Kaffee“. — Dienstag, den 22. Juni, abends 7 Uhr: „Der König“. — Mittwoch, den 23. Juni, abends 7 Uhr: „Der König“. — Donnerstag, den 24. Juni, abends 7 Uhr: „Der König“. — Freitag, den 25. Juni, abends 7 Uhr: „Der König“. — Samstag, den 26. Juni, abends 7 Uhr: „Der König“.

Volkstheater. Sonntag, den 20. Juni, nachm. 4 Uhr: „Der Stadtrompeter“. Abends 8.15 Uhr: „Der Jungfer“. (Bei kleinen Preisen). — Volkstheaterische Woche in kleinen Preisen. Montag, den 21. Juni, abends 8.15 Uhr: „Die Wälsche und Kothob“. — Dienstag, den 22. Juni, abends 8.15 Uhr: „Zurück“. — Mittwoch, den 23. Juni,

Billiger als überall.
Größte, sonst nirgends gebotene Auswahl.
Zahlungs-einführung ganz nach Belieben des Käufers.

Möbel- und Ausstattungshaus
Konfektion und Manufakturwaren.

Buchdahl

Wiesbaden

4 Bärenstrasse 4.

Unvergleichliche Auswahl in

Betten, Möbeln, Polsterwaren

Herrenkonfektion, Damenkonfektion usw.

Verkauf auf Teilzahlung zu Cassapreisen.

17932

Der deutsche Fleischertag.

S. u. H. Steffin, 17. Juni.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen des 38. Deutschen Fleischer-Verbandstages führte Obermeister Gewerberat Ralt (Mainz) über das Thema: „Das Verhältnis zwischen Innungen und Gesellenausschüssen“

folgendes aus: Zu den wichtigsten Aufgaben der Innungen rechnet der § 51a der Reichsgewerbeordnung die Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen, und es ist darum notwendig, daß Innungsvorstand und Gesellenausschüsse, welche letzterer die geschäftliche Vertretung der Gesellen ist, näher in Beziehung treten. Die Innungsvorstände müssen eifrig bestrebt sein, mit den Gesellen-Ausschüssen die bereits mehrfach besprochenen Grundsätze über Wohnung und Verpflegung, Dauer der Arbeitszeit, Sonntagsruhe und dergleichen je nach den örtlichen Verhältnissen praktisch durchzuführen. Des weiteren müssen Klagen, welche Mißstände bei einzelnen Meistern betreffen, sorgsam geprüft und begründete Beschwerden durch Einwirkung auf die betreffenden abgestellt werden. Die Verhältnisse liegen ja überall verschieden, es kann nicht nach der Schablone verfahren werden. Es muß vor allen Dingen durch die Art der Verhandlungen mit dem Gesellen-Ausschüssen vermieden werden, daß die ganze Sache einen denunziatorischen Anstrich erhält und zwar vorwiegend im Interesse der Mitglieder des Gesellen-Ausschusses, die hierdurch unter Umständen persönlichen Nachteil durch erschwerte Arbeitsgelegenheit haben könnten.

Für kleinere und mittlere Innungen empfiehlt es sich, daß zunächst der engere Innungsvorstand mit dem Gesellen-Ausschuss zwecks Vorbesprechung der Mißstände in Verbindung tritt und es dann die Vorstandsmitglieder nach Prüfung dieser einzelnen Fälle übernehmen, sich für die Abstellung der Mißstände persönlich zu bemühen. In größeren Innungen wird sich praktischer Weise der Gesamtvorstand in diese Arbeit teilen, und sehr große Innungen werden eine Vertrauenskommission bilden müssen. Eine besonders angenehme Sache ist diese direkte persönliche Tätigkeit allerdings nicht, aber der praktische Erfolg ist zweifellos ein ganz bedeutender, weil diese Tätigkeit sich in vertraulicher Weise vollzieht und vorerst niemand bloßgestellt zu werden braucht. Ist einmal der Anfang gemacht, mit den Gesellen-Ausschüssen in dieser Weise zu beraten, dann wird den unberufenen Agitatoren, die meist gar nicht zu unserem Handwerk gehören, der Wind aus den Segeln genommen, und die von diesen heftigen in unsere Gesellen hineingetragene offene oder schleichende Intrigue beseitigt. Von Seiten der Meister darf hinsichtlich der Mängel des guten Verhältnisses zu den Gesellen natürlich nichts veräußert werden. Unsere Gesellen sollen sich in ihrem Berufe wohl fühlen. Wir wollen uns in unseren Gesellen einen richtigen selbstbewußten Nachwuchs heranziehen; hierin liegt die Gewähr für die Erhaltung und die wirtschaftliche Führung des Handwerks.

Nach der Beratung einiger Anträge auf Statutenänderung beschäftigte sich die Versammlung mit dem Thema: „Verkehr mit Wurst und Därmen“. Referent Häußermann (Stuttgart) behandelte die Frage:

„Was ist Wurst?“

Der Redner erklärte die verschiedenen Auffassungen über diese Frage, die namentlich aus Anlaß der Untersuchungen von Nahrungsmittelchemikern neuerdings wieder aufgeworfen wurde. Die Wichtigkeit der Frage sei ohne Zweifel, denn es gebe kein zivilisiertes Land, in dem nicht Wurst fabriziert werde; in Deutschland sei die Wurst geradezu ein Nahrungsmittel geworden. Gute Wurst kann nur hergestellt werden, wenn man gutes Fleisch verwendet, das wiederum nur durch gute Fütterung zu erzielen sei. Viele Stallungen von Landwirten müßten aber als Brutstätten von Krankheiten bezeichnet werden. Die Frage, welche Zulasse zur Wurst erlaubt seien, sei noch ungeklärt.

Der Vorstand des Fleischer-Verbandes hat an die Generalversammlung der Deutschen Nahrungsmittelchemiker in Heidelberg das Ansuchen gerichtet, die Generalversammlung möge sich dahin aussprechen, daß den Wurstfabrikanten etwas mehr Bewegungsfreiheit in der Verwendung von Zusätzen gestattet wird. Da das Ansuchen seinerzeit abgelehnt wurde, schlägt der Redner eine Resolution vor, in der diese Ablehnung bedauert und der Vorstand beauftragt wird, dahin zu wirken, daß der Absatz 7 des § 167 des Nahrungsmittelgesetzes beseitigt werde. — Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Sodann referiert Schmidt (Hannover) über das Gesetz betr. die Preisfeststellung beim Markthandel mit Schlachtvieh. Das Gesetz sei mit agrarischen Waffern getauft und ein Produkt einseitiger agrarischer Interessendvertretung. Es lasse deutlich die Arbeit des grünen Tischs erkennen.

Nach kurzer Debatte wird eine Resolution angenommen, in der es heißt: Der 38. Deutsche Fleischer-Verbandstag legt entschieden Protest ein gegen die einseitigen, agrarischen Interessen dienenden Ausführungsbestimmungen zum Gesetz vom 8. Februar 1909, die Preisfeststellung beim Markthandel mit Schlachtvieh

betreffend. Er spricht sein lebhaftes Bedauern aus über die Nichtbeachtung von Sachverständigen aus dem Fleischerhandwerk und hofft, daß die in der an den Reichstag und den Handelsminister eingereichten Eingabe ausgesprochenen Wünsche seitens der kgl. Staatsregierung

Schneiden Sie

bitte untenstehenden Bestellzettel ab, füllen denselben mit Ihrer genauen Adresse aus und werfen ihn unfrankiert in den nächsten Briefkasten.

Verlag und Expedition des
Wiesbadener General-Anzeigers
Mauritiusstraße 8.

Herschneiden!

An die Expedition des

Wiesbadener General-Anzeigers
Mauritiusstraße 8.

Unterzeichneter bestellt für den Monat Juni 1909 den

Wiesbadener General-Anzeiger

Hauptblatt der Stadt Wiesbaden

frei ins Haus durch die Träger zu 60 Pfg., durch unsere Filialen 30 Pfg.

Name und Stand:

Straße und Nr.:

Verpflichtung finden werden. Andernfalls wird der Verband durch Einführung besonderer Kotierungskommissionen, durch Einführung des Schlachtviehhandels nach Lebendgewicht trotz der Erhöhung des Schlachtviehhandels durch die Kotierung die Interessen des Gewerbes zu wahren suchen. — Kurz (Hagenau) beantragt die Aufhebung der Gesundheitsheime für Schlachtvieh in Elsfeld-Lothringen, da dort zurzeit keine Viehseuchen herrschen. Der Antrag wurde angenommen.

Die Technik des Kursbuches.

Die Vergnügungsreisenden beginnen wieder die Eisenbahn zu bedauern, die vielen, die nicht reisen müssen, sondern reisen wollen. Wer jahraus, jahrein auf der Eisenbahn fährt, merkt das sofort. In der Regel erkennt man sie an zwei Dingen: an einem Jubel an Gepäck und an einem Jubel an Ruhe. Eine längere Reisepraxis lehrt, daß es nicht nur im Interesse der Reisenden, sondern auch im eigenen Interesse liegt, so wenig Gepäck wie nur irgend möglich mitzuführen, aus dem großen Koffer, den der Reisende mit sich herumträgt, wird bald die kleine Handtasche. Und die Ruhe kommt von ganz allein, wenn man sich gewöhnt hat, sich auf eine gute Uhr und ein gutes Kursbuch zu verlassen, statt auf allerhand mögliche Auskünfte, die in Ermangelung dieser Dinge des Reisenden ungewollte Europäer und Europäerinnen oft an den Werkwürdigsten Stellen, bei Dampfheizer, Gepäckträgern usw. einzuholen pflegen.

Nicht immer besitzen die zu Rate gezogenen Personen den Mut der Wahrheit, um zu antworten: ich weiß es nicht, oft geben sie irgend eine Auskunft, nennen irgend einen Zug, den sie gerade im Gedächtnis haben, ob es der zweitmögliche ist, ob die Abfahrtszeit genau stimmt, ob er auch dort hält, wo man hin will, das wissen sie in der Regel nicht. Der vertrauensvolle Reisende merkt die läbliche Beratung natürlich meist viel zu spät und schließlich liegt auch gar keine Berechtigung vor, die unbedingte Ratgeber zur Rechenschaft zu ziehen. Woher sind denn die offiziellen Fahrpläne und die Kursbücher da? Aber vor diesen haben merkwürdigerweise eine große Anzahl Menschen eine rätselhafte Scheu. Ich kann es nicht glauben, daß allein der Anschaffungspreis das Hindernis bildet, der ist wahrhaftig mehr wie niedrig, er wird in der Regel schon auf einer einzigen Reise bei zweifelsprechender Verwendung des Buches wieder herausgebracht, nein, daran liegt es nicht, sondern an dem Unvermögen, Fahrpläne zu lesen. Viele scheinen das für eine ganz besondere Kunst zu halten und doch ist es in der Tat weiter nichts, als eine einfache Übungssache. Man muß nur gelernt haben, die Augen aufzumachen und sich an den Gedanken gewöhnen, daß jedes Zeichen in den Fahrplänen seine Bedeutung hat.

Der Herausgeber eines Kursbuches muß nämlich die schwierige Aufgabe erfüllen, eine Summe von Bemerkungen auf ganz kleinem Raum unterzubringen, wenn irgend möglich im zugehörigen Fahrplan selbst, sonst würde das Buch zu ganz unhandlicher Dickschiffen und außer dem unübersichtlich werden. Aus den einfachen Zeichen, die die Abfahrts- und Ankunftszeiten der Züge angeben, muß man erkennen, ob es sich um Tages- und Nachtstunden handelt, man muß erkennen, ob der betreffende Zug ein Schnellzug oder ein Eilzug oder ein Personenzug ist, ob er jeden Tag fährt oder etwa bloß Feiertags oder bloß Werktags, und welche Klassen er führt. Wunderswert ist es auch zu wissen, welche durchgehenden Wagen im Zuge laufen, ob ein Speisewagen oder ein Schlafwagen mitläuft. Dazu kommen dann die Sonderbemerkungen, daß z. B. ein Zug nur vom 1. Juli bis 31. August fährt, oder daß er nur Mittwochs und Freitags gefahren wird. Oder daß er an bestimmten Tagen nur bis zu einer bestimmten Station fährt, oder

an bestimmten Stationen nicht jeden Tag, sondern nur am Sonnabend und Sonntag hält. Alles das sind Dinge, die dann erhöhte Beachtung verdienen, wenn der Reisende nach kleineren Orten will, wenn er von großen Schnellzugstrecken auf Klein- und Nebenbahnen übergeht, denn diese sind bei ihrem beschränkten Verkehr besonders reich an allerhand Sonderbestimmungen.

Um alle diese Bemerkungen zu machen, bedient sich nun der Kursbuchverfasser überwiegend der Zeichensprache, weil sie am kürzesten und für den, der aufpassen gelernt hat, am verständlichsten und einfachsten ist. Für gewisse Bemerkungen haben sich auch bereits im Laufe der Jahre bestimmte Normen herausgebildet, so ist es z. B. üblich geworden, die Zeitangabe, welche sich auf die Stunden von 6 Uhr abends bis 5 Uhr 59 Min. früh beziehen, durch Unterstreichen der Minutenziffern zu kennzeichnen. 7½ heißt dann 7¼ abends, und 7½ heißt 7¼ früh. Früher hat man diese Unterschiede wohl auch durch feste Ziffern angedeutet, heute benutzt man jedoch den Zeitdruck allgemein zur Hervorhebung der Schnell- und Eilzüge, wobei in einzelnen Fahrplänen mehrere von letzteren noch durch Anwendung schrägliegender, sogenannter Kurzfahrtspfeile unterchieden werden. Die in jedem Kursbuch auf der ersten Seite gegebene „Zeichenerklärung“ gibt den nötigen Aufschluß, und diese Zeichenerklärung ist es auch, die jeder, der sich ein Kursbuch kauft, einige Minuten gründlich durchlesen muß. Dort findet man auch, woran man die von jedem Zug mitgeführten Klassen im Fahrplan erkennt. Bei Fahrplanbüchern, die nur für Lokalbedarf hergestellt sind und deshalb nicht so eng gedruckt zu werden brauchen, findet man die Wagenklassen in der Regel am Kopf jeder Spalte angegeben, in größeren Kursbüchern, wie z. B. in Störms Kursbuch, erkennt man die mitgeführten Wagenklassen aus der Art des Striches, der links neben der Zifferreihe des betreffenden Zuges heruntergezogen ist. Eine punktierte Linie bedeutet 1.—4. Klasse, ein dünner Strich 1.—3. Klasse, ein fetter dicker Strich 1.—2. Klasse, eine Schlangenlinie (sehr zu beachten!), daß der betreffende Zug nicht täglich fährt. Bemerkenswert dieses Zeichen, so wird man sofort nach einem weiteren Zeichen suchen müssen, gewöhnlich irgend ein in der betreffenden Spalte stehendes Sternchen, ein Kreuz oder ein kleiner Buchstabe. An irgend einer Stelle derselben Seite findet man dann das gleiche Zeichen wieder und daneben steht dann die Erklärung in Worten, z. B. * Donnerstags, d. h. der Zug fährt bloß Donnerstags. Manche Kursbücher haben auch für diesen Zweck allgemeine Zeichen, z. B. ein W für alle Züge, welche nur Wochentags fahren und ein S für die Sonn- und Feiertagszüge.

Wohl zu beachten sind auch bei größeren Städten die Bahnhofsbearbeitungen, vor allem dann, wenn es sich darum handelt, das Erreichen von Anschlüssen festzustellen, oder Bekannte auf den Bahnhof zu bestellen usw. Man verlasse sich nicht darauf, daß man „früher einmal“ auf dem und dem Bahnhof angekommen ist, das ändert sich mitunter. Wenn man z. B. von Frankfurt a. M. nach Berlin fährt, dann kommt es ganz darauf an, welchen Zug man benutzt, ein Teil der Züge kommt auf dem Anhalter Bahnhof an, ein anderer Teil auf Bahnhof Friedrichstraße. Im Fahrplan muß man daher beachten, ob da steht: Berlin A. B. (Anhalter Bahnhof) oder Berlin Schl. B. (Schlesischer Bahnhof), weil nämlich der letzte Bahnhof auf der Stadtbahn in Berlin so genannt wird, nachdem der Zug vorher die anderen Stadtbahnhöfe und darunter auch Bahnhof Friedrichstraße durchfahren hat.

Es kommt auch vor, daß in dem Fahrplan vorn unter den Ortsnamen steht: Berlin A. B., aber bei einem bestimmten Zug, dessen Ankunftszeit dahinter vermerkt ist, sehen wir ein S-Zeichen. Das muß uns stutzig machen: in einer Fußnote lesen wir dann: „S fährt über die Stadtbahn“, d. h. er kommt nicht, wie man zuerst annehmen möchte, auf dem Anhalter Bahnhof an, sondern er fährt über Bahnhof Friedrichstraße.

Für den Reiseneuling mag sich das alles furchtbar kompliziert anfühlen. In Wahrheit ist die Sache sehr einfach. Bei den meisten Fahrplänen, Büchern braucht man sich nur ein paar wenige Zeichen einzuprägen und im übrigen nur darauf zu achten, ob in der Spalte des Zuges, den man benutzen will, ein Verweisungszeichen, ein Sternchen, ein Kreuz, ein Buchstabe oder dergleichen steht. Ist das der Fall, dann muß man nur nach der zugehörigen Fußnote suchen, die die gewünschte Erklärung gibt. Die meisten Reisenden scheitern daran, daß sie für diese einfache Arbeit zu bequem sind. Sie verlassen sich lieber auf die Auskunft eines Gepäckträgers, statt auf die ungleich zuverlässigeren, gedruckten Fahrpläne, sie sehen sich lieber der Gefahr aus, einmal einen Anschluß zu verpassen oder unvorbereitet Schnellzugzuschlag bezahlen zu müssen, als daß sie das Kursbuch lesen. Wer ein einziges Mal in seinem Leben die Scheu davor überwunden hat, vor ein einziges Mal vielleicht zu Hause in einer freien Stunde dem Ungetüm zu Leibe gerückt ist und es mit etwas Verstand und festem Willen bezwungen, der wird davon die größten Vorteile haben und es nie wieder verlieren, bei fleißigem Studium wird er viele „Verbindungen“ finden, die der Unkundige niemals erfährt und von denen sogar die „amtlichen Auskunftsbureaus“ nichts wissen, wird sehen, daß hier und da ein Umweg rascher zum Ziele führt, wie der direkte Weg und anderes mehr. Kurz, er wird Vorteile genießen und gleichzeitig jene philosophische Ruhe beim Reisen sich erwerben, die eben nur der besitzt, der seiner Sache sicher ist. S. Hartmann.

Aus den Nachbarländern.

□ Mainz-Kastel, 19. Juni. Die Festungsmauer vom Antortor oberwärts bis zu dem neuangelegten Villenviertel soll in ihrer ganzen Länge bald niedergelegt werden. Der unschöne Anblick würde damit verschwinden und die Ansicht von der Stadt eine unansehnlichere werden. Vor allem sollen dabei bessere Aftersanlagen geschaffen werden.

□ Darmstadt, 19. Juni. In dem großen Gesangswettbewerb, der Pfingsten 1910 hier stattfand, hat auch der Großherzog einen Ehrenpreis gestiftet. Die Sängern des Wettstreits gelangen in den nächsten vierzehn Tagen zum Versand. In allen Klassen sind vom selbgebenden Verein hohe Geldpreise ausgesetzt.

□ Worms, 19. Juni. Vor etwa vier Wochen brach unter den am Neubau des Wasserversorgungswerkes beschäftigten Arbeitern, etwa hundert an der Zahl, ein Streik aus, weil ein Arbeiter auf Veranlassung der Firma Schmidt entlassen worden war. Diese Vorgänge hatten schon mehrfach zu Streiksaktionen und Erzeugen Betrügnisse gegeben. Die Arbeitskräfte am Flößhofen wurde seit der vorletzten Woche täglich von einer ziemlich starken Abteilung der hiesigen Schutzmannschaft bewacht. Mit diesen Schutzmannschaften war es schon mehrfach zu heftigen Zusammenstößen gekommen. Im Laufe des vorgestrigen Vormittags aber kam es zu Vorgängen recht ernster Art. In der Arbeiterhütte war auf unangelegte Weise ein Brand ausgebrochen. Der Schuttmannschaft gelang es, das Feuer alsbald zu löschen. Als aber hierbei und auch später eine Anzahl Leute auf die Schutzleute eintraten und tätlich wurden, machten diese von der Waffe Gebrauch und feuerten mehrere Schüsse auf die Agitatoren ab. Hierbei wurde ein Mann durch einen Revolverkugeln an der Hand verwundet. Drei Leute, die im Verdacht standen, das Feuer vorsätzlich angelegt zu haben, wurden festgenommen, mußten aber später wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Mittlerweile rückte eine Kompanie der hiesigen Infanterie-Regiments heran, um den Platz, wo die Exzesse sich abspielten, zu besetzen. Wie das Kreisamt bekannt gibt, bleibt das hiesige Groß-Schulhaus, dem Rheinbrückendamm, dem Rhein bis zum Hofel- und Sägemühlendamm bis zum Groß-Schulhaus liegende Terrain bis auf weiteres militärisch abgesperrt. Das Betreten des bezeichneten Geländes ist nur denjenigen Personen gestattet, welche im Besitze eines Passierscheines sind.

□ Offenbach, 19. Juni. Die Zahl der Austritte aus der Kirche hat im abgelaufenen ersten Vierteljahr eine noch nie dagewesene Höhe erreicht, so daß in einzelnen Bezirken die Amtsgerichte zur Bewältigung des Schreibverkehrs das Personal wesentlich verstärken mußten. Bemerkenswert ist, daß in neuester Zeit sehr oft die Frauen aus den Amtsgerichten erscheinen und die Austrittserklärung vollziehen.

□ Offenbach, 19. Juni. Der Antrag der Bürgermeisterei, ein Anleihen von 20 Millionen M für dringend nötige Ausgaben zu bewilligen, wurde vom Verfassungsausschuss auf 10 Millionen herabgesetzt, wovon neun Millionen durch Anleihen ausgedrückt werden sollen. Der Beschluß der Stadtverordneten, die Festsetzung eines Störmszuschlages von 177 Prozent der Stadtsteuer zur Deckung der Bedürfnisse aus dem Störmszuschlag für 1909 einstweilen zu bewilligen, damit die Erhebung der Steuer ermöglicht würde, ist von der Regierung nicht genehmigt worden. Das Ministerium hat die Genehmigung von der gleichzeitigen Vorlage des endgültigen Voranschlags abhängig gemacht, der bis jetzt noch nicht zur Beschlußfassung vorgelegen hat. So können denn vorerst städtische Steuern noch nicht erhoben werden und in der Stadtkasse herrscht infolge dessen große Ebbe.



Die kurze Kochzeit

MAGGI'S Suppen

mit dem
Kreuzstern



ganz besonders zu staten. Nur mit Wasser aufgekocht, gibt ein Würfel zu 10 Pfg. in kürzester Zeit 3 Teller wohlschmeckender Suppe

Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Suppen, Schutzmarke „Kreuzstern“.

17676 (Mehr als 30 Sorten).

MAGGI'S Suppen, Schutzmarke „Kreuzstern“.

Neues aus aller Welt.

Der Nord in der Apotheke. Aus Magdeburg, den 17. Juni, schreibt man uns: Der Einbruchsdiebstahl in der Hirschapotheke am Breitenweg, bei dem der Apotheker Wilhelm Rathge so schwer verletzt wurde, daß er nach einem Tage verstarb, hat mit der Verurteilung des bei dem Verbrechen beteiligten Architekten Ritter aus Berlin eine teilweise Sühne gefunden. Rathge hatte am 28. Oktober v. J. nachmittags sich in sein Atelier begeben wollen und sah schon von der Treppe aus, daß die Montiertür offen stand. Am Schreibtisch machten sich zwei Männer zu schaffen. Er hielt den einen fest und schrie um Hilfe. Der Gefangene gab aber auf Rathge einen Schuß ab, so daß dieser ihn loslassen mußte und flüchtete, ebenso wie der zweite Einbrecher. Dieser wurde aber von Passanten ergriffen, trotzdem er versuchte, sich die Verfolger mit einem Revolver vom Leibe zu halten. Es war Ritter, der sich nunmehr wegen verübten schweren Diebstahls vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten hatte. Er gab bei seiner Vernehmung an, daß er bisher unbekannt sei. Zunächst betriebe er das Gewerbe eines Privatdetektivs und legte sich dann auf den Handel mit Pfandscheinen und Particivaren. In Berlin lernte er den Kaufmann Anttelius aus Offenbach kennen, der sich als Kunstmaler ausgab. Dieser Anttelius hat den tödlichen Schuß auf Rathge abgegeben; er ist bisher noch nicht ergriffen worden. Ritter behauptet, daß Anttelius ihn überredet habe, an dem Einbruchversuch in der Hirschapotheke teilzunehmen. Er habe aus Rot sich breitschlagen lassen. Bei der Festnahme des Angeklagten wurden bei diesem ein Revolver, eine Blendlampe, eine Anzahl Dietriche und eine Preßklinge gefunden. Der Staatsanwalt behauptet, daß der Angeklagte keine Milderung und beantragte gegen ihn 6 Jahre und einen Monat Zuchthaus. Das Urteil des Gerichts lautete auf drei Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, sowie Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Was Ringlumpen verdienen. Der bekannte Ringlumpen Haden Schmidt hat sich bei einem Aufenthalt in Wien von einem Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagblatts“ über seine Persönlichkeit, u. a. auch über die Höhe seiner Einnahmen ausfragen lassen. Haden Schmidt, der sich durch seiner „Sande Arbeit“ fast eine Million Mark verdient haben soll, hat, wie er mitteilte, erst vor etwa sieben Jahren kennen gelernt, was das Wort ist. „Ich wurde gut gemanagt“, erzählte der Ringlumpen, „und war bald der Dieb des Publikums. Mein Name war die beste Bekanntschaft, und was immer ich für Wegener hatte, das Publikum folgte mir, wohin ich wollte.“ ... So ist in England verdiente? Ich habe seit Jahren einen Kontrakt, wonach ich pro Woche 200 bis 250 Pfund (gleich 4000—5000 Mark) beziehe, das macht durchschnittlich 16 000 Mark pro Monat und 144 000 bis 160 000 Mark pro Jahr. Drei Monate feierte ich.“ Gleichsam entsetzt, fragte er bei, daß er außer diesen fixen Bezügen noch einige „Nebengeschäfte“ habe. So verdiente er im Kampf gegen den Amerikaner Madrali 1200 Pfund und im zweiten Kampf 1000 Pfund. Ein großes Honorar erhielt Haden Schmidt in einem vorjährigen Kampf gegen den Amerikaner Goch zu New York. Haden Schmidt zog sich in diesem Kampf zurück, weil sein Gegner mit beispielhafter Mäßigkeit rang, ohne daß ein Schiedsgericht eingeschritten wäre. „Ich habe übrigens keine Angst vor Goch“, sagte Haden Schmidt sehr selbstbewußt, „ich habe mit ihm einen unverlierlichen Kampf vereinbart. Dieser findet Anfang des nächsten Jahres in Sydney statt. Den Kontrakt habe ich in der Tasche. Ich erhalte 40 000 Mark für den einen Kampf und außerdem noch die Reisepreise.“ — Man sieht da wieder einmal, daß Handwerk immer noch goldenen Boden hat.

Der älteste Einwohner Dänemarks. Niels Nielsen im jütischen Dorfe Silkeborg feierte am 17. Juni seinen 106. Geburtstag. Der Alte, der zwei Mal verheiratet war und seine zweite Frau noch mehr als 60-jähriger Ehe wenige Tage vor seinem 100. Geburtstage verlor, ist abgesehen vom Verlust des Gehörs, noch sehr rüstig, hütelte und beschäftigt sich mit Sammeln von Heide. Seinen Besitz von 500 Tonne Land hat er vor mehr als 90 Jahren unter seine Söhne verteilt. Er lebt seitdem in einer Hütte, aber in ausnehmend günstigen Verhältnissen.

Die Affen von Gibraltar. Der „Diario de Madrid“ erzählt, daß die wenigen Affen, die noch in den abgelegenen Teilen des Felsens von Gibraltar aufblühen, nunmehr völlig ausgerottet zu sein scheinen. Die Existenz dieser Tiere war eine Stütze der Theorie, daß der europäische

Wenn die Erde bebt.



Aus dem südfranzösischen Erdbebengebiet.
Auf den Trümmern von Saint Cannat, einem Dorfe in der Nähe von Niz.

und afrikanische Kontinent einmala durch eine Länderbrücke verbunden waren. Vor wenigen Jahren konnte man mit Fernrohren die „Guzas“ noch von weitem beobachten, und man schätzte die Zahl der noch lebenden Exemplare auf etwa 30 Stück. Es waren ungemein scheue Tiere. Seit langer Zeit aber hat man keines der Tiere mehr erblickt, und man nimmt an, daß wahrscheinlich eine Seuche die letzten Affen Europas ausgerottet hat.

Der Raubmord auf dem Broden. Trotz aller Verhaftungen von Verdächtigen konnte der Raubmord auf dem Broden, dem bekanntlich der Direktor der Vororts-Elektrizitätswerke in Steglitz-Berlin, Karl Friedrich zum Opfer gefallen ist, noch nicht aufgeklärt werden. Auch der unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftete Fischer Engelhardt ist aus der Haft in Halle entlassen worden, da er sein Alibi nachweisen konnte.

Ein Revolverattentat. Der 46 Jahre alte Kaufmann Adolf Hoehl aus Schöneberg litt an Rheumatismus und befand sich seit dem 29. Mai auf Urlaub mit seiner Frau im Ostseebade Kolberg. Bis Ende dieses Monats wollte er dort noch bleiben. Während seine Frau noch beim Ankleiden war, ging er um 8½ Uhr allein auf die Promenade hinaus. An einer einsamen Stelle erhielt er plötzlich von hinten seitwärts einen Schuß in den rechten Oberarm. Als er sich umwandte und um Hilfe rief, sah er den Täter, der in demselben Augenblick zum zweiten Mal schoß. Die zweite Kugel traf Hoehl neben der Stirn in die linke Kopfschuppe. Als nun auf die Hilferufe andere Ausgäste herbeieilten, schoß der Täter noch einmal, schloß jetzt und entfloß. Man verfolgte ihn bis in den Stadtwald hinein, verlor aber dort seine Spur. Der Verwundete wurde in Kolberg verbunden und dann von seiner Frau nach Berlin in die Charité gebracht. Sein Zustand ist so günstig, daß die tief eingedrungenen Kugeln durch ärztlichen Eingriff aus den Wunden entfernt werden konnten.

Die Geheimnisse einer Multimillionärin. In dem schon lange andauernden Goudschen Ehescheidungsprozeß wurde am letzten Montag vor dem obersten Gerichtshof in Rom vorst. gehabten Termin Frau Goud von dem Advokaten ihres Mannes einem längeren Verhör unterzogen. Es handelte sich dabei vornehmlich um die ihr zur Last gelegten Extravaganzen. Frau Goud gab zu, daß, als sie im Winter 1906 mit ihrem Mann in Ormond (Florida) weilte, sie etwa 100 erkrankte Kostüme im Werte von je 300 bis 600 Dollar mitbrachte. Man könne, so

fügte sie hinzu, dort ein Kleid nur einmal tragen. Auf die Frage, was sie dann mit den getragenen Kostümen gemacht habe, erwiderte sie, sie habe sie verbrannt, wenn sie nicht irre, eines davon sogar an die Schwester des Anwalt, als diese Schauspielerin war. Ihre Rechnungen für Kostüme hätten sich jährlich auf 40 000 Dollar (168 000 Mark) belaufen, was ja für die Frau eines Multimillionärs recht mäßig sei. Diese Ansicht teilen sicherlich auch eine Menge Frauen anderer amerikanischer Kräfte.

Harren der Liebe. Gewöhnlich treten nur männliche Hochstapler als Heiratschwindler auf. Diesmal ist aber eine Betrügerin, die sich mit besonderem Raffinement dem Heiratschwindel zugewandt hatte, der Schöneberger Kriminalpolizei in die Hände gefallen. Die etwa 30 Jahre alte, aus Gaudorf bei Eutin gebürtige Elisabeth Böhre, die früher in Berlin als „Stütze“ arbeitete, war keine Freundin einer regelmäßigen Beschäftigung. Die Dreißigjährige verband es, sich um zehn Jahre jünger zu machen. Außerdem war sie als „adlige Witwe“ und „reiche Erbin“ sehr begehrt. Sie nannte sich Gisela v. d. Rothenburg. Als ihren Vormund bezeichnete sie einen hohen Staatsbeamten. Wegen ihrer Millionenerbschaft schwärmte — so erzählte sie — ein Prozeß, der hohe Auslagen und Kosten vorzuschüsse verursache. Die Liebhaber gaben die Summen bereitwilligst her. Während sie einem Beamten in Wilmersdorf, als dessen Verlobte sie auftrat, mehrere tausend Mark entlockte, erschwand sie sich zu gleicher Zeit von einem Bremer durch Liebesbriefe große Summen. Für den Geliebten in der Ferne war sie Kunst- und Musikschülerin. Sie bezog ein vornehmtes Pensionat und dort ist sie jetzt endlich von der Schöneberger Kriminalpolizei entdeckt und verhaftet worden.

Eine eigenartige Vergiftungsaffäre ereignet in Graubünden großes Aufsehen. Dort wurde der Hauptmann Graf von Pfeil und Klein-Ellguth angeblich mit einer Enzolvergiftung in das Garnisonlazarett eingeliefert. Ob ein Selbstmordversuch vorliegt, oder ob ein Anschlag auf den Grafen gemacht worden ist, konnte bisher nicht ermittelt werden, da an zutreffender Stelle jede Auskunft verweigert wird. Die Vergiftung kann jedoch schwerer Natur nicht gewesen sein, denn es konnte bereits in den Abendstunden die Entlassung des Hauptmanns aus dem Lazarett erfolgen.

Die Lemoine Diamanten „machte.“ In Paris bildet der Prozeß gegen den „Diamant-

lenmacher“ Lemoine die Sensation des Tages. Während der Verhandlung wurde Lemoine gezwungen, sein geheimnisvolles Rezept, nach dem er Diamanten fabrizieren wollte, preiszugeben. Es bestand darin, daß er in verschiedenen Tongehäusen ein Gemisch reines Eisenpräparat, Kohlenstaub und Quecksilber großer Hitze und enormem Druck aussetzte, und dann rasch abkühlen ließ. Hierzu wird uns von sachverständiger Seite geschrieben: In dem Rezept Lemoines steht ein gesunder Kern, nur erscheint es zweifelhaft, ob die von ihm angegebene Apparatur zur Ausführung hinreichend ist. Nach dem Rezept Lemoines können Diamanten von einem Zehntel Millimeter Durchmesser erhalten werden, wenn Kohlepulver in Eisen bei der Temperatur des elektrischen Ofens aufgelöst und die geschmolzene Masse in kaltes Wasser geworfen wird. Hierbei zieht sich das erstarrte, kohlehaltige Metall so kräftig zusammen, daß unter dem kolossalen Druck ein Teil des Kohlenstoffs sich in Diamantenform abscheidet. Lemoine hat das Lemoine'sche Verfahren in der Weise abgeändert, daß er den erforderlichen Druck im Ofen selbst erzeugen will, und zwar durch den Zusatz von Quecksilber. Dieses verdampft unter der Hitze des elektrischen Bogenbogens und übt bei den hohen Temperaturen einen ganz gewaltigen Druck aus, denn schon bei Rotglut haben Quecksilberdämpfe einen Druck von acht Atmosphären. Es ist daher anzunehmen, daß bei drei- bis viertausend Grad Hitze Drucke von mehreren Hundert Atmosphären erhalten werden, die zur Erzeugung von Diamanten hinreichen könnten. Unmöglich ist die Sache also nicht. Die von Lemoine angegebene Apparatur ist aber keineswegs geeignet, diese Idee der Verwirklichung nahe zu bringen. Im Gegenteil ist sie mit einer geradezu kindlichen Naivität konstruiert worden. Der Ton schmilzt im elektrischen Ofen wie Butter. Das Lächerliche ist, daß Lemoine einen Weibchen zur Sicherung des Abschlusses benutzt. Dieser würde bald durch die entstehenden Quecksilberdämpfe unter Ausatmungsgang gerichtet werden.

Aus der Sportwelt.

Das Konfikat Hellen-Kaffen der A. N. H. feierte vom 12. bis 14. Juni in Groß-Gerau sein Hauptkonfikatfest. Verbunden damit war die Feier des zehnjährigen Jubiläums des Konfikat-Bereichs Groß-Gerau. Es gelangten verschiedene rathenische Konfikatoren zum Ausdruck, so das Meisterschaftsfahren von Hellen und Kaffen der A. N. H. über 70 Kilometer. Witzig war gemeinsames Gelächern, bei dem Bürgermeister Hellen-Groß-Gerau die Teilnehmer im Namen der Stadt begrüßte. Nachmittags begann der große Preis- und Meisterschaftsfahren. Hieran schloß sich ein Saalfest in der Turnhalle des Groß-Gerauer Turnvereins, das glänzend verlief. Die Preisverteilung ergab folgende Resultate: Rannschafftsfahren über 10 Kilometer, gefahren am 6. Juni: Sieger Konfikat Groß-Gerau. Meisterschaftsfahren über 70 Kilometer: J. Hellen-A. H. Groß-Gerau. Am Konfikatfest belegten die ersten Plätze: Konfikat Frankfurt, Männer-A. H. Ludwigsbach, A. H. A. H. Trebur und A. H. 1897, Hirschfeldheim. Den gemischten Reigen gewann Konfikat Frankfurt, den Schülern A. H. A. H. Hirschfeldheim. Im 2. Kilometerfahren belegte Dietrich-Göndheim, im Langsamfahren Becker-Hirschfeldheim. Die Großen Groß-Gerau waren festlich gekleidet und die Teilnahme am Fest eine äußerst rege, trotz der sehr unangünstigen Witterung.

Im Deutschen Land wird sich das Admilitäre Hauptgeleit Grady jedenfalls auf Strohvogel und Antriebsfliegen, der letztere wird vorher noch, und zwar am nächsten Sonntag, den 20. Juni, in der Gans-Peils in Gansburg betreiben. Wollschweine werden über Grady den in England trainierten Strohvogel, der dort andauernd gute Arbeit verrichtet, im Land gleichfalls ins Treffen. Der Weinbergische Stall fahrt für das 100 000 A. Rennen Herdort und Innamer, die ebenfalls vorher in der Gans-Peils abgefahren werden. Nach Weitzigal und Chancelloes Gansly sollen ihre beiden Engagements in den großen Rennen erfüllen. Als Kandidaten für Deutschlands „dames Land“ kommen ferner noch nach den bisherigen Dispositionen Hoffmann, der zweite aus dem Großen Preis von Gansburg, die Belles Elze Laufschon und aller Wahrscheinlichkeit nach auch zwei Letzereimer, G. Reichels Hahnenberg und Baron G. Springers Belter, in Betracht. Als letzter dagegen nicht, so daß der Stall des Trainers Selbst in der hiesigen Verleibung-Bühnen unterbreiten wird.

Die Riese Wache. Die deutsche Jacht Windspiel 12 legte zum dritten Male, hat mit den französischen Eintouner-Pokal gewonnen. Zweite war die französische Jacht Trilby, dritte die dänische Albatros, vierte die schwedische Elga.

Von Migräne

und allgemeiner Abspannung erholt man sich am besten durch zweckmäßige Lebensweise. Jetzt während Ihrer Sommerfrische ist die beste Zeit, sich auch an ein gesundes Frühstückgetränk, wie Rathreiners Malzkaffee, zu gewöhnen. — Rathreiners Malzkaffee ist kein Surrogat, sondern ein selbständiges Getränk, das sich durch seine große Bekömmlichkeit und seinen aromatischen Wohlgeschmack seit fast 20 Jahren überall bewährt hat und heute von Millionen regelmäßig getrunken wird.

MEY'S Stoffwäsche
der Kgl. Sachs. u. Kgl. Rumän. Höflin.
MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant, kaum zu von Leinenwäschen unterscheiden.

Vorrätig in Wiesbaden bei: Carl Koch jr., Ecke Kirchgasse und Miesbacherg. Carl Hack, Schreibmaterialien, Rheinerstr. 5; Emil Schenck, Papierlager, Langgasse 23; Louis Hutter, Kirchgasse 53; P. Hahn, Papeterie, Kirchgasse 51; Thilo Seidenstücker, Miesbacherg 32; Ferd. Zange, Marktstrasse 11; S. Nemecek, Bleichstr. 43; Ludw. Becker, Gr. Burgrstr. 11; — in Hachenburg bei S. Rosenau. 17173

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Für Geschäftsautomobil-Besitzer!
Jahresregister-Listen

für Einfuhr von Steuerfreiem Benzin (amtliche Formulare) stets vorrätig.

Buchdruckerei Konrad Leybold,
General-Anzeiger.

Die Prinz Heinrich-Fahrt.

Ihre Bedeutung für den Automobilismus. Vorgezogen war der letzte Tag der Prinz Heinrich-Fahrt, zugleich auch der schwierigste, der anstrengendste, brachte er doch die Schnelllebenskonkurrenz in dem Fortschritt der Welt. Abends kamen die Wagen am Ziel, der schönsten Aussicht an der Isar, dem alten München an.

Auf der ganzen neunmündigen Fahrt sind nur kleine Unfälle zu verzeichnen gewesen, meist nur solche, die wohl irgend welche Teile der Fahrzeuge schädigten, Menschenleben aber nicht in Gefahr brachten.

Unbegreiflich bleibt vielen Leuten, weshalb man für diese Fahrt eine so enorme Propaganda machte, wie man ihr so viel Interesse entgegenbringen konnte — ist doch die Fahrt in ihren Augen nichts weiter als eine Spazierfahrt, eine Vergnügungsreise. Und vor ihren Augen tauchen Bilder auf von verstaubten Landstrassen, allerlei Verkehrshindernissen und dergleichen mehr — also was's am besten, solche Fahrten würden kurzerhand verboten.

Für den ersten Augenblick scheint diese Ansicht etwas für sich zu haben. Doch geht man in seinem Gedankengang über den Zweck einer solchen Fahrt etwas gewissermaßen vor, so sieht man auch bald vor dem Hauptzweck einer solchen Veranstaltung: Sie ist eine Probe dessen, was diese Fabrikate der Kraftfahrzeug-Industrie zu leisten vermögen. Sind nun solche Proben notwendig, sind sie berechtigt? Zweifelsohne. Man erinnere sich an die Entdeckung, an die Einführung irgend einer Verkehrseinrichtung. Alle Erzeugnisse technischen Fortschritts werden danach bewertet, wie sie sich in den Konkurrenzbedingungen verhalten. Von Anfang der Konstruktion von Dampfmaschinen an fanden unausgesprochene Konkurrenz zwischen den einzelnen Ländern, Staaten und Gesellschaften statt. Erst um die Geschwindigkeit der Dampfer, dann um Regelmäßigkeit der Fahrgefahr, um ruhigen Gang, Lebensdauer, Sparlichkeit des Heiz- und sonstigen Verbrauchsmaterials. Und nur diesen Konkurrenzbedingungen verdanken wir heute noch der Kampf gekämpft um „blaue Band“. Auch die Entwicklung unserer Eisenbahnverkehrs hatte ähnliche Konkurrenzbedingungen auszuhalten. Die jüngsten Wettbewerbe kämpfen jetzt die Luftschiffer und der Automobilismus aus.

Wenn auch die Fabrikation an und für sich gewiß auch notwendige Vervollständigungen und Neukonstruktionen erkennen läßt, so kann sie doch niemals alle Schäden und Mängel in einem solchen Umfang und in so verhältnismäßig kurzer Zeit aufdecken, wie ein praktisches Ausproben. Kann auch nicht einen Vergleich ergeben zwischen den diversen inländischen und ausländischen Fabrikaten.

Wie bei anderen Verkehrseinrichtungen war man auch in der Automobilindustrie zuerst auf die Fahrgefahr bedacht, und so wurden die „Benzin-Tourneen“ im Taunus, in den Ardennen und der „Grand prix“ in Frankreich ins-

Reben gerufen, deren Ergebnisse außerordentlich leistungsfähige Rennmaschinen waren, die aber für Straßenverhältnisse ohne jeden praktischen Belang waren. Der Absatz der Automobilfabriken besteht aber nun bekanntlich in überwiegender Zahl in Tourneewagen. Es mußten also auch Prüfungen für diese Gebrauchswagen geschaffen werden, die sich dahin richteten, eine Sicherheit der Motore, eine Ersparsamkeit des Verbrauchsstoffes, eine Bequemlichkeit und Zweckmäßigkeit der Karosserie zu erzielen — Eigenschaften, die hinter der der Geschwindigkeit an Bedeutung nicht zurückstehen.

Diese Zwecke verfolgte schon die Herkommerfahrt, und in erhöhtem Maße ihr Erbe, die Prinz Heinrich-Tourneefahrt. Sind auch jetzt noch keine definitiven Resultate bekannt gemacht, so darf man doch heute schon sagen, daß sie ihren Zweck erreicht hat. Eine größere Zahl von Autos lief ohne Stoppunkte in München ein, haben also eine Strecke von rund 2000 Kilometern, teils durch flaches, teils durch felsiges, bergiges Land ohne jeden Defekt zurückgelegt — eine Leistung, auf die die folgenden Fahrten stolz sein können, und zwar um so mehr, als die Konkurrenz einen vollständig internationalen Charakter trug.

Jum Schluß möge noch die Antwort erfolgen auf die so oft aufgeworfene Frage, ob denn die Erfindung und Industrie einen solchen Aufwand an Geld und Zeit lohnt? Schon oft wurde ausgeführt, daß, obwohl diese Industrie auf kaum mehr als ein Dutzend ihres Bestehens zurückzuführen kann, sie doch schon Hunderttausende von Arbeitern und sonstigen Angestellten ernährt, und heute sei zugefügt, daß unsere deutsche Autofabrik an Automobilien schon 20 Millionen Mark jährlich einbringt. Diese junge Industrie berechtigt also zu den schönsten Hoffnungen, und sie zu fördern, das war der Zweck der Prinz Heinrich-Tourneefahrt, deren Berechtigung sich allein aus diesem Grunde ergibt.

Willy Mottscheller.

Geselligkeit.

Von Margarete Poehlhammer.

Eine bis in den Spätsommer reichende Gesellschafts-Winterkampagne ist wieder einmal zu Ende. Und wie jedesmal wird von allen Seiten berichtet, daß die „geselligen Freuden“ eigentlich gar keine Freuden gewesen sind. Nur mit Mühe und Ueberwindung hat man sich durch alle Veranstaltungen hindurchgequält, getanzt, geschwätzt und gelangweilt. Nun begrüßt man den Sommer, um sich von den Strapazen des Vergnügungs-Feldzuges zu erholen. Nächsten Herbst wird man mit neuer Frische bei der Sache sein, die unumgänglich scheint.

Die Klage über zu hohe gesellige Anforderungen ist sehr alt und doch ewig neu. Sie ist sehr oft unberechtigt; denn dem „gesellschaftlichen Zwange“ fügen sich zahlreiche Menschen, die es eigentlich gar nicht nötig hätten. Wer einen von jenen Berufsgruppen angehört, in denen die Geselligkeit Amt- oder Dienstpflicht ist, der kann sich ihr in der Tat nicht entziehen. Sie ist untrennbar von der Karriere. Mann und Frau haben darin zusammen zu wirken, damit sie sich

schematisch und korrekt abwickelt, das Vergnügen ist allerseits dabei Nebensache.

Leider verhängt diese pflichtmäßige Geselligkeit häufig alles, was an Geld, Zeit und Kraft für Erholungszwecke verfügbar ist und wirkt auf die Dauer verflachend und geisttötend. Und das sollte sie doch wohl nicht. Denn auch der ursprüngliche Zweck dieser Pflichtgeselligkeit ist doch das Vergnügen gewesen, und nur die leidige Nachahmung hat allmählich eine so schwere Last daraus gemacht. Aufmachung, Bewirtung, Bedienung wurden schablonenmäßig geregelt. Was Wunder, wenn auch die Unterhaltung der Schablonen verflacht. Macht jemand Abweichung, so wird er manchen Kritiken begegnen, aber er wird sich doch Dank verdienen von den Klügern und Besseren. Und das Abweichen ist heutzutage nicht mehr so schwierig, wie es noch vor einer Reihe von Jahren war. Denn die zwanglose Art der Geselligkeit mit Empfängen, jure, Pünktlichkeit, ist auch in Deutschland zu einem bekannten und beliebten Begriff geworden, — so beliebt, daß sie sogar auch schon wieder ausartet.

Das Zusammenkommen ohne gedeckten Tisch soll die Unterhaltung wieder zur Hauptsache machen, die Bewirtung dagegen zurücktreten lassen, außerdem werden noch drei Vorteile dabei erreicht, zwei für die Wirtin, einer für die Gäste.

Für die Wirtin: Die Zahl der Geladenen oder Aufgeforderten ist nicht an eine bestimmte Zahl von Tischplätzen gebunden, braucht also nicht ängstlich begrenzt zu sein, und man kann sehr verschiedenartige Menschen zusammenbringen.

Für die Gäste: Sie genießen volle Freiheit im Kommen und Gehen, brauchen sich nicht tag- oder wochenlang vorher durch eine Zusage zu binden, richten sich ganz nach ihrer augenblicklichen Ruhe und Neigung ein.

Alles dies erzeugt mehr Abwechslung und Anregung, als die herkömmliche „bunte Reihe“ um einen gedeckten Tisch.

So ist also der „Empfang“ schon eine begrüßenswerte Reform der größeren Gesellschaft, aber er fehlt bei den Beteiligten allerlei Tugenden und Fertigkeiten voraus, die uns Deutschen immer noch nicht recht geäußert sind. Immer noch neigen wir zum Festhalten und zur Erziehung, während doch der Reiz solcher zwanglosen Zusammenkünfte in der Beweglichkeit und der Gruppenbildung besteht.

Und dann: Man muß plaudern können, hierhin und dorthin, — die Dauerunterhaltung paßt nicht in das leichtfertige Bild eines solchen Empfanges. Die Auswüchse nun, die dieser loseren Art von Geselligkeit drohen, ihr hier und da schon anhaften, äußern sich sowohl auf der materiellen wie auf der ideellen Seite in einem „zu viel“.

Zu viele kostbare Lederbissen, zu viele künstlerische Darbietungen. Beides verschiebt und verdirbt den Charakter dieser Veranstaltung, der in lebhaftem geistigen Austausch aller Beteiligten auf beiderseitiger, materieller Grundlage bestehen sollte.

Es gibt nur kleine Kreise, in denen diese moderne und bequeme Geselligkeit ohne Uebertreibungen mit Sicherheit und Anmut gehandhabt wird. Neben ihr erscheinen noch zwei Formen berechtigt: das wirkliche große Fest, sei es Ban-

keit oder Ball, das um so erfreulicher wirkt, je seltener es kommt; vor allem aber die zwanglose Aufnahme einzelner Freunde in unsern alltäglichen Familienkreis.

Große Feste können — oder sollten — nur die an Gütern Bevorzugten geben und solche, deren berufliche Stellung es dringend erfordert. Am familiärsten ein Gedek auflegen für wahrhaft Willkommenen kann aber jeder. Und so mancher verfaßt sich diese einfache und traute Art der Geselligkeit nur, weil sein Budget mit der Verpflichtung für die Fernstehenden gar zu sehr belastet ist. — Warum aber für die uns Gleichgültigen so große Aufwendungen machen, wenn die ersten Freude darüber zu kurz kommen? In Marinetreffen besteht die verständige Sitte, Fernstehende nur zum Kaffee oder einfachen Nachmittagsessen einzuladen, den Pflichtverlehen also mit den möglichst geringsten Aufwand an Zeit und Kosten abzuwickeln. Diese Sitte scheint mir äußerst nachahmenswert.

Die Zeit im Humor.

Leopold mit dem Hammer.

König Leopold hat an der Versteigerung seiner Gemäldesammlung solchen Erfolg gefunden, daß er sich mit Leib und Seele diesem einträglichen Sport hingibt.

Täglich veranstaltet er im intimen Kreise kleine Auktionen, auch Versteigerungen der Geschenke, die er erhalten hat, zugunsten der königlichen Kasse. Nächstens will er auf staatliche Rechnung gegen gute Provision den Teil von Neutral-Waren unter den Hammer bringen, der nach der Auseinandersetzung mit Preußen an Belgien fällt. Ebenso will er den belgischen Anteil an internationalen Spitzbergen öffentlich meistbietend verkaufen. Ferner trägt er sich mit dem Plane, die Spröhlings der Baronin von Sagan — königlicher Geliebter — an Milliarden zu anbieten, die es sich leisten können, im Wege der Versteigerung als Spielgesellschaften, zukünftige Renommier-Tänzer, Schwiegereltern und Schwiegerkinder usw. abzugeben. In einem Soufflet hat er die Versteigerung niedergelegt, daß kein belgischer Herrscher wieder den Namen „Leopold“ führen dürfe. Sein Großvater soll die Worte tragen:

König Leopold zum ersten, zweiten, dritten und letzten Mal!

Gulenburg.

Kaiser Philipp tut alles, um seinen Bräutigam möglichst reich zu Ende zu bringen. Wenn er nur irgend geht, kommt er direkt von Liebenberg herüber und sitzt als Kriminalstudent in Monbit, um sich an den Anblick der Staatsanwaltschaft zu gewöhnen. Einfache Staatsanwälte kann er schon vierstündig lang rubia zusehen, nur bei Ersten und Oberstaatsanwälten überfällt ihn wieder sein altes Leiden.

Um Krete.

Die Seismographen verzeichneten in den letzten Tagen andauernde Erdbebenbewegungen am Gailan und Bosporus. An den heftigen Erderschütterungen der Erdoberfläche sind die Türken und Griechen schuld, die vor einem Kriege um Kreta zittern.

Seiden-Haus

Hotel Adler

M. Marchand

Langgasse 42

Diese Woche

muss unbedingt geräumt werden.

Reste u. Einzelroben

aussergewöhnlich billig.

Solange Vorrat: Farbige Rohseide (echte Ware) für Blusen Meter Mk. 2.—, früher Mk. 4.—.

17996



Pschorrbräu

v. H. Pschorr, München, Hofl. S. M. d. Deutschen Kaisers und S. Maj. des Kaisers von Oesterreich-Ungarn.

Pilsener Bier

aus dem Altpilsener Bräuhaus bei Pilsen, echt deutsch-böhmisch Bier.

Kulmbacher Mönchshofbräu

Wiesbadener Biere, Berliner Weissbier.

Alle Mineralwasser, Limonaden u. Sodawasser.

Sykon- und Flaschenbiergeschäft 18279

M. Ruhl Nachf. L. Krebs,

Luisenstrasse 35. Telephon 2838 u. 1963.

Gummi-Betteinlagen,

garantirt wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder

von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschchen,

bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich.

Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar

per Stück von Mk. 1.80 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- u. Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6, Tel. 717.17669



J. H. Garich

Büsten-Fabrik

Gr.-Lichterfeld

Lege u. Allenverstr. 101

Wiesbaden

Riedstr. 13 bei Fr. A.

Gomoll & Waldstr.

Büsten in allen

Formen und Größen, sowie

verstellbare u. nach Maß

gemachte, die das Anprobieren

erlauben. Wie obenstehend

schon v. 7.— an; alle

Ständer von 1.50 an

Katalog gratis.

17696



Hygienische

Bedarfsartikel, Neuest. Katalog

m. Empf. viel Aerzte u. Prof. Dr. med.

H. Unger, Gummihandlung

Berlin NW., Friedrichstrasse 51/52

Patentanwalt

Sack-Leipzig

Besorgung und Verwertung

Jackenkleider
Prinzesskleider
Paletots und Kimonos
Blusen und Röcke
Morgenröcke, Matinées
Unterröcke, Echarpes etc.

Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Blusenstoffe
Waschstoffe
Stickereistoffe
Halbfertige Roben etc.

Ein bevorstehender Umbau

und die dadurch verursachte Geschäftsstörung gibt mir Veranlassung
zu einem aussergewöhnlichen

Ausverkauf

mit grosser Preisermässigung.

Der Ausverkauf umfasst sämtliche
Waren-Vorräte ohne Ausnahme.

Der Ausverkauf beginnt Montag

und dauert nur kurze Zeit.

J. Hertz, Langgasse 20.

Handschrift und Charakter.

Handwritten text block under the first section header.

Emil. Der Verfasser der Postkarte ist ein Mann, der nicht mit großen Mitteln arbeitet, sich nicht in gewagte Unternehmungen einläßt, sondern ein sicheres, solides Arbeiten vorzieht. Er ist deshalb kein schlechter Geschäftsmann, im Gegenteil, er beweist Scharfblick, Berechnung und kluges Vorgehen, das durch seine Entschlossenheit und Erregungsgabe wirksam unterstützt wird. Er ist, wohl infolge seiner Nervosität, manchmal heftig, aber doch im Grunde ein gemüthlicher, unangenehmer Mensch, auf den man sich verlassen kann, der Verlässliche hat, nicht heute so und morgen anders kommt, namentlich für Neuherlichkeiten gibt er nicht gern Geld aus, er findet das Einfache, Praktische am hübschesten.

Mia. Sie verstehen unter Verschiedenem das Besondere auszuwählen, eine eigene feine Geschmackrichtung haben Sie jedoch nicht, das beweisen gelegentliche Geschmacklosigkeiten, wenn Sie sich selbst überlassen sind. Sie sind gut erzogen, haben vielleicht auch viel gesehen und gelesen und sind so durch Erfahrung gebildet, aber eine friedliebende, bescheidene Persönlichkeit sind Sie nicht, es offenbart sich in Ihren Zügen viel Heftigkeit und Streitsucht, der allerdings auch Zurückhaltung gegenübersteht; immerhin kommen bei Ihrer Unbeherrschtheit die Schärfe häufig genug zum Durchbruch. Ihrem Willen fehlt die Konsequenz, auf der einen Seite zeigt sich ein konzentrierter Wille zu entschlossenem Vorgehen, auf der andern Seite Schwäche, Gleichgültigkeit. Sie können den Ihnen geliebten Personen Ihr Herz ausschütten, durchaus offen sein, aber den Reuten zuliebe, um den Schein zu wahren, heucheln Sie.

Wesalia. Sie sind eine einfache Persönlichkeit, stellen keine großen Ansprüche an das Leben, legen auf Neuherlichkeiten wenig Wert, schauen mehr auf Gedeihenheit und das ist sehr vernünftig von Ihnen. Durch ideale Lebensauffassung werden Sie Ihren künftigen Gatten — wir nehmen an, daß Sie noch nicht ins Ehejoch gespannt sind — nicht beglücken, Sie schenken nur die materiellen Güter des irdischen Daseins, aber Sie sind im Gemüth nicht unruhig, besitzen überhaupt die Kraft, Ihre Begierden und Leidenschaften zurückzudrängen. Sie haben Charakter und deshalb wird Ihnen jemand, der gerecht denkt, Ihre Schärfe, die sich in Ihren Ausdrücken vielfach zeigt, verzeihen. Wenn etwas kräftiger entwickelt sein dürfte, so ist es Ihre Wille, Sie sollten mehr Eigenwillen im guten Sinne haben, nicht manchmal so schnell nachgeben.

Annermarie K. Sie sind keine tiefe Natur, die in eine Sache hineinkommt und darüber nachdenkt, die es versteht, auch aus Einfachem etwas zu machen. Sie zählen zu den Durchschnittsneugierigen mit gewöhnlicher Intelligenz. Nichtsahnender könnten Sie etwas leisten, wenn Sie aus dem ersten Willen dazu hätten, aber Ihre Energie ist sehr gering, was Sie nicht brennt, läßt Sie nicht, durch dieses passive Verhalten werden Sie aber edig und unbeholfen. Sie sollten mehr in Gesellschaft, damit Sie sich bessere Manieren aneignen, lernen sich richtig zu benehmen

und sich auch in schwierigen Situationen zu helfen. Ein heiteres Temperament haben Sie ja und wenn Sie erst unter richtige Hände kommen, werden Sie sich jedenfalls entwickeln, um so mehr, als Sie ein gutmütiges, fähiges Menschenkind sind, eine gerechte, billige Denkweise haben, wenn sich dieselbe auch vielfach schroff äußert.

Briefkasten.

Antreten bitten wir auch äußerlich als Briefkastenangelegenheit zu kennzeichnen. Jede Anfrage muß mit genauer Namensunterkunft versehen sein und es muß die letzte Abonnementsabteilung beigelegt werden. Die Redaktion übernimmt für die in Briefkastenfragen enthaltenen Auskünfte die persönliche Verantwortung.

Reinhold. Um Jodoch zu werden, muß man eine jährige Lehrzeit als Stallbursche bei einem Trainer durchmachen, nach deren Verlauf eine zweijährige Tätigkeit als Reitbursche (nach den Vorschriften des Union-Klubs) erforderlich ist. Der Eintritt der Lehre muß möglichst in einem Alter von 14 Jahren erfolgen. Bei kostenloser Ausbildung wird der Unterhalt beim Lehrherrn und im vierten und fünften Jahre ein Gehalt bis zu 40 Mark bei freier Station oder bis zu 100 Mark monatlich ohne diese gewährt. Wegen Behr- oder Stellungsgehalt wenden Sie sich an das Sekretariat des Union-Klubs, Berlin NW, Schadowstraße 8. Die Aufnahme hängt in erster Linie von dem Körpergewicht ab, das nur 45-50 Kilogramm betragen darf. Der Beruf ist sehr schwer und auch ziemlich überfüllt; gute Jodoch werden aber sehr gesucht.

Falsches Geld. Ihr Chef kann von Ihnen Ersatz für das falsche Geldstück, das Ihnen als Hausdiener beim Eingehen einer Forderung gezahlt worden ist, nur dann verlangen, wenn Sie es an der erforderlichen Aufmerksamkeit haben fehlen lassen. War es also nicht ohne weiteres zu erkennen, daß das Geldstück falsch war, so sind Sie zum Ersatz nicht verpflichtet.

Wollfaden. Es ist das Schicksal aller gestrichelten Wollfäden, daß sie stets nach der Wäsche ihre Form verändern. Im vorliegenden Falle dürfte jede Kunst verfehlen, das einmal ausgelaufene Muster der Goffade wiederherzustellen. Nachseute behaupten, daß es gegen eingelaufene Wolle überhaupt kein Mittel gibt. Lediglich die Trockenbehandlung, also eine Abreibung mit erhöhter Kleie oder Roggenmehl, durch die freilich kaum die gewünschte Reinigung vollkommen erzielt wird, ist geeignet, die Wollfäden vor dem Einlaufen zu schützen.

Geld. Jeder kann mit seinem Gelde machen, was er will. Wenn es ihm beliebt, Arzawatten-nadeln daraus zu machen, oder es zum Fenster hinaus zu werfen, oder in die Spree zu versenken, so würde das zwar nach landläufiger Auffassung leichtsinnig sein, aber niemand kann ihn daran hindern. Ein Zehnmarkstück, das als Arzawatten-nadel gedient hat, wird wieder kursfähig, wenn es gelingt, ihm das alte Aussehen zu geben. Das ist aber sehr schwierig, denn der gefaltete Rand oder die Faltstelle werden sich meist doch wohl markieren, und man wird das Geldstück im Verkehr zurückweisen. Solche Stücke fallen dann unter die „gewaltsam beschädigten Münzen“, die nach dem Reichsfinanzgesetz vom 9. Mai 1876 von den Reichs- und Landesbanken anzuhalten und durch

erschlagen oder einzuweisen für den Umlauf unbrauchbar zu machen und alsdann dem Einzahler zurückzugeben sind. Zahlen Sie also solch gewaltsam beschädigtes Stück z. B. bei der Post ein, so ist der Postbeamte berechtigt, es nicht nur abzuweisen, sondern auch es einzuschneiden oder sonst für den Umlauf unbrauchbar zu machen. Das Stück hat dann nur noch den Metallwert, der ja bei unseren Reichsgeldmünzen der gleiche ist wie der Kurswert, den aber nicht die Reichsbank oder die Münze Ihnen kennt, sondern nur ein Goldarbeiter oder eine Schmelzanstalt.

Vorbestrafung! Auch die Polizeistrafe, die vor längerer Zeit wegen geringer Lebertretung durch Strafverfügung verhängt wurde, gilt als Vorstrafe, und ist daher auf Befragen des Vorstehenden nach solchen anzugeben. Verschweigt der danach gefragte Angeklagte eine Vorstrafe, so macht er sich dadurch nicht strafbar; das Gericht kann das aber als Trostschärfend in Betracht ziehen, wenn es auf andere Weise von der Vorstrafe Kenntnis erhält.

Pfandrecht. 1) Der Hauswirt hat ein Pfandrecht an Ihren Sachen, und Sie können ihn nicht für den Ihnen durch Ausübung dieses Pfandrechts entstandenen Schaden in Anspruch nehmen. 2) Nicht gepfändet werden dürfen die für den Bedarf des Schuldners oder zur Erhaltung eines angemessenen Hausstandes unentbehrlichen Kleidungs- und Haushaltungsgegenstände.

Schuhmann K. Wir haben in Deutschland 3 Arten von Polizeihunden. Es ist dies in erster Linie der „deutsche Schäferhund“, der vor allem durch den Wülfen-Schäferhundverein für diese Zwecke gezüchtet wurde, sodann kommt der „Airedaleterrier“ in Betracht, der, wie sein Name schon sagt, aus England stammt. Er ist wahrscheinlich aus einer Kreuzung des Terriers mit dem Otterhund entstanden und wird seit einem halben Jahrhundert in England gezüchtet. Schließlich ist der „Dobermannpinscher“ zu nennen, er führt seinen Namen nach einem Abbeden Dobermann in Thüringen, der Hunde verschiedener Rassen aus Laune kreuzte und wohl durch Zufall die nach ihm benannten Hunde zog, die später durch den Hundezüchter Geller in Apolda zu einer wirklichen Rasse ausgebildet wurden.

Sonntagsruhe. Der Sonntag ist der erste Tag der Woche. Er wurde schon im nachapostolischen Zeitalter als Auferstehungstag Christi neben dem Sabbat gefeiert. Mit dem Aufgeben der Heilighaltung des Sabbats wurden viele der auf diesen bezüglichen Anschauungen auf den Sonntag übertragen. Die Heilighaltung des Sonntags in wahren Sinne, d. h. das Verbot nicht dringender Tagesgeschäfte, datiert erst aus der Zeit Konstantins des Großen (321); Kaiser Leo III (717-741) untersagte sogar jegliche Arbeit an Sonntagen. Diese strenge Heilighaltung des Sonntags besteht zurzeit besonders in England, Schottland und Nordamerika. In Frankreich und Italien dagegen ist der Unterschied zwischen Sonn- und Wochentagen aufgehoben worden. Einen mittleren Standpunkt nimmt das Deutsche Reich ein, das die Sonntagsarbeit tadellos einschränkt.

Verbotenes Alcid. Es ist zweifelhaft, ob sich die Farbe des durch Bier bedingten Stoffes wirklich völlig herstellen lassen. Bei dem Tadelstoff wäre laues Seifenwasser anzuwenden mit nachfolgender Wasserpülung. Bei dem Tadel wäre Salzwasser mit etwas Weingeist anzuwenden,

was auch den Spitzen nichts schadet. Zur Beseitigung der Farbe könnte später etwas Essigwasser mit einem Schüsselmesschen aufgetragen werden.

Türkische Armee. Die militärischen Dienstgrade in der türkischen Armee sind: Marschall — Rüstsch, Ober-Divisionsgeneral — Wirindschi, Divisionsgeneral — Ferik, Brigadegeneral — Kirliba, Oberst — Miralai, Oberleutnant — Kaimakam, Major — Binbaschi, Bismajor — Kologasschi, Hauptmann — Jürbaschi, Oberleutnant — Mulaaim-i-lwet und Leutnant — Mulaaim-i-jani. Die Gehaltsstufen der Offiziere setzen sich zusammen aus: Gehalt, Unterkauf (ledige Offiziere bis zum Hauptmann in den Kasernen untergebracht ein Zimmer, die Subalternoffiziere einer Kompanie ein Zimmer zusammen) und nur Naturalverpflegung. Subalternoffiziere erhalten auch Uniform. Das Gehaltsjahr hat 12 Monate zu 28 Tagen. Die Höhe der Gehälter ist nur auf dem Papier bestimmt, da sie nur fünf- bis sechsmal, höchstens zehn- bis elfmal im Jahre ausgezahlt werden. Dagegen erfolgen die Naturalleistungen pünktlich. Nach Beendigung der aktiven Dienstzeit ist die Versorgung sehr mäßig, besonders weil die Pension nur selten gezahlt wird. Andererseits ist auch sehr hohes Alter kein Hindernis in bezug auf das Verbleiben im Dienst. Der Leutnant soll nach unserm Gelde 46 M., der Oberleutnant 55 M., der Hauptmann 74 M., der Bismajor 111 M., der Major 180 M. erhalten usw. Der Leutnant bezieht ein der Oberleutnant zwei, der Hauptmann drei Verpflegungsportionen usw., der Marschall 15 Portionen.

Th. W. Ohne nähere Angabe, welche Stelle Sie suchen, ist die Beantwortung Ihrer Frage unmöglich.

Invalide K. Die Voraussetzungen eines Anspruchs auf Invalidenrente sind: 1. Herabminderung der Erwerbstätigkeit auf weniger als ein Drittel; 2. Zurücklegung der vorgeschriebenen Wartzeit, d. h. wenn mindestens 100 Beiträge geleistet sind (also 100 Wochen eingeleistet sind), zweihundert Beitragswochen, andernfalls, wenn weniger Wochen eingeleistet sind, 500 Beitragswochen. Das Lebensalter spielt daneben keine Rolle. Eine Beitragswoche ist — eine Kalenderwoche, jedoch werden nur diejenigen Kalenderwochen gezählt, in denen der Versicherte in einem versicherungspflichtigen Dienstverhältnis gestanden hat, oder in denen der Versicherte an der Fortsetzung der Berufstätigkeit infolge beschränkter Krankheit verhindert war. Es sind noch einige Einzelbestimmungen über die Zahlung von Beitragswochen gegeben; die betr. Fälle werden für Sie nicht in Betracht kommen. Im übrigen können Sie sich bei der Ortsbehörde für Arbeiterversicherung weitere Auskunft verschaffen.

Weiberfeind. In welcher Stadt es die wenigsten Mädchen und die meisten Männer gibt? — Ach du lieber Gott, da werden Sie lange suchen müssen, wenigstens im deutschen Vaterlande, es gibt überall mehr Mädchen als Männer, (bei doch Wiesbaden auch über 10 000 weibliche Einwohner mehr als männliche), und die letzteren — dem heiligen Ohmen sei es gellagt — sind auch manchmal danach, sie trauen sich meistens gegen das Ehejoch und lassen sich nur schwer oder gar nicht hineinpressen. Da müssen Sie schon weiter gehen, nach den Kolonien z. B., da hat selbst ein älteres junges Mädchen noch Aussicht, unter die Tropenhaut zu kommen.

Sonntag u. Montag

unwiderruflich letzte Gratistage.

Jeder, der sich an diesen beiden Tagen, ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, erhält ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahmen)

ganz umsonst

17587

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, 30 cm. breit und 36 cm hoch mit Karton.

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

Fahrradst. Nur 1. Materialien und 1. Arbeitskräfte.

12 Visites 1.90 12 Kabinetts 4.90

12 Visites für Kinder 2.50 Mk. 12 Postkarten 1.90 Mk. von 12 Visites 4 Mk. 12 Kabinetts 8 Mk.

Rollkomptoir der vereinigten Spediteure G. m. b. H.

Bureau: im Südbahnhof Telefon-Nr. 917 u. 1961.

Amtlich bestellte Rollfuhrunternehmerin der Königl. Preuss. Staatsbahn. 17635 Expedition. Zollabfertigung.

Visitenkarten

werden in jeder gewünschten Ausführung geschmackvoll und zu kulantesten Preisen geliefert

Buchdruckerei des Wiesbadener General-Anzeigers Konrad Leybold.



Cognac

unter Garantie naturreines, französisches Weindestillat, dem neuen Gesetze entsprechend

per Flasche mit Glas M. 2.90, hochfein im Aroma.

Friedrich Marburg

Telephon 2069.

Neugasse 1a

Gegründet 1852.

Weinhandlung und Likörfabrik.

Verdruß

bereiten alle Hautunreinheiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Wülstchen etc. Daher gebrauchen Sie nur die echte Carbol-Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Made in Germany. Stedensperg & Co. 50 Pf. bei Kronen-Apothek, Hof-Apothek, C. W. Poths Hl., H. Roos Hl. (1768)

Unzüge

u. sonstiges Fuhrwerk übernimmt mit billiger Berechnung 9261 Moritz Reinweder, Seemannstr. 26, 3. St.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Errichtet 1851.

Aktien-Kapital Mark 170,000,000 Reserven rund Mark 57,500,000
 BERLIN • BREMEN • FRANKFURT a. M. • LONDON

HAMBURG: Norddeutsche Bank in Hamburg.

Depositenkasse Wiesbaden

Wilhelmstr. 10a. — Telefon Nr. 899 u. Nr. 900

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen insbesondere

Eröffnung laufender Rechnungen u. provisionsfreier Checkconti.

An und Verkauf von Wertpapieren.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Vermietung von Stahlkammern — Safes — unter eigenem Mitverschluss des Mieters.

An- u. Verkauf von fremden Noten u. Sorten.

Ausstellung von Kreditbriefen u. Reisechecks

incasso von Wechseln auf das In- u. Ausland

D 1

Verlosung

Pfandbriefen u. Kommunalobligationen

Rheinisch. Hypothekenbank in Mannheim

Anfolge der vor dem staatlichen Treuhänder vorgenommenen Verlosung wurden gezogen: Von den 3½-proz. Pfandbriefen der Serien XXXIII bis einschließlich XXXIX, 41, 42, 46 bis einschließlich 62, 69 bis einschließlich 77 und von den 3½-proz. Kommunalobligationen der Serien III und IV die Stücke mit den Endnummern 150, 350, 550, 750, 950.

Es sind hiernach aus den obigen Serien ohne Unterschied der Liters alle diejenigen Pfandbriefe und Kommunalobligationen zur Heimzahlung gefällig, deren Nummern in ihren letzten 3 Stellen mit genannten Zahlen auslaufen, also beispielsweise Nr. 150, 1150, 1350, 1550 usw. (soweit nicht einzelne Stücke schon vorher perloft sind).

Von den Serien 46—49, 53, 61 und 62 außerdem die Endnummern 161, 361, 561, 761, 961.

Es sind also ferner aus diesen Serien ohne Unterschied der Liters auch noch alle diejenigen Stücke zur Heimzahlung gefällig, deren Nummern in ihren letzten 3 Stellen mit genannten Endnummern auslaufen, also beispielsweise Nr. 161, 1161, 1361, 1561 usw.

Bei den 4-proz. Pfandbriefen der Serien 66, 67 und 68 die Endnummern 47.

Demgemäß sind aus den genannten 3 Serien ohne Unterschied der Liters alle diejenigen Stücke zur Heimzahlung gefällig, deren Nummern in ihren letzten 3 Stellen mit genannten Zahlen auslaufen; also Nr. 47, 147, 247, 347 usw.

Die Heimzahlung erfolgt bei den 3½-proz. Pfandbriefen der Serien XXXIII bis XXXIX, 41 und 42, 61, 62 und 77 und den Kommunalobligationen der Serien III und IV auf den 1. April 1909, der Serien 46 bis 60, 69—76 auf den 1. Juli 1909, bei den 4-proz. Pfandbriefen der Serien 66, 67 und 68 auf den 1. April 1909, mit welchem Tage endet die couponmäßige Verzinsung. Wir sind bereit, die gezogenen Stücke in die in Ausgabe befindlichen bzw. unverlosten Pfandbriefe, welche zum Börsenfuhr befreit werden, umzutauschen.

Die Einlösung oder der Umtausch der verlosten Stücke erfolgt an unserer Kasse, sowie bei allen Pfandbriefverkaufsstellen; auch ist daselbst das Verzeichnis der aus früheren Verlosungen noch rückständigen Pfandbriefe, sowie Prospekt betr. die bei unserer Bank zulässigen mündelbaren Kapitalanlagen erhältlich.

Mannheim, 15. Dezember 1908.

Die Direktion.

E. Calmann, Bankgeschäft

Hannover, Schillerstrasse 21.

Spezial-Abteilung für Werte ohne Börsennotiz. 15118

Berichte und Auskünfte kostenfrei

Lochen-Erzeuger Sadulin W. I., Pomade

Sadulin W. I. ist die einzige anerkannte Marke. Man verlange Sadulin u. weise jede Nachahmung direkt zurück. Frz. Ruhn, Kronenpark, Wiesbaden. Hier: Med. Drog., Sanitas, Mauritiusstr. 3, Ch. Tauber, Drog., Kirchgasse 6.

17679

Hygienisches Schuhwarenhaus

Gustav Jourdan

Michelsberg, Ecke Schwalbacher Str.

Alleinverkauf der geschützten

Jourdan's Normal-Reform-Stiefel

Jourdan's Gesundheits-Stiefel

(Grossartige Ventilation)

17909

Deutsche Bank

Depositenkasse Wiesbaden.

Wilhelmstrasse 18 (Ecke Friedrichstr.).

Fernsprecher 225 u. 226.

Fernsprecher 225 u. 226.

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, London, München, Nürnberg, Wiesbaden. 17693

Kapital u. Reserven: Mk. 301 Millionen.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde.

Stahlkammer

Tag und Nacht bewacht. Schrankfächer (Safes) verschiedener Grössen unter Mitverschluss der Mieter zu mässigen Preisen.

Gepäck-Transport

An- und Abfuhr von Stückgut und Waggonladungen. 17700

Wilh. Ruppert & Co.,

G. m. b. H.

Büro: Mauritiusstrasse 3. Telefon 32.



Düsseldorfer Zeitung

Amtlicher Anzeiger für den Stadtkreis Düsseldorf.

162. Jahrgang.

Einzig zweimal täglich erscheinende Zeitung im vornehmen u. industriell hochwertigen Düsseldorf!

Verbreitung

fast ausschließlich

in den ersten Kreisen von Industrie, Handel und Finanz, in den besseren und besten Kreisen der Gesellschaft,

daher

vorzügliches Insertionsmittel

sowohl für Geschäftsanzeigen jeder Art als auch für kleine Anzeigen, die eine gewisse Kaufkraft der Leser voraussetzen, also für Hotel-, Bade- und Sanatorien-Anzeigen; für Immobilienangebote und Hypothekengesuche; für Inserate von Unterrichtsanstalten, Pensionaten, Schiffsfahrtslinien; für Stellengesuche und Stellenangebote etc.

Anzeigenpreis:

25 Pfg. die achtgespaltene Colonelzeile,
 10 „ für kleine Anzeigen bis zu 15
 einspaltigen Zeilen,
 5 „ für Stellengesuche.

Bezugspreis:

(einschliessl. der beiden Unterhaltungs-
 Beilagen „Von Nah und Fern“ u. „Welt
 und Haas“) 3.60 Mark pro Quartal
 (ohne Zustellungsgebühr.)

Von der Heife
 zurück:
 Phrenologie
 deutet Kopf- u. Hand-
 9277 Linien.
 Gelsenstr. 12, 1.
 Nur für Damen. Gef. gesch.

D. Korwie

Wiesbaden

Rheinstr. 21 Rheinstr. 21
 Spezialgeschäft für Gesichtspflege,
 Massage, Haar- und Fußpflege,
 Vibration, Electrolyse, Haarpflege,
 Eigene Spezialmittel zur Schön-
 heitspflege.
 Gefällig gekühlt. (18378)



Adams
 Präzisions-Uhr,
 die zuverlässigste
 Uhr der Welt!
 Reich illustrierte
 Kataloge über Wand- u.
 Taschenuhren, Gold- u.
 Silberwaren, Ketten,
 Ringe u. Brillanten
 etc. gratis!
 Soliden Personen
 überallhin gegen
 Monats
 Raten
 ohne Preisaufschlag
 Vertreter
 gesucht!
 Otto Jacob
 sen.
 Friedenstr. 8
 Berlin 186

Spiegel- Seife

nach D. R. P. hergestellt, un-
 erreicht in Qualität u. Wasch-
 kraft, billigste Seife für Haus-
 halt, Toilette, Bureau, Hotel,
 Waschereien, Fabriken etc.
 Sparsamster Verbrauch
 Angenehmer Geruch.
 Reicht ohne Mühe und Arbeit,
 gibt schneeweiße u. greift
 selbst die empfindlichsten Stoffe,
 Stoffe, farbige Blusen u. s. w.
 nicht an, sondern erhält sie in
 ihrer ursprünglichen Frische.
 Alle Fabr. J. G. G. G. m. b. H.
 Hanau. Für Verbraucher von
 Spiegelseife schön

Geschenke

Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau

E. G. m. b. H.

Zentralkasse der Vereine des Verbandes

der hessisch-nassauischen landw. Genossenschaften

Kassenstelle der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez.

Wiesbaden.

Reichsbank- Giro Konto. Moritzstr. 29. Fernsprecher No. 2791.

Konto No. 709 bei dem Postcheckamt Frankfurt a. M. Es werden von Jedermann 17727

Spareinlagen

zu 3½% Zinsen in täglicher Berechnung angenommen und

Depositengelder

auf ganz- und halbjähriger Kündigung mit 4% verzinst.

Kassenstunden von 9 bis 12½ Uhr.



Apfel-
 und Beeren-Kellerei
Fritz Henrich
 Wiesbaden



Telephon 1911 Bismarckstr. 24 Telephon 1911
 Kellereien: Bismarckstr. 24 und Schwabacherstr. 7.
 17738 Empfehlung für Familienfeiern und mehr

la. Spezialität: Apfelschwein, sowie diverse Beeren-
 und Rheinweine en gros und en détail.

Preislisten und Proben gerne zu Diensten. Versand nach auswärts.

Neue gelbe Kartoffeln 10 Pfund 70 Pf.

17683 Friedrich Schaab, Grabenstraße 3.

Gutschein.

Ausschneiden!

(Rückseite genau lesen!)

Als Gutschein nur gültig wenn:

Name und Wohnung

des Abonnenten hier deutlich ausgefüllt ist.

Bitte wenden.

Festspiele der Kurverwaltung. Naturtheater im Steinbruch Nerotal

Sonntag, den 20. Juni:

Volks-Vorstellung

zu ermäßigten Preisen.

Letzte Wiederholung

des Weibspiels

„Die Maibraut“

VON
Ernst von Wolzogen, Musik von Arthur Rother.

Anfang 5 Uhr. Ende 7 1/2 Uhr.

Eintrittspreise: 1, 2, 3 Mk.

(Logen 4 u. 5 Mk.). Kartenverkauf: Kurhaus-
Tageskasse und vor der Vorstellung Naturtheater-
Kasse. 18335

Wiesbadener Hof

Hotel-Restaurant

Moritzstr. 6. — Haltestelle der roten und grünen Linie.

Gut bürgerl. Küche. Bestgepflegte Biere:

Pilsener, Münchener und Mainzer Aktien-Bier.

Weine erster Firmen.

18284

Täglich abends 7 Uhr ab:

Ersklassiges Künstlerkonzert.

Gesellschaftsräume, Kegelbahnen, Terrassen, Billards.

Achtung!

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“

Morgen Sonntag abend:

Grosses Doppel-Konzert

ausgeführt von dem bekannten **Mainzer Männer-Quartett**
„Rheingold“ (bestehend aus 30 Mann) und von einem Teil der
besten **Kapelle des Füß.-Rgt. v. Gersdorff**. (9278)
Eintritt mit Programm 25 Pfg. **K. Marahrens.**

Neroberg.

Morgen Sonntag:

(17944)

Gr. Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Füß.-Rgt. von Gersdorff (Kurfürst.)
Nr. 80, unter Leitung ihres Herrn Obermusikmeisters **G. Gottschalk**
Eintritt 20 Pfg. Anfang 4 Uhr.

Dorheim. Restaurant „Zur Wilhelmshöhe“

bei Dorheim.

Sonntag, den 20. Juni cr.:

Hochinteressant! **Große italienische Nacht!** Interessant

Der große Saal ist in einen Landwald umgewandelt.

Tanz-Musik im großen Saal.

Getränke nach Belieben. Vorzügl. Bier, reine Weine, ff. Kaffee u. Kuchen.

Das verehrl. Publikum von Wiesbaden u. Umgebung ladet
freundlichst ein. 9235Eintritt 20 Pfg. **J. D. G. Donath.**Das Schwab'sche Tanz-Institut unternimmt morgen
Sonntag, den 20. Juni einen 9257

Ausflug nach Rambach

Saal „Zum Tannus“, Beführ: L. Meister.

Jeder Abonnent, der bei Abgabe dieses Gutschein eine Einschreibgebühr von 15 Pfg.

in bar oder in Briefmarken entrichtet, hat das Recht, in
unserer Hauptgeschäftsstelle, Mauritiusstraße 8, oder bei unseren
Anzeigen-Aannahmestellen eine **Gratis-Anzeige** in Größe von

3 Zeilen

in den Rubriken: „zu vermieten“ — „Mietgesuche“ —
„zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ —
„Stellen suchen“ — zu inserieren. Durch entsprechende
Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Gutschein auch für
größere Anzeigen in den vorausgeführten Rubriken ver-
wendet werden.

Für Geschäfts- und andere Anzeigen, die nicht
unter vorstehende Rubriken fallen, kommt dieser Gutschein
nicht in Anrechnung.

Wiesbadener General-Anzeiger
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

(Bitte recht b. und g. schreiben.)

Wiesbadener Karneval-Gesellschaft.

Sonntag, den 20. Juni, von nachmittags 3 Uhr ab:

Grosses Volksfest



in sämtlichen Lokalitäten der „Alten Adolfs Höhe“ (Zuh. Joh. Pauli.) Dasselbst
a) im Garten: **Großes Polka-Instrumental- und Ständel-Konzert** des „Wies-
badener Musikvereins“ (verpflichtetes Orchester) mit einem überaus hum. gewählten
Programm; **Volksbelustigungen** aller Art mit Verteilung von ca. 30 Preisen
und sonstige Überraschungen. **Große Kinderpolonaise** mit Gratisverteilung
von Hähnen.

Ausstellung für Handwerk, Gewerbe, Kunst u. Gartenbau.

Bei Dunkelheit: **Große Polka-Polonaise.**b) im Saale: **Großes Tanzvergnügen** mit humoristischer Unterhaltung. Auftreten sämtl.
Humoristen der Gesellschaft.

Eintritt für Garten und Saal zusammen 10 Pf. à Person.

Kinder frei!

Gesamtheitlichkeit bei Bier.

Tanzleitung: Herr Tanzlehrer Groß.

Zur Beachtung! Bei ungünstiger Witterung findet die Festlichkeit nur im Saale
bei freiem Entree statt.



Tivoli-Garten Hotel Prinz Nicolas

Schönster Garten am Platze.

Kaffee und Kuchen

zu jeder Tageszeit.

Telephon 251.

Vorzügliche Weine

nur erster Firmen.

Pilsener Urquell, Mathäuser Bräu, Wiesbad. Germania-Bräu.

Diners u. Soupers Mk. 1.50 u. 2.50. Kein Weinzwang.

Auf Bestellung reservierte Plätze im Garten und Lokal.

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Lokale statt. 18270

Der Besitzer:

Architekt **Fritz Arens.**

Biebrich a. Rh. Restauration zur Insel.

Morgen Sonntag, von 4 Uhr ab:

17721

Große Tanzmusik

wozu freundlichst einladet **J. Sauter.** Tanzbänder 60 Pfg

Bierstadt, Saal zum Adler.

Neu renoviert, größter und schönster Saal am Plage.

Jeden Sonntag **Große Tanzmusik.**ab 4 Uhr anfangend: **Große Tanzmusik.**

Spiegelglatte Tanzfläche. Speisen und Getränke in bekannter

Güte. Eigene Apfelwein-Kellerei. 141

Es ladet freundlichst ein **J. A. Ludwig W. Brühl**

Gasthaus u. Saalbau 3. Bären, Bierstadt.

Neuerbauter, 1000 Personen fassen-
der Saal. ff. Tanzfläche. — Separ-
rates Eßzimmer mit Piano für
Gesellschaften.

Goldene

Jeden

Sonntag:

Große Tanzmusik.

Prima Speisen und Getränke.

Telephon 3770.

Karl Friedrich, Beführ. Telephon 377

Brauer- u. Brauerei-Küfereisen- Verein Wiesbaden

veranstaltet Sonntag, den 20. Juni in den Lokalitäten der
Friedrichshöhe, Maurerstraße, von nachmittags 4 Uhr ab sein

10jähr. Stiftungsfest

bestehend in **Konzert, Theater und Ball**, wozu wir die verehrl.
Ehrenmitglieder, Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins
freundl. einladen. 9251

Der Vorstand.

NB Eintritt 2 Mk. Geladene Gäste mit Karten sowie die
Mitglieder der beteiligten Vereine haben freien Eintritt.

Stemm- u. Ring-Klub Germania

gegr. 1905.

Sonntag, den 20. Juni, findet unser

4. Stiftungsfest

verbunden mit **Gartensfest, athletischen Aufführungen u. Tanz**
unter Mitwirkung hiesiger Gesangsvereine im Saalbau Tannus,
Lahnstraße 22, statt.

Freunde und Gönner des Vereins sind höf. eingeladen. 9265

Der Vorstand.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt frei.

Freibank. Sonntag, morgens 7 Uhr, minderwert.
Fleisch u. 2 Ochsen (45 Pfg.), 2 Rindern (45 Pfg.), Fleischhändlern,
Metzger, Wurstbereiter ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten.
Gastwirten und Kaffeegebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde
erlaubt. (9279) **Stadt-Schlachthof-Verwaltung.**

Turnverein Wiesbaden

D. T.

Programm



zum

56. Feldbergfest.

Sende Samstag, 19. Juli:

Abfahrt der Teilnehmer nachm. 4 Uhr.

Morg. Sonntag, 20. Juni:

Turnfahrt nach dem Feldberg.

Abf. morg. 5 Uhr u. Niederhau.

Abends von 9 Uhr ab:

Gesellige Zusammenkunft

in unserem Vereinslokal, Hau-

mundstr. 25. 18139

Der Vorstand.

Kronenburg.

Sonntag, den 20. Juni:

Tanzkränzchen.

Es laden freundlichst ein

Die Tanzschüler des

Herrn Herrmann.

Ausstellung Wiesbaden.

Geflügelhof Oranten

Siegen i. Westf.

Im eigenen Blockhaus gegenüber

der Kunsthalle.

Vorführung der

künstlichen Brut.

Ununterbrochen ist der Geburts-

prozeß junger Tiere in den Appa-

raten zu beobachten. (18137)

Eintritt: Erwachsene 20 Pfg.

Kinder 10 Pfg.

Männergesangsverein „Hilda“.

Sonntag, den 20. Juni (bei günstiger

Witterung) auf dem Turnplatz „Hilberg“:



Sommerfest.

Für gute Speisen und Getränke (Ge-
mania-Bier), sowie für Unterhaltung durch Musik-
und Gesangsvorträge, Kinderspiele usw.
ist bestens gesorgt.

Wir laden unsere Gesamt-Mitgliedschaft, sowie Freunde und
Gönner des Vereins höflichst ein. (17938)

Der Vorstand.

Hotel Reichs-Hof

Bahnhofstrasse 16

Ecke Luisenstr.

Gut bürgerl. Familien-Restaurant (mehrere Lokale)

Reine Weine! — Orig. Steeger Riesling

— im Ausschank Glas 40 Pfg. —

Helles Export-Bier! :: :: Münchener Bier!

Bekannt vorzügliche Küche.

Diners u. Soupers im Abonnement. — Mässige Preise.

Telephon 149. (17945) Bes.: **Carl Koch.**

Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.

Die von der Generalversammlung beschlossene Rückvergütung
beträgt 3 Prozent. Dieselbe muß bis zum 15. August bei
unserem Kassierer, Herrn Ph. Faust, Schulgasse 5, erhoben werden.
Nach diesem Termin können Ansprüche vorläufig nicht mehr beach-
tigt werden. (1833)

Der Vorstand.

Billig! Total-Ausverkauf.

Silb. Herren-Rem. 1000 gest. schwere Ge-
hänge, la. Werke, jezt Mt. 11. —
Silb. Damen-Rem. 1000 gest. schwere Ge-
hänge, la. Werke, jezt Mt. 12. —
Gold. Damen-Rem. schwere Gehänge, mit
garniert, 10 Rubis von Mt. 15. — an 1
Gold. Herren-Rem., 14 Karat, jezt Mt.
Mt. 18. — an.
Pracht. Salon-Regulatoren mit 1/2 u. 1/4
Gong-Schlag zu staunend billigen Preisen.
Sämtl. Goldwaren enorm billig.
Es verfäme daher niemand die
günstige Gelegenheit.

Ende Juni verziehe ich nach **Oranienstrasse 1.****F. C. Perlewitz, Uhrmacher****Bismarckring 29.** 18348

König der Tafelwasser!

Johannisbrunnen in Zolthaus.

Vertretung für Wiesbaden und Umgegend: 17848

Fritz Mack, Luisenstr. 37

Nischstraße 15 a Niederlage. Tel. 6633

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Marktkirche.

Sonntag, den 20. Juni (2. S. n. Trinitatis).

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfarrer Schüller.
Jugendgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Bismund.
Abendgottesdienst 8 Uhr: Pfarrer Hofmann. Amtshandlungen: Taufen und Trauungen, sowie Beerdigungen: Pfarrer Schüller.

Jeden Mittwoch von 6—7 Uhr: Orgel-Konzert in der Marktkirche. Eintritt frei.

Der Pfarrer Herling wohnt Kaiser-Friedrich-Str. 57, 3.

Im Pfarrhaus, Luisenstr. 32, finden statt:
Dienstag, den 29. Juni, 4.30 Uhr: Männerverein der Gemeindepflege der Marktkirche.

Bergkirche.

Sonntag, den 20. Juni (2. S. n. Trinitatis).

Jugendgottesdienst (für die Gemeinde) 8.30 Uhr: Pfarrer Grün. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Grün. (Nach der Predigt Christenlehre). Amtshandlungen: Taufen und Trauungen: Pfarrer Grün. Beerdigungen: Pfarrer Grün.

Im Gemeindehaus, Steingasse 9, finden statt:
Jeden Sonntag, nachm. von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirchengemeinde.

Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein.

Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchenchorvereins.

Ringkirchengemeinde.

Sonntag, den 20. Juni (2. S. n. Trinitatis).

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfarrer Lieber. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Schmidt. Abendgottesdienst 8 Uhr: Pfarrer Merz. Amtshandlungen: Taufen und Trauungen: Pfarrer Schloffer. Beerdigungen: Pfarrer Merz.

Im Gemeindehaus, an der Ringkirche 3 finden statt:
Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kindergottesdienst. 4.30 bis 7 Uhr: Zusammenkunft junger Mädchen (Sonntags-Verein).

Mittwoch, nachm. von 3 Uhr ab: Arbeitsnachweis des Frauen-Vereins der Ringkirchengemeinde. Abends 8.30 Uhr: Probe des Ringkirchen-Chors.

Lutherischen-Gemeinde.

Sämtliche Amtshandlungen des 1. (östlichen) Sprengels: Pfarrer Lieber, Wielandstraße 21, 1. (Der 1. östliche) Sprengel umfasst die Straßen von der Drankstraße (gerade Nummern) und Wielandstraße (gerade Nummern) nach dem Bahnhof zu.

Sämtliche Amtshandlungen des 2. (westlichen) Sprengels: Pfarrer Hofmann, Moritzstraße 23, 2. (Der 2. westliche) Sprengel umfasst die Straßen von der Drankstraße (ungerade Nummern) und Wielandstraße (ungerade Nummern) bis zur Gemeindegrenze.)

Pfarrer Hofmann ist vom 22. Juni bis 19. Juli beurlaubt. Sämtliche Amtshandlungen hat während dieser Zeit Herr Pfarrer Lieber.

Evangel. Vereinshaus, Platterstr. 2.

Sonntag, den 20. Juni, vormittags 11.30 Uhr: Sonntagsschule; nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsverein. Abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Evangel. Männer- und Jünglings-Verein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Freier Verkehr. Jugend-Abteilung 3 Uhr: Ausflug und Spiele.

Montag, 8 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Männerchorprobe.

Dienstag, 8.30 Uhr: Englisch.

Mittwoch, 8 Uhr: Turnen; 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Donnerstag 8.30 Uhr: Bibelstunde d. Jugendabteilung.

Freitag, 8 Uhr: Stenographie; 8.30 Uhr Turnen; 9 Uhr: Posaunenchorprobe.

Samstag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde. Die Vereinsräume sind täglich geöffnet.

Freier Verkehr für junge Männer aller Stände.

Christl. Verein f. Männer, E. B., Dohmeierstr. 20 (gegenüber dem Kaiserjaal).

Sonntag früh 6 Uhr: Morgenpaziergang nach dem Schläferskopf; Abmarsch vom Sedanplatz; 9—7 Uhr: Versammlung der Jugendabteilung; 8.15 Uhr: Vortrag von Sekretär Hink: „Gibt es ein Fortleben nach dem Tode?“

Montag 8.30 Uhr: Gesangstunde, Trommler- und Pfeiferchor.

Dienstag, 8.45 Uhr: Bibelstunde.

Mittwoch 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde — Zitherstunde.

Donnerstag 8.30 Uhr: Bibelstunde für die Jugendabteilung; 9 Uhr: Posaunenchor.

Freitag 8.30 Uhr: Turnen (Blücherstraße).

Samstag, 8.30 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Gebetsstunde.

Evangelisch-Lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde u. A. G.

(In der Aegypia der altäth. Kirche, Eingang Schwalbacherstraße.)

Sonntag, den 20. Juni (2. S. n. Trinitatis). Vormittags 10 Uhr: Lejegottesdienst.

Freitag, den 25. Juni. Abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Pfarrer Willkomm.

Evangelisch-Lutherischer Gottesdienst. Adelheidsstraße 23.

Sonntag, den 20. Juni (2. S. n. Trinitatis). Vormittags 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst.

Pfarrer Müller.

Evangelisch-Lutherische Gemeinde. (Der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen zugehörig, Rheinstraße 54.)

Sonntag, den 20. Juni (2. S. n. Trinitatis). Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Kapelle des Paulinenklosters.

Sonntag, vormittags 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Biser Jüngst. Vormittags 10.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 4.30 Uhr: Jungfrauen-Verein. Abends 6 Uhr: Christenlehre.

Methodisten-Gemeinde. Friedrichstraße 36, Hinterhaus.

Sonntag, den 20. Juni, vorm. 9.45 Uhr: Predigt (Prediger Boll aus Amerika). Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt.

Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Singstunde.

Prediger Eisele.

Ev. kirchlicher Blau-Kreuz-Verein. Versammlungsort: Bellstraße 11, 5th. part.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Familienabend mit Bewirtung.

Montag, abends 8.30 Uhr: Gesangstunde.

Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechungstunde.

Freitag, abends 8.30 Uhr: Zitherstunde.

Samstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Blau-Kreuz-Verein, E. B., Sedanplatz 5.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung.

Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde.

Dienstag, abends 8.30 Uhr: Gesangstunde.

Mittwoch, nachm. 2.30 Uhr: Gossungsbund.

Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechungstunde.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Neu-Apostolische Gemeinde. Drankstraße 54, Hinterhaus part.

Sonntag, den 20. Juni, vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (für die Gemeinde). Nachmittags 4.30 Uhr: Gottesdienst und Predigt, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist.

Katholische Kirche, Schwalbacherstraße.

Sonntag, den 20. Juni.

Vormittags 11 Uhr: Amt mit Predigt. (Pfarrer Kaminski aus Frankfurt.)

B. Krimmel, Pfarrer.

Katholische Kirche.

3. Sonntag nach Pfingsten. — 20. Juni 1909.

Pfarrer Wiesbaden.

Kirchweihfest.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Hl. Messen 5.30, 6, 7, 8, 9, 10, 11 Uhr. Kindergottesdienst (Ant) 9, feierliches Hochamt mit Predigt und Te Deum 10, letzte hl. Messe 11.30 Uhr.

Nachm. 2.15 Uhr: Andacht zum hl. Herzen Jesu (357).

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6.30, 7.15 und 9.15 Uhr. 7.15 Uhr ist die Schulmesse.

Montag 7.15 Uhr ein Amt zu Ehren des hl. Aloysius.

Sonntag 5 Uhr Salve.

Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 5.30 Uhr an, Samstag nachm. von 5—7 und nach 8 Uhr.

Maria-Hilf-Kirche.

Frühmesse, Gelegenheit zur Beichte und hl. Kommunion des Jungfrauen-Vereins 6, zweite hl. Messe mit Predigt 7.30 Uhr, Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 8.45, feierliches Hochamt mit Predigt und Te Deum 10 Uhr.

Nachm. 2.15 Uhr sakramentalische Andacht mit Umgang (356).

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 7.15 und 9.15 Uhr. 7.15 Uhr sind Schulmessen.

Sonntag, nachm. 5 Uhr Salve, 5—7 und nach 8 Uhr ist Gelegenheit zur Beichte.

Baisenhausekapelle, Platterstraße 5.

Sonntag nachm. 6.15 Uhr. Marianische Kongregations-Versammlung mit Predigt. Montag früh 6 Uhr hl. Messe.

Rosen-Ausstellung

findet vom 19. Juni 1909 an in der Gartenbauhalle der Ausstellung Wiesbaden 1909 statt.

Interessenten sind zur Besichtigung derselben, sowie zum Besuche der Rosen-Kulturen und Gartenanlagen in unserem Stablflement Parkstraße 13 (bei den Kuranlagen) herzlich eingeladen.

A. Weber & Co., G. m. b. H., Königl. Hoflieferant. 18445

Zur Gesellschaft Wiesbaden.

Arbeitsvergebung.

Für unseren Neubau sind an leistungsfähige Firmen zu vergeben:

1. Die Verputz- und Anstreicherarbeiten der Straßenfassade.

2. Die Herstellung der wasserdichten Böden und des wasserdichten Fußes.

Die Unterlagen können auf dem Bureau des Herrn Architekten Hum, Goebenstraße 18, gegen Gebühr in Empfang genommen werden. Offerten sind verschlossen und mit Aufschrift versehen bis spätestens Donnerstag, den 22. Juni, abends 6 Uhr, bei dem Zeichenden, Herrn Hofmusikantenhändler Sch. Wolf, Wilhelmstraße 12, einzutreiben. (17874)

Die Wäldbitt

erscheint 18448

heute Samstag Abend.

Das beste Ruhesitzgel, Grutier, Sucht-geil, Bühnenhäuser. Katalog gratis. Geflügelpark in Auer-ach 373 (Pfeifen). 5 20

SKALA.

Theater.

Das glänzende neue Programm. 10 Attraktionen. Nea! Nea!

Evivette u. Fontaine

musikalisch fantastische Szene. Anfang 8 Uhr. 18425

Das beste Ruhesitzgel, Grutier, Sucht-geil, Bühnenhäuser. Katalog gratis. Geflügelpark in Auer-ach 373 (Pfeifen). 5 20

Das beste Ruhesitzgel, Grutier, Sucht-geil, Bühnenhäuser. Katalog gratis. Geflügelpark in Auer-ach 373 (Pfeifen). 5 20

Das beste Ruhesitzgel, Grutier, Sucht-geil, Bühnenhäuser. Katalog gratis. Geflügelpark in Auer-ach 373 (Pfeifen). 5 20

Große Mobiliar-Versteigerung.

Montag, den 21. Juni cr., morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinen Auktionslokalen

3 Marktplatz 3 nachverzeichnete herrschaftliche sehr wenig gebrauchte gut erhaltene Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:

1 eleg. mod. klein. Eichen-Speisezim.-Einrichtung, bestehend aus: eleg. Büttel, eleg. Umbau mit Divan, eleganter Standuhr, Ausziehtisch, 6 Lederstühle und Kredenz;

1 moderne Kuch.-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus: 2 kompl. Betten mit prima Haarmatratzen, Spiegelschrank, Nachtschleife und 2 Nachtschreien;

1 Patent-Gasbadewanne mit em. Wanne, 1 schw. Pianino von Rudolph, mehrere kompl. Kuch.- u. Nachg.-Betten mit Haarmatratzen, Kuch.-Speiser., Kleider- u. Weissengeschränke, Waschkommoden, Nachtschleife, Kuch.-Büttel, 2 Kuch.-Bettlös., Kuch.-Bettlös.-Schreibtisch, eleg. Eichen-Schreibtisch mit pass. Büchererschrank, 2 Kamelischen-Garnituren, einzelne Kamelischen-Divans, Sofas, Polsterstühle, Kuch.-Speiser. m. Trumeau, großer Goldspiegel, Ausziehtisch, runde, ovale, viereckige, Spiel- und Klappstühle, Kuch.-Möbelstühle, Kleiderständer, Handtuchhalter, Delgemälde, Bilder, Regulator, Teppiche, Kissen, Portieren, sehr feine Plümeaus, Kissen, Steppdecken, Kissen, Angorastühle, verziert. fast neue Singer-Nähmaschine, große Partie Kissen, Dekorations-, Kuchellücken, als: Figuren, Statuen, Vasen und Zeller, Kuch.- und Kuch.-Service, fast neuer Gasbrenner mit Bratsen- und eis. Tisch, fast neue email. Badewanne, 2 elektrische Lüfter, mehrere Gasolüfter, Hänge- u. Stehlampen, elegante Waschkommoden, kompl. Küchen-Einrichtung mit sämtl. Küchen- und Kochgeschirr, Glas und Porzellan, 20 runde Wiener Thonentische mit Marmorplatte, 8 Sofas mit prima Moquettebezug passend für Cafes, Waschkammern, meißelnd gegen Verzählung. (17672)

Bernhard Rosenau, Auktionator und Taxator, Tel. 6584. 3 Marktplatz 3. Tel. 6584.

Große Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage der Verfügungsberechtigten gelangen im Wiesbadener Möbelleim (2 Kettenmader's Lagerhaus), Schiersteinstrasse, elektr. Hallestellende Infanterie-Kaserne, folgende Gegenstände an:

Dienstag, den 22. Juni, von 9 Uhr ab

beginnend zur öffentlichen Versteigerung:

1 Büttel, Büchererschrank, Kredenz, alles Eiche, geschmied. für Jagdzimmer passend, 1 kompl. Bett, hell Nussbaum, Spiegelerschrank, 2 gr. Trumeauspiegel, ein u. zweiw. Schränke, 1 gesch. Damenschreibtisch, gr. Teppich, Goldschrank, versch. Lächer, gr. gute Stehlampen, Staffelei, Bilder, viele Bilder, darunter gute Eiche, gr. Merg. Bücher, Kleider, feine Bösch, Glycerine, Kuchenschere, Figuren, Porzellan, Kissen und vieles andere;

Ferner: Einige Wäsch- und andere Kommoden, Vertikos, Chaiselongue, Betten, Bureaustühle, Kissen, ein Kinderbett, gutbehalt. Portieren, 1 Tafelklavier, 1 Nussbaum-Büttel, geschmied. 1 Sofa mit Plüschbezug, Zimmer-Klosett, Galerien, Teppiche, Eimer, Kamelischen-Sofa mit Wandteppich, Spiegel, email. Waschküche, Delbilder. (17670)

Wiesbadener Verein vom Roten Kreuz.

Zu der am Montag, den 21. Juni d. J., nachmittags 5½ Uhr, im Schwesterhaus, Schöne Aussicht 21, stattfindenden

Generalversammlung

werden die Vereinsmitglieder hiermit ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Jahresbericht. 2) Kassenbericht. 3) Erteilung der Decharge und Wahl der Rechnungsrevisoren pro 1909/10. 4) Vereinsangelegenheiten. 18442

Der Vorstand.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde.

Bekanntmachung.

Die Kirchensteuer-Erhebungssliste mit Rechnungs-Überschlag für 1909/10 liegt in den nächsten 14 Tagen während der Bürozeiten zur Einsichtnahme der Steuerpflichtigen bei dem Unterzeichneten, Rheinstraße 71, auf. 9271

Wiesbaden, 19. Juni 1909. Ph. Schmidt, Vorsitzender.

Neu für Wiesbaden! — Wichtig für alle Geschäfte!

ist der Gepäcksseitenwagen D. R. G. M.

womit jedes Fahrrad als Transport-Rad im Moment umgewandelt werden kann. Auf gef. Wunsch kostenlose Vorführung und Probefahrt. Klein-Vertrieb:

Fritz Schmidt, Fahrradhandlung, Rheinstr. 83. Tel. 3956.

Sämtliche Fahrrad-Ersatzteile billigst. Laufdecken v. M. 4.50 und Laufschläuche v. M. 3.50 an unter Garantie. Reparaturen an Fahr- und Motor-Rädern schnell und preiswert. (18349)

Sarg-Magazin

VON Joseph Fink

Wiesbaden, Frankenstrasse 14, Telephon 2976. (17720) Telephon 2976.

Veränderungen im Familienstand

der Stadt Wiesbaden.

Geborene:

16. Juni. Architekt Wilhelm Kaufmann, 68 Jahre.

17. Juni. Minna geb. Welling, Witwe des Reichsgerichtsrates Hermann Krüger, 75 Jahre.

18. Juni. August, Sohn des Tagelöhners Karl Gopp, 1 Jahr.

19. Juni. Lehrer Wilhelm Goppert, 63 Jahre.

18. Juni. Betta, Tochter des Hofportiers Karl Angewandt, 1 Mt.

17. Juni. Edward, Sohn des Schneidermeisters Georg Emmrich, 1 Monat.

18. Juni. Friedrich Heinrich Hünlein, 75 Jahre.

18. Juni. Tagelöhner Josef Her, 65 Jahre.

Königliches Standesamt

Ausstellung für Handwerk u. Gewerbe, Kunst u. Gartenbau Wiesbaden 1909

— Mai bis September. —

— Gelände direkt am Bahnhof. —

Täglich zweimal Militär-Konzerte. Illuminationen. Leuchtfantäne. Festliche Veranstaltungen. Grosser Vergnügungspark mit vielen Attraktionen.

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends.

Eintrittspreis bis 7 Uhr abends 1 Mk., Mittwochs und Samstags 50 Pfg.; nach 7 Uhr 30 Pfg., bei besonderen Veranstaltungen 50 Pfg. und 1.— Mk.

Samstag, den 19. Juni, von 4 Uhr ab: Grosses Kinder-Gartenfest.

Vom 19.—23. Juni: Erste große Gemüse- und Obst-Ausstellung. Dienstag, den 22. Juni: Grosser Illumination Ballabend. Freitag, den 25. Juni: Militärkonzert unter Mitwirkung des amerik. Stabskommandanten Völle Brown. Samstag, den 26. Juni: Festabend im Senegaldorf, Häupflings Geburtstagfeier, Illumination des Vergnügungsparks.

17771

Königl. Schauspiele

Wiesbaden.

Samstag, den 19. Juni

158. Vorstellung.

Vollständige Vorstellungen.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

Platz- u. Freipreise sind aufgehoben.

III. u. vorletztes Gastspiel

C. W. Bühler.

Neu einstudiert.

Der Hypochondr.

Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser.

Spielleitung: Max Ludwig.

Büchsenhof, Rentner * Emma, seine Frau Sofie Schenk

Alta, ihre Tochter Margot Bischoff

Saurbrey, Kaufmann und Stadtverordneter

Kosch, seine Frau Clara Krosche

Clara, deren Tochter Elisabeth Wiedinger

Arnold, Rechtsanwalt, Ban-

meister Rudolf Bortol

Hugo Berger, Agent einer

Lebensversicherung

Gustav Birckholz

Pfeifer, Stadtver-

ordneter Friedrich Degener

Hugo, seine Frau Elise Noorman

Dollinger, Rud. Müller-Schönau

Korner Ernst Bertram

Lehmann Ludwig Kipper

Bleichschmidt Max Ludwig

Damberger Fritz Herborn

(S. Stadtverordneter)

Moll, Sanitätsrat Reinhold Hager

Hampel, Vize der Stadt-

verordneten Willy Schäfer

Frau Falder Minna Agte

Pauline, Dienstmädchen

bei Büchsenhof Liddy Waldow

Eine Modistin Ellen Grise von

Beaumont

Die Handlung spielt in einer

größeren Stadt.

* * * Büchsenhof, Rentner

C. W. Bühler, als Gast.

Nach dem 3. Akte findet die

größere Pause statt.

Der Beginn der Vorstellung,

sonst der jedesmaligen Akte

erfolgt nach dem 3. Glocken-

zeichen.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach

9 1/2 Uhr.

—

Sonntag, den 20. Juni

abends 7 Uhr:

Duendkanten u. Fingergarten

gültig gegen Nachzahlung.

VI. u. letztes Gastspiel

C. W. Bühler.

Charley's Tante.

Schwank in 3 Akten von

Brandon Thomas.

Colonel Sir Francis Chesney,

Baronet, früher in indischen

Diensten

Rud. Müller-Schönau

Stephan Spittig, Advokat in

Oxford

Jack Chesney, Reine, Hager

Charles Wykeham

Rudolf Bortol

Lord Fancourt Babberley

(Studenten in Oxford.)

Prophet, Factotum im College

Max Ludwig

Donna Lucia d'Alvares,

Charley's Tante

Sofie Schenk

Anna, Spittig's Nichte

Selma Butte

Atto Berdun, Spittig's

Mündel Margot Bischoff

Elia Delahay, eine Waife

Elisabeth Wiedinger

* * * Lord Fancourt Babberley

C. W. Bühler als Gast.

Nach dem 1. und 2. Akte finden

größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung,

sonst der jedesmaligen Akte

erfolgt nach dem 3. Glocken-

zeichen.

Kasseneröffnung 6.30 Uhr.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 Uhr.

—

Montag, den 21. Juni

abends 7 Uhr:

Duendkanten u. Fingergarten

gültig.

Fingergarten gültig

Neuheit! Neuheit!

Sum 11. Male:

Im Klubfessel.

Lustspiel in 3 Aufzügen von

Karl Roeder und Ludwig

Seller. Spielleitung Georg

Mäder.

Volks-Theater.

Kaisersaal. — Direktion Hans

Wieland.

Samstag, den 19. Juni

abends 8.15 Uhr.

Vollständige Vorstellung bei

kleinen Preisen.

Specter 1. A. Saalplatz 50 P.

Galerie 30 P.

(Dukendarten ungültig.)

Sum 26. Male:

„Der Rattenfänger von

Hameln“.

Phantastisches Volksstück mit

Gesang in 7 Bildern.

Nach Sprengers Geschichte und

Christ's Chronik der Stadt

Hameln. Musik von Dr. Gustav

Braun.

In Szene gesetzt von Direktor

Wieland.

Musik. Leitung: Herr Kapellm.

Wieland.

1. Bild: In der vielgereiste

Sänger, der wohlbeliebte Ratten-

fänger. 2. Bild: In Ketten und

Banden. 3. Bild: Beim frohen

Becherklang. 4. Bild: Der Herr

der Ratten und Mäuse. 5. Bild:

So bezahlt man seine Schulden.

6. Bild: Der Auszug der Kinder.

7. Bild: Trauernde Eltern.

Personen:

Ernst Grunewald, Emil Römer

Regina, seine Tochter Lot. Gatten

Wilhelm, sein Sohn Kelly Lenard

Jacob Werner,

Katherr Alfred Heinrichs

Gundermann, Frohn-

voigt Arthur Rhode

Gertrud, seine Tochter

Margarete Hamm

Hans Sings, Hans Wilhelm

Ulrich, d. Schmied Heinz Reeb

Weglein, der Bäcker Carl Röder

Schubel, der Lein-

weber Fritz Stürmer

Reisinger, der Fleischer Ludwig. Fest

Poppendieck, der

Steinmetz Conrad Kochm

Dorothea, Beisitzerin Lina Löhde

Frau Schubel, Ottilie Grunert

Frau Reisinger, Anni Clement

Frau Poppendieck, Helene Valois

Katherrn, Kinder

Ort der Handlung: Hameln. Zeit:

1281.

Nach dem 2., 4. und 6. Bilde

finden größere Pausen statt.

Veränderungen in der Rollenbe-

setzung bleiben für den Notfall

vorbehalten.

Kasseneröffnung 7.30 Uhr.

Anfang 8.15 Uhr. — Ende

nach 10 Uhr.

—

Sonntag, den 20. Juni

nachmittags 4 Uhr, bei kleinen

Preisen:

Der Stadtrompeter.

Poße mit Gesang in 4 Akten

von W. Mannstadt.

Musik von C. Steffens.

Kasseneröffnung 3 1/2 Uhr. Anfang

4 Uhr. — Ende gegen 6 Uhr.

—

Abends 8.15 Uhr.

Vollständige Vorstellung bei

■ ■ ■ Wiesbadener Fremdenbuch. ■ ■ ■

Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
Niederschulte, Gutsbes., Dortmund — Sturm,
Leut., Schneidemühl — Thiel, Direktor, Atzen-
dorf.

Hotel Aegir, Thelemannstr. 5.
Birelle m. Fam., Portland — Birelle, 2 Frl.,
Portland.

Hotel Altesaal, Taunusstr. 3.
Kerbertz, Rent. m. Fr., Holland — Dryfhout
van Hooff, Rent., Haag — Sann, Frl., Berlin
— Jäger, Fr. Kanzleirat, Hannover — Bekh,
Rent., Stuttgart — Goetschenberger, Frl., Karls-
ruhe.

Astoria-Hotel, Sonnenbergerstr. 6.
Lauren, Rechtsanwalt, Finnland.

Bayerischer Hof, Delaspestr. 4.
Werner, Gutsverwalter m. Fr., Remscheid —
Hammer m. Fr., Remscheid — Betty m. Fr.,
Hamburg.

Hotel Bender, Hainergasse 10.
Richter, Frl., Rent., Rochlitz — Boetticher,
Fr. Major m. Tochter, Potsdam — Jansen, Rech-
nungsrat, München.

Hotel Berg, Nikolastrasse 17.
Giovanni, Italien — Abraham m. Tochter,
Posen — Mies, Fr. m. Tochter, Hachenburg —
Ziegler, Referendar Dr., Nürnberg — v. d. Bel,
Hauptmann, Amsterdam.

Hotel Biemer, Sonnenbergerstr. 10.
Dürckheim, Fr. Gräfin m. Bed., Bassenheim
— Solting, Konsul, Hannover.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Schleicher, Dr. jur., Schoenthal — Baltkaj,
Kand. jur., Petersburg — Auerbach m. Fr., Lon-
don — Elsner, Stadtrat u. Fabrikbes. m. Fr.,
Stargard — Buchloh, Fabrikbes. m. Fr., Berlin —
Kloeters m. Fr., Rheidt.

Zwei Bock, Hainergasse 12.
Jensch, Gutsbes., Eichwalde — Jäger, Berlin
— Karp, Postmeister, Rappoltsweiler.

Brüsseler Hof, Geisbergstrasse 8.
Dreyer, 2 Frl., Essen — Freyenstein, Rent.,
Offenbach.

Hotel Burghof,
Langgasse 21-23 und Metzgergasse 30-32.
Büngeler, 2 Frl., Düren — Ludwig m. Fr.,
Frankfurt — Strubolt, Barmen — Voigt, Halle
— Wagner, Gütersloh.

Central-Hotel, Nikolastrasse 43.
Pawlikowsky, Ing., Dresden — Lange, Stern-
berg — Böttger, Frl., Genua — Fahold m. Fr.,
Berlin — v. Brand, Fr. m. Tochter, Köln — Mül-
ler, Chicago — Müller, Bürgermeister, Stendal
— Peery, Chicago — Steiner, Gutsbes., Stallu-
pönen.

Hotel Christmann, Michelsberg 7.
Burmeister, Berlin.

Hotel Cordan, Nikolastrasse 19.
Wasemuth, Köln — Waschke, Offizier m.
Fam., Saarbrücken — Bücher, Bonn.

Hotel Dahlheim, Taunusstrasse 15.
Oberst, Fr. Rent. m. Bed., Petersburg.
Darmstädter Hof, Adelheidstr. 30.
Zinler, Chemiker, Barmen — Ditzmann m.
Sohn, Lübeck — Wilmes, Osnabrück — Kalli-
woda m. Fr., Solingen — Heybeck m. Fam.,
Cleveland.

Hotel Einhorn, Marktstr. 32.
Leverkineh, Frl., Betheln — Tilly, Frl., Han-
nover — Ollendorf, Frl., Vegesack — Arentz,
Lehrer m. Fam., Honnef — Schreyer, Apoth.,
Chemnitz — Vogel, Hauptmann, Amsterdam —
Emert, Ing., Köln.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Olsen, Frl., Kopenhagen — Schneidewindt,
Fr., Gutsbesitzer — Jordan, Frl., Kl. Ammens-
leben — Schluszer, Königsberg — Krüper,
Münster.

Hotel Eppie,
Körnerstrasse 7, Ecke Kaiser Friedrich-Blog.
Luft, Gr.-Gerat — Kaiser, Fr. m. Tochter,
Elberfeld — Stein, Stuttgart.

Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Mehler, Stud., Freiburg i. B. — Weller, Es-
sen — Bracht, Gelsenkirchen — Gott m. Sohn,
Bismarck — Barnsdorf m. Fr., Geestemünde
— Lindemann m. Fr., Lutter a. B. — Fischer,
Frl., Schöningen.

Europäischer Hof, Langgasse 32.
Hellenbach, Münster i. W. — Markus Berlin
— Neufeld, Berlin — Mohr, München — Bend-
heim, Berlin.

Frankfurter Hof, Webergasse 37.
Fussinger, Fr., Mannheim — Gehrke, Frl.
Lehrerin, Lahr i. B.

Dr. Friedlaenders Sanatorium
Friedrichshöhe, Leberberg 14.
Gembalski, Lehrer, Alt-Gostyn — Ward,
Philadelphia.

Friedrichshof, Friedrichstr. 35.
Andres, Prokurist m. Fr., Sorau — Uma, Fa-
brikant, Hanau — Fuchs, München.

Hotel Fürstenhof,
Sonnenbergerstrasse 12 u. 12a.
Walz, J., Kunsthändler, Philadelphia —
Walz, E. J., Philadelphia — Katz, Augenarzt Dr.,
Hamburg — Brown, Fr. m. Sohn, London.

Hotel Gambinus, Marktstrasse 28.
Margraf, Bamberg — Stark, Brackenheim.

Hotel Grether, Museumsstr. 3.
Poblet, Fr., Köln — Müller, Wanechmidin-
gen — Weber, Berlin.

Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Hammer m. Fr., Ostfildern — Zöllner, Insp.,
Hautein — Goldberg m. Fr., Duisburg — Ham-
merstein m. Fr., Mannheim.

Hotel Hahn, Spiegelgasse 15.
Pinzke, Zahnmeister, Berlin.

Hamburger Hof, Taunusstrasse 11.
v. Essen, Rent. m. Fr., Bremen.

Hansa-Hotel, Nikolastr. 1.
Streitz, Fr. m. Tochter, Freienwalde —
Torge, Baumeister m. Fr., Köln — Müller, Dr. m.
Fr., Mülheim — Lazard, Brüssel — v. Ehren-
wall, Sanitätsrat Dr., Ahrweiler — Akerly, Fr.
Rent., New York.

Hotel Happe, Schillerplatz 4.
Glasbaer m. Fr., Wehlau — Müller m. Sohn,
Königsberg — Vogel m. Fr., Stuttgart — Handke
Berlin.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10.
de Graaff, Fr. Oberst, Strassburg — Koele-
mann, Direktor m. Fam., Haag — Becker, Rent.
m. Fr., Eupen — Greiner, Berlin.

Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedr.-Platz 1.
Tonnar jr., Ing., Dülken — Tonnar sen., Fa-
brikant, Dülken — Kopuis, Fr., Amsterdam —
de Groot-Lusken, Fr., Amsterdam.

Kaiserbad, Wilhelmstr. 42.
Pieper, Metz — Puder, Major u. Kommandeur
d. Schutztruppe f. Kamerun, Afrika — Weinfeld,
Frl., Warschau — Wellmann, Fr., Zehlendorf.

Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad)
Frankfurterstr. 17.
Guichard, Fr. m. Tochter, Paris — Britten,
Frl., Paris — Crothers m. Fr., Croix — Calem
m. Fam., Portugal — Odermann m. Fam., Sos-
nowice — Schrecker, Fr., Ungarn.

Hotel Karlsrufer Hof, Rheinstrasse 60a.
Felzer m. Fr., Berlin — Schulze, Rent. m.
Fr., Basel — Sondheim, Bürstadt — Zölch,
Koblenz.

Gasthaus zum Kochbrunnen.
Zaschke, Frl., Lichtenberg — Erckelenz, Rent.,
Duisburg.

Kölnischer Hof, W. Burgstr. 8.
Selbach, Geh. Bergrat m. Fr., Wanne — Rei-
narts m. Fr., Hof (Rhld.) — Sayn, Justizrat m.
Fr., Neuwied.

Badhaus zum Kranz, Langgasse 56.
Anthes, Rent., Frankfurt.

Privathotel Goldene Kette,
Goldgasse 1.
Freemann, Fr. m. Fam., London.

Goldenes Kreuz, Spiegelgasse 62.
Gessmann m. Fr., Remkersleben — Nör-
mann, Fr. m. Bed., Bamberg — Aull m. Fr.,
Waldsassen — Laubheimer, Frl., Würzburg —
Laubheimer, Würzburg — Goedeke, Frl., Ham-
burg — Massen, Hüllesheim.

Hotel Krug, Nikolastr. 25.
Raabe, Bankier, Schweidnitz — Pfefferle, Han-
nover — Kessel, Hotelbes., Wetzlar.

Hotel zum Landsberg, Hainergasse 4.
Arner m. Fr., Uhlstädt.

Weisse Lilien, Hainergasse 3.
Kolbe, Fr. Rent., Amerika.

Hotel Lloyd, Nerostrasse 2.
Geiger, Frankfurt.

Hotel Meier, Luisenstrasse 12.
x. Gilbe, Frl., Arnheim — Saalbach, Hamburg.
Metropole und Monopole.

Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Beese, Direktor, Berlin — Klein, Direktor,
Frankenthal — Wyehel, Holland — Langer, Ha-
gen — Wittelsbach, Berging, Madrid — Lenor-
mand, Frankfurt.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia,
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Bonnieville, Fr. Rent. m. Tochter, Brüssel —
Kraeker v. Schwartzfeld, Fr. Baronin m. Fam.
u. Bed., Hoers — v. d. Heyden à Hauzeur, Fr.,
Lüttich — Richter, Duisburg — v. Krauss,
Baron, München — Ostermann, Berlin — Bovy,
Bankier m. Fr., Brüssel — Berner, Fr. m. To-
chter, Niemberg.

Hotel Prinz Nicolas, Nikolastr. 20-37.
Nehemias m. Fr., Brüssel — Dubois, Lüttich
— Plitt, Elberfeld — Koerner, Fr., Elberfeld —
Combrinck, Amtsgerichtsrat m. Fr., Gelsenkir-
chen — Estle, Ober-Ing., Stuttgart — Gordon,
Düsseldorf — Schroth, Brooklyn.

Hotel Nizza, Frankfurterstr. 23.
Epstein, Moskau — Epstein, Frl., Moskau.
Hotel Sonnenhof, Kirchgasse 13.
Spannuth, Obering., Bromberg — Albrecht m.
Fr., Hamburg.

Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
Arnstein m. Fam., New York — Hessel, Fr.,
Bremen — Jungh, Fr., Bremen — Sieff, Man-
chester — Blackburn, Batley — Arnstein, Frl.,
New York.

Hotel du Park u. Bristol,
Wilhelmstrasse 28-30.
Bau, Rent., Elberfeld.

Hotel Oulissana,
Parkstr. 5 u. Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Riecke, Schloss Grossmühlungen.

Hotel Reichshof, Bahnhofstr. 15.
Brandenburg m. Tochter, Hoerde — Nispel m.
Fr., Wilhelmshafen — Woltmann, Bankier, Hil-
desheim — Meyer, Rent. m. Fam., Amerika —
Treminger m. Fr., Köln.

Hotel Reichspost, Nikolastr. 16-18.
Belzer, Hauptmann m. Fam., Hagenau —
Bernard m. Fr., Bromberg — Keasser, Fabrik-
bes. m. Fr., Kiel — Ludwig, Chemnitz — v.
Hagen m. Fr., Lüttringhausen — Wenkhaus m.
Fam., Wetzlar — Weller, Dr. med. m. Fr., Bonn
— Hofmann, Chemnitz.

Rhein-Hotel, Rheinstr. 14.
Büttner, Dir., Neubeckum — v. Marschall,
Fr., Weiburg — Gosenbruch, Dr. m. Schwester,

Langenschwalbach — v. Hoppenstedt, Fr. Ge-
neral m. Tochter, Kiel — Aladoff, Staatsrat, Pe-
tersburg.

Hotel Ries, Kranzplatz.
Schilling, Frl., Rent., Riga — Müller, Fr. Rent.
Dr., Marburg — Doecke, Ing., Bochum.

Ritters Hotel u. Pension, Taunusstr. 45.
van der Beek, Oberleut. a. D., Brühl b. Köln.

Hotel zum Römer, Büdingenstrasse 8.
Kremer, Krefeld — Nesselhut, Duisburg —
Safran m. Fr., Mannheim — Morbek, Essen —
Dorsch m. Fr., Morget — Gräb, Frl., Darmstadt.

Römerbad, Kochbrunnenplatz 3.
Neustadt, Fr. m. Tochter, Berlin — Kuhl-
mann, Fr., Schleibach — Bierbach, Fr., Haspe
— Welp, Romscheid — Wulfmeyer, Romscheid
— Brinkmann m. Fr., Köln — Joachim, Frl. Ber-
lin — Bier, Fabrikant, Brüssel.

Hotel Rose, Kranzplatz 7 u. 9.
v. Ballestrem, C. Graf, Plawnowitz —
Wachter, Excell., Wirkl. Staatsrat m. Bed., Pe-
tersburg — Wachter m. Fam., Bordeaux — de
Shallard, Gutsbes., St. Loup — Metz, Fr., Na-
mur — Cornet, Fr., Ecaussines — Kremers, Frl.,
Koblenz.

Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 2.
Heinrich, Fr., Thum — Schmidt-Schröter, Fr.,
Dresden — Blei, Baumeister m. Fam., Treuen-
— Baenitz, Privatgelehrter Dr. phil. m. Fr.,
Breslau.

Hotel Royal, Sonnenbergerstr. 29.
Hense, Fr. Geh. Hofrat, Freiburg — Behren,
Hannover — Bucheler, Fr. Geheimrat, Bonn.

Hotel Saalburg, Saalgasse 50.
Padawer, Rent., Bielitz — Glücksmann, Fr.,
Bielitz — Kästner, Rent., Dresden.

Savoy-Hotel, Bärenstrasse 3.
Krieger, Rent. m. Fr., New York — Lewin
Fr. m. Tocht., Stolp — Halbreich, Frankfurt —
Marten, Liverpool.

Schützenhof, Schützenhofstr. 4.
Heidelbach, Amtmann a. D. m. Fr., Speng-
— Wienecke, Berlin.

Spiegel, Kranzplatz 10.
Dettnerhof, Direktor, St. Johann — Albrecht,
Fr. Rent., Berlin — Koenig, Frl., Berlin — Bauer,
Stuttgart.

Terminus, Kirchgasse 23.
Fels m. Fr., Karlsruhe — Baumgart, Förster,
Oberlabbach — Baumgart, Sensburg.

Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstr. 1.

Mitzlaff, Stadtrat, Danzig — Stantzel, Major,
Breslau — Riffart, Justizrat m. Fr., Köln —
van Volk, Oberleut., Haag — Felix, Fabrikbes.,
Dresden — Campbell of Croppush, Meran — La-
tinis, Ing. m. Fr., Brüssel.

Hotel Union, Neugasse 7.
Lienhardt, Brauereibes., Diersburg — Reu-
ter, Köln — Gustadt, Limburg — Volk, St.
Goarshausen.

Hotel Vogel, Rheinstr. 27.
Wallerbach, Köln — v. Ligton, Amsterdam
— Zimmer m. Fr., Buer.

Hotel Weiss, Bahnhofstr. 7.
Schmidt, Fr. Rent. m. Tochter, Saarbrücken
— Schenk m. Fr., Nastätten.

Hotel Westminster, Mainzerstr. 8.
Engelke, Dr. med. m. Fr., Soltow-Artern —
Leistikow, Frankfurt.

Wiesbadener Hof, Moritzstrasse 4.
Credner, Sanitätsrat Dr., Nauheim — Müller,
Dr. med., München — Barthling, Ing., Stendal —
Schmidt, Barmen — Nohl m. Fr., Barmen —
Hahn jr., Stuttgart.

Hotel Wilhelms, Sonnenbergerstrasse 1.
Rogers, Rent. m. Fam., Galveston-Texas —
Loewenfeld, Fr. Rent. Dr., Berlin — Wolfsohn,
Frl., Berlin.

J. & G. ADRIAN

Bahnhofstrasse 6

Telephon 59

INTERNAT. SPEDITION MÖBELTRANSPORTE GROSSE MÖBEL-LAGERHÄUSER

17892

Möbel, Betten, — — Polsterwaren.

Komplette Brautausstattungen
empfehlen zu billigen Preisen in großer Auswahl

A. Leicher, Dranienstr. 6, nahe d. Rheinsir.

Moderne Schlafzimmer besonders preiswert. 17887



Eilboten „Blick“

Messinger-Boys G. m. b. H.

Billigste und schnellste Beförderung von
Reisegepäck

von der Stadt zur Bahn und umgekehrt.
Telephon 4300 u. 2575.

Anruf genügt

um sofort einen Boten mit Gepäck-Freirad oder Handwagen
zu erhalten. 11824

Drucksachen aller Art

werden schnell, sauber und zu zivilen Preisen angefertigt im
Wiesbadener General-Anzeiger

Mauritiusstraße 8.

Mineralwasser-Anstalt Karl Hoch

Dotzheimerstr. 115

Telefon 2372

empfehlen

Natürliche u. künstliche Mineralwässer
Alkoholfreie Getränke
Kohlensäure für Bäder und Bierausschank.

18358

Magnum bonum Kartoffeln Kumpf 27 Pf.

sind wieder in prachtvoller Ware eingetroffen.

La. neue gelbe Ital. Kartoffeln Pfd. 7 Pf.
Feinste neue Matjes-Heringe Stück 10 Pf.

Kölner Konsum-Geschäft

Schwalbacherstraße 23.

18036

Westendstraße 1



17888

Rein schöner Garten ohne
schöne Aussicht.

Den beliebten
blauweißen Silberhies

schleierfrei, a. Mch. u. Silberberg,
Friedrichsberg, I. farren, woggen
u. f. d. weisse die Allverbreitung
für Wiesbaden 2. Rittenmayer
Wiesbaden, Nicolastrasse 5. 183

Telephon Nr. 12 u. 2376. (237)

Reisefieber.

Von Dr. Siegfried Baum.

Das Reisefieber ist ein Uebel, an dem meist nur die Gelegenheitsreisenden zu leiden haben, das große Heer der Vergnügungsreisenden, die einmal im Jahre auf Reisen gehen, und die etwas kleinere Zahl jener, die nach längeren Intervallen Geschäfts- oder Berufs- auf einer Reise zwingt. Wer jedoch jahrein auf Reisen ist, der hat es sich in der Regel abgewöhnt, „nervös“ zu werden, der Eisenbahnwagen und alles, was mit ihm zusammenhängt, ist ihm zu einem notwendigen und selbstverständlichen Requisite seiner Lebensweise geworden.

Wenn er unterhört dazu verhalten würde, das Reisen mit einer an einen festen Wohnsitz gebundenen Beschäftigung zu vertauschen, wird er es da nicht bald an einem nervösen Uebel leiden würde, das man etwa das „Wohnungs-fieber“ oder das „Fieber der Geschäftigkeit“ nennen könnte! Nur das Ungeübte und ewig Neue am Reisen ist an dem Reisefieber schuld, die gespannte Erwartung, die vielleicht Monate vorher im Geleise gewirkt hat und sich nun auf einmal in der vollen Stärke entläßt. Das ist in anderen Fällen, in denen eine solche gespannte Erwartung vorhanden ist, keineswegs anders. Wer auf die Zukunft eines seiner Lieben wartet, den er lange nicht gesehen hat, wird von derselben Ungeduld gepeinigt, die bei dem Ankommenden Reisefieber genannt wird. Den Hungrigen übermannen in dem Augenblicke, da die herbeigesehnte Speise nahe ist, ganz ähnliche Gefühle und nicht anders geht es in unzähligen Situationen, in die der Sterbliche gerät.

Was ist nun aber das Reisefieber? Worin äußert es sich denn? Wir haben keine innerliche Fieberfieber schon mit dem Worte „Ungeduld“ angedeutet. Es ist zu gut drei Viertel Ungeduld, die sich eines lange schon Wartenden bemächtigt hat. Soll er um neun Uhr vormittags auf der Bahn sein, so erwartet er schon um fünf Uhr morgens aus dem Schlafe. Und nun hebt ein Spiel der Gedanken an, das im Kreise immer zu den Reisepänen und den Vorstellungen von ihrer Verwirklichung zurückführt. Oder aber: die kommende Reise fällt ihm nicht ein einziges Mal in der Zeit zwischen dem Erwachen und der Abfahrt ein, sondern ist er nicht imstande, an etwas Vernünftiges zu denken, die besten Vorfälle sind nutzlos, er kommt nicht über den Anfang zu den vernünftigen Gedanken heraus. Und was das Uebel noch vermehrt: diese Unfähigkeit, sich zu sammeln, ist auf die letzten Reisevorbereitungen, die noch zu tun sind — und wer hat nicht noch im letzten Augenblicke vor der Abfahrt etwas zu besorgen? — von nachteiligem Einflusse. Man hat vielleicht schon zuvor schon sich zurechtgelegt, was auf die Reise mitgenommen werden muß, und wenn man in voller Fahrt ist, da kommt ganz plötzlich der Gedanke, daß das Notwendige glücklich vergessen wurde. Das Reisefieber war schuld und nicht der Umstand, daß man es quälte Reisende! Auch hierzu

gibt es Analogien genug. Der Prüfungslandwirt, der in dem Augenblicke, der Prüfung Dinge vergißt, die er noch vor einer Stunde tadellos beherrschte, der Redner, dem die Sorge um den Erfolg seiner Rede die Worte verschlägt, der von einer ernstlichen Gefahr Bedrohte, der ihr auszuweichen oder sich zu wehren vergißt und „harrt vor Schreck“ — sie auf sich zukommen läßt, sind durchaus Seitenstücke zu dem vom Reisefieber Behefteten. Auch bei ihnen dreht sich das Denken nicht unausgesetzt um den erwarteten oder gefürchteten Gegenstand, Erwartung und Furcht wirken aber auch dann, wenn sie nicht da sind oder richtiger, wenn sie nur unmerkbar da sind.

Es handelt sich um einen der so häufigen Fälle, in denen das Unbewußte in unser geistiges Leben hineinspielt, ohne daß wir von dem Akteur hinter den Kulissen irgendwelche Kenntnis haben. Nichts anderes liegt vor, wie denn der unter dem Einflusse einer Suggestion stehende zu bestimmter Stunde eine, vielleicht unsinnige, sicher aber in seinem Denken unmotivierbare Handlung begeht. Den Grund, warum er gerade so handelt, kann ihm niemand anders sagen als der, von dem die Suggestion ausgeht. So ist es auch beim Reisefieber. Nur ist der suggerierende Hypnotiseur hier nicht außer uns zu suchen, er ist in uns in Gestalt der vorhergehenden Gedanken an die Reise, in Gestalt der Erwartungen, die sich an das Reiseobjekt knüpfen. Und weil diese heimliche Erwartung zur Erfüllung drängt, sind wir ungeduldig, ohne zu wissen, weshalb.

Weil sie um so heftiger wird, je länger sich die Erfüllung hinauszieht, werden wir mahnend und — grob. Ueber diese letztere Wirkung des Reisefiebers können und die Hotelbesitzer in allen Teilen der bewohnten und bereisten Erde manches erzählen. Ein Glüd, daß sie ihre Verpflichtungen und das Bewußtsein, einen „unter unwürdevollem Zwange stehenden“, des normalen Vernunftgebrauchs nicht ganz Mächtigen vor sich zu haben, davon abhält, gleiches mit gleichem zu vergelten. In dieser ihrer Auffassung des Reisefiebers haben sie jedoch zweifellos recht! Wer an ihm leidet, ist von einer — wenn auch nur vorübergehenden — Nervenkrantheit ergriffen, die ihn in seinem Gebahren und Betragen beherrscht.

Aus Bädern u. Sommerfrischen.

Die luxemburgische Schweiz. Will man eine Gegend als besonders reizvoll und von der Natur bevorzugt hinstellen, so nennt man sie „Schweiz“. So hat Sachsen, Thüringen und Franken seine Schweiz und so hat auch Luxemburg seine Schweiz und es ist auch wirklich ein idyllisches Fleckchen Erde, das sich umfließen von den klaren Flüssen der Sauer, nicht weit von dem durch die Springbrunnen wohlbelannten Kurort Echternach erstreckt. Die Umgebung von Echternach ist durchaus eigenartig; romantische Täler, von denen jedes den Eingang zu einem weitverzweigten System von Gründen und Schluchten darstellt, münden von beiden Seiten in das Sauerthal.

Lichte Buchenwälder, finstere Tannen- und Fichtenbestände krönen die luftigen Höhen. Gewaltige Felswände säumen die Täler ein und ziehen sich in ihren Ausläufern bis in die Ebene hinab. Die unermüdlich schaffende Natur hat hier eine Fülle von Abwechselungen hervorgebracht; keine Felspartie gleicht der andern. Das Müllertal bei Echternach enthält eine so wilde, bezaubernde Romantik in den wunderbarsten oft großartigen Steinegebilden, daß es der Feder nicht gelingt, die Sprache wiederzugeben, die hier eine herrliche Natur zum Menschen redet. Die schaurige Wolfsschlucht mit ihren turmhohen Felswänden; das Nebeltal mit seinen Felsgruppen, der Hallerbach mit seinem plaudernden Waldwasser, Consdorf mit der Goldtrale, Eulenburg und Aohlschauer, Besort mit seiner romantischen Burg ruine sind interessante Punkte für Ausflüge. Wir erblicken zinnenartige Gebilde, die sich kilometerlang dahinstrecken, gewaltige Einzelblöcke, wie den „Perleop“, verzwirbelte Höhlen, wie die Hohlklay und die Hölle und ungeordnete Reere von Steinen wie das Labyrinth, natürliche Burgen mit Höfen, Bastionen und Berlehen, Rehe von Gassen und Felspalten. Runters rollende reiche Klüften beleben die Täler und rauschende Kaskaden süßen die Waldbäche von der Felswand in die Gründe hinab. Dem Floristen bietet die Gegend eine ungemein mannigfaltige und in der Welt der Botaniker rühmlichst bekannte Flora. — Das Städtchen Echternach selbst hat eine reizende Lage am rechten Sauerufer und gehört zu den geschichtlich interessantesten Städten des Landes. Die großartige im siebten Jahrhundert vom Apostel Willibrordus gegründete Benediktinerabtei mit der wiederhergestellten Pfeilerbasilika ist ein wahres Prachtwerk. Ein merkwürdiges im 15. Jahrhundert errichtetes Profangebäude ist der „Dingstuhl“, der jetzt als Rathaus dient. Für den Verkehr ist durch ein ausgedehntes Wege- und Promenaden-Netz gesorgt, auch die sanitären und Unterkunftsverhältnisse entsprechen weitgehend den Anforderungen, dabei sind die Preise nicht hoch, so daß auch der weniger Vermittelte sich einen längeren Aufenthalt leisten kann. Ein gutgeleitetes Hotel ist das Grand-Hotel Bellevue, von dessen Besitzer man einen illustrierten Führer durch die luxemburgische Schweiz kostenlos beziehen kann.

Kolberg, das an der Mündung der Verante in die Döner gelegene Bad, ist besonders für Frauen und Kinder ein empfehlenswerter Aufenthaltsort zur Erholung. In den Sommermonaten erfrischt häufige Seewinde die Gegend, so daß eine drückende Temperatur nicht aufkommen kann, im Frühjahr und Herbst schönen die Baubauabungen am Strande den Ort vor rauhen Winden. In den Kuranstalten der Cecilienquelle, deren Wasser Radium, Brom, Jod und Lithium enthält, werden die vorzüglichsten Heilfaktoren Kolbergs, die vor allem in der Zusammenwirkung der Soolbäder mit warmen oder kalten Seebädern bestehen, jeder Individualität angepaßt geboten. Vor allem schwächliche Kinder, die der orthopädischen Behandlung bedürfen, sind in dem ärztlichen Kinderpensonal und dem Kinderanatorium, mit oder ohne Begleitung Erwachsener, gut aufgehoben und

einer liebevollen Behandlung sowie ärztlichen Kontrolle unterstellt. Das Kurhotel Neues Gesellschaftshaus ist ein beliebter Kurort für Familien. Der Strandpark mit seinen grünen Plätzen, schattigen Bäumen und Alleen gibt Gelegenheit zu angenehmen Spaziergängen, von der Moituhle genießt man einen entzückenden Ausblick auf die weite See und wer ein interessantes, abwechslungsreiches Bild liebt, kann am Hafen oder am See-Steig, der mit seinem hohen Pfahlwerk weit ins Meer hineinragt, dem Ein- und Auslaufen der Fahrzeuge zusehen. Auch bei trübem Wetter sorgen Konzerte, Theatervorstellungen, Reunions und andere Veranstaltungen, daß Rangeweise nicht aufkommen kann. Nähere Mitteilungen enthalten die Prospekte, die von der Verwaltung der Cecilienquelle in Kolberg kostenfrei versendet werden.

Bad Sothen im unteren Berratal, umrahmt von den walddurchwachsenen Ausläufern des Rheins, anmutig gelegen, bildet als Heilfaktor eine Sole, deren Zusammensetzung im großen Ganzen den Kochsalzquellen von Arenzried, Nauheim und Birmont entspricht. Das heilkräftige Wasser wird in Form von Bädern, Inhalationen auf den ausgedehnten Gradierwerken und Trinfuren benutzt, daneben kann auch Fango- und Heilgasbehandlung, Massage sowie örtliche Terraintur eintreten. Es finden dort insbesondere Personen mit Krankheiten wie Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Herz-, Rückenmarks- und Nervenleiden, sowie Katarren der Luft- und Verdauungswege Heilung, aber auch für Gefunde ist der Aufenthalt in den herrlichen Gebirgswäldern mit ihrer überaus milden, oregonischen Luft vorteilhaft und kräftigend. Der Kurpark mit seinen gut gepflegten Wegen ermöglicht viele angenehme Spaziergänge, die täglichen Konzerte der Kapelle, Vorträge und Gesellschafts-abende mit Tanz, Lawn-Tennis, Croquet und andere Sport- und Spielplätze sorgen für Zerstreuung und so wird jedermann von einem Kur-aufenthalt in Sothen befriedigt nach Hause zurückkehren. Von der Badeverwaltung kann man kostenlos eine Broschüre beziehen, die nähere Aufschlüsse über die Hotels und Privatwohnungen, die Preise, Kurmittel u. a. gibt.

Burg Sothenfeld in Nassau, eine sehr interessante Rittersburg, in herrlicher Gegend gelegen, ist schon seit langer Zeit das Ziel vieler Altertumsforscher und Naturfreunde. In den letzten Jahren hat sich nun Sothenfeld zu einem vielbesuchten Kulturort entwickelt. Wer, ohne ernstlich erkrankt zu sein, für einige Wochen Ruhe und Erholung sucht, dem kann diese idyllisch gelegene Sommerfrische nur empfohlen werden. Interessenten erhalten von Herrn Burgverwalter Dr. Schmidt kostenlos den Prospekt zugesandt. In diesem Jahre ist ein Fremdenführer erschienen, der über Vergangenheit und Gegenwart der Burg genauen Aufschluß gibt. Gegen Einfindung von 60 Pfg. erfolgt portofreie Zusendung der 64 Seiten starken, mit dem Grundrisse und schönen Ansichten der Burg ausgestatteten Prospektüre.

Schönwald

1000 Mt. a. d. M. Station Triberg. 1/2 Stunde oberhalb der berühmten Wasserfälle. — Prachtvoller Höhenkurort u. Sommerfrische im Bad Schwarzwald.

Kräftige, süßende Gebirgsluft. Hotel und Kurhaus Schönwald. Neuer Bau. — 200 Betten. — Elektr. Licht und Dampfheizung im ganzen Hotel. — Grossartige eigene Hochwaldungen. Gedeckte Veranden. — Terrassen. — Parkanlagen. — Tennis u. Krocket. — Kinderspielplatz. — Mahlzeiten an kleinen Tischen serviert von Mädchen. Pension Mk. 5.- 8. Ill. Prosp. durch Inh. L. Wirthle.

Bad Wildungen, Westend-Hotel.

Mein vornehmstes Familienhotel, in ruhiger und gesunder Lage, am neuen Kurbaue, nächstes Hotel zu der Cecilienquelle. Zentralheizung, Fahrstuhl, elektr. Licht. Service an kleinen Tischen. Camions an allen Türen. Näheres durch Prospekte durch die Direktion.

Sommerfrische Georgenborn bei Schlangenbad, 566 M. a. d. M. Gesunder Waldklima. Prachtvolle Lage. — Reine Höhenluft. — Pension inkl. Zimmer von Mk. 4.50 ab. Bad, Telefon, Omnibusverbindung mit Station Chaussehaus. Man verlange Prosp. v. d. Besitzer E. Brunn. Wiesbaden, Adelheidstr. 33 (18316)

Unser direkt am Walde gelegenes Erholungsheim bietet Damen und jungen Mädchen angenehmen Aufenthalt, auch für dauernd. Prosp. durch Geschw. Georgi. Luftkurort Hofheim i. T., h. Frankfurt a. M.

Aussichtsturm Kellerskopf. Tägliche Restauration, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, täglich frischen Kuchen. Wein, Bier, Kaffee, Milch. Carl Christ, Inhaber. Sommer Kuffing durch den Wald in 1/2 Stunde von Nassau.

Bad Sooden-Werra

Größtes Inhalatorium Deutschlands. Vorzüglich bewährt gegen Katarhe der Luftröhre, Lungen-Emphysem, Asthma, Skrofulose, Rachitis, Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Herz-, Frauen-, Hautkrankheiten, Leberleiden, Rekonvaleszenz, Terrinkuren, Trinkkuren.

Verkauf hochprozentiger gradierter Sole

Alle Arten (auch kohlensäure) Solbäder, Fango-Behandlung, Gradierhaus mit überdachter Wandelbahn, Ausgedehnte Gebirgswaldungen unmittelbar am Ort. Auskünfte kostenlos durch die Badeverwaltung. Broschüre in allen Filialen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Schöner Ausflugsort Frei-Weinheim a. Rh.

Gelegentlich eines Ausfluges nach Frei-Weinheim, halte ich mich bestens empfohlen. — Schöne Söle für Vereine und Gesellschaften. — Während der Saison frische Spargeln. — Prima Kaffee. — Reine Weine. 18241 Hochachtend Nicol. Schweifard, Mehrgerei u. Gastwirtschaft

Michelbach N. Villa Waldfrieden, Bahnstraße Wiesbaden-Diez. Kleine Pension direkt am Walde. Gute Verpflegung 3-3.50 Mk. Ausführl. Prospekte.

„Kahle-Mühle“ (Restaurateur: Carl Schmidt)

Schiersteinerlandstraße. 17921 Ländliche Gastwirtschaft mit Garten und gedeckter Halle. Prima Bier per Glas zu 10 und 12 Pfg. Selbstgeferterter Apfelwein per Schoppen 12 Pfg. Kalte und warme Speisen. — Eigene Schlächterei.

Neu eröffnet! Pension und Restaurant „Waldlieb“ (Niederseelbach i. T.)

Idyllisch gelegen an herrlicher Waldung mit prächtiger Fernsicht, der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Bad, elektr. Licht. — Tel.: Niederrhausen 29. — Gelle, geräumige Fremdenzimmer zu soliden Preisen.

Samstag, den 19. d. Mo., Eröffnungsfeier. nachmittags 5 Uhr: Sonntag, den 20. er.: Gr. Tanzmusik im Freien. Es laßt freundl. ein Besüher: Ph. Göttert.

Monaco-Condamine. Hôtel Bellevue und Rives d'Or. Gutes bürgerliches deutsches Haus. Mässige Preise. Ad. Herlitschka.

Echternach. Zentr. der luxemburgischen Schweiz. Grand Hotel Bellevue. Herrlichste Sommerfrische. Müst. Führer gratis u. franko. 17732

Alberühmte Mineralquelle Dauner Sprudel DAUN. Eifel. Unübertroffen an Güte und Wohlgeschmack. Nur höchste Ansprachungen. Vorzügliches Mittel gegen Magenkatarrhe mit Säurebildung, Kopfsch., Luftröhren-, Nieren- und Blasenkatarrhe. Erfrischung. — Laborat.

Generalvertretung für Wiesbaden u. Umgegend Wilhelm Weber, Wiesbaden 19 Wellritzstraße 19 4189 Telefon 4189

Kaiser Friedrich-Quelle Natron- Lithion- Quelle Offenbach a. Main. K. Huck, Kirchgasse 23. Telefonruf (für Wiesbaden und Umgebung) No. 2603.

Möbelhaus Johs. Weigand & Co.

Wiesbaden, Wellritzstrasse 20

Spezialität: Brautausstattungen

Komplette Zimmer

Komplette Küchen

Einzelne Möbelstücke

Büfets, Vertikos usw.

17684

Auf bequemste Teilzahlung.



**Speditionen aller Art,
Möbeltransport, Verpackung, Lagerung**

Bureau und Lagerhaus: Adolfstrasse 1.
Lager und Umladehalle mit Geleiseanschluss auf dem
Westbahnhof.

Speditionsgesellschaft Wiesbaden,

G. m. b. H.

17722

Ueberlegen Sie,

ob Sie im Schuhhaus Marktstraße 22 für
verhältnismäßig wenig Geld

modernste Schuhwaren

erleben können. Elegante Damen-, Herren-,
Knaben-, Mädchen- und Kinder-Schuhe und
Stiefel in Vertikal und Chevreau und in feinen
Lederarten mit englischen, französischen,
amerikanischen Nähen in schwarz und schiden
braunen Farben. Die Auswahl ist enorm groß
und die Preise, wie bekannt, tadellos billig. Jeder
findet, selbst für den vorwöchentlichen Ge-
schmack, das Gewünschte. Ein Versuch ist
lohnend und wird Sie zu meinem dauernden
Kunden machen.

Es empfiehlt sich, fest seinen Frühjahrs- und Sommer-Bedarf zu
decken. Jedes Paar wird nach Belieben umgetauscht ohne Aufschlag!
Kinderrüchel enorm billig; Arbeiter-, Schaffner- sowie wasser-
dichte und Jagdrüchel in großer Auswahl; die beliebtesten Kellnerbüchel
Marke „Reichthum“ in verschiedenen Fassungen finden Sie bei

J. Sandel Marktstr.

i. Hause des Porzellan-
geschäfts Rud. Wolf.

WIESBADEN.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

22

17637



Ein Kinder- spiel

Persil

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit
dem vollkommensten selbsttätigen
Waschmittel von höchster
Wasch- und Bleichkraft. Wäscht
von selbst ohne jede Arbeit und
Mühe, bleicht wie die Sonne, schont
das Gewebe und ist absolut unschädlich.
Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:

Henkel & Co., Düsseldorf.

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“



Lanolin

17693

in Tuben und Dosen.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Charlottenburg, Salzstr. 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Vereinen u. Gefellischaff.
empfehle m. neues Zeit. 400 Bst.
fassend, 10m. Lichte u. Bunde für
Baldfehr d. billigster Berechnung
25. Sch. 25. Sedanstr. 3. (1911)

Hygienische
Bedarfsartikel
Von Prof. u. Aemern
empfohlen. Apotheken
S. Schweitzer's
Fabrik hyg. Präp. Ber-
lin O. Holzmarktstr. 7.
Preis. gratis.

Ansicht meiner Läger ohne
Kaufzwang gestattet.

Ehe Sie Auf Abzahlung Möbel

kaufen, besitzen Sie zu einem
Versuch

dieses konkurrenzlose
wirklich reelle Angebot:
Möbel

für 98 M., Anz. 7 M.
für 195 M., Anz. 15 M.
für 298 M., Anz. 25 M.

Kompl. Schlaf-, Speise-, Herren-,
Wohnzimmer, Salons, moderne
Küchen in verschiedensten Holz-
arten und grösster Auswahl.

Herren- u. Knaben-Anzüge

Anzahlung von 5 M. an.

Damenröcke, Blusen, Kostüme

Anzahlung von 5 M. an.

Kinder- u. Sportwagen

Anzahlung von 5 M. an.

J. Wolf

Wiesbaden (18367

33 Friedrichstr. 33.

Unübertroffene Auswahl.

Beamten Kredit ohne Anzahlung.

Kredit auch nach ausserhalb.



COGNAC

Eichel
H. Josef



Marke
nur echt von

Peters & Co.,

Nachfolger,

Köln.

18003 1/1 Fl Mk. 1.75 bis 6.00 1/2 Fl Mk. 1.00 bis 3.20

Niederlagen
durch Schilder mit Preis kenntlich.

Täglich 2 Ausgaben. 37. Jahrgang.

**Aachener Anzeiger,
Politisches Tageblatt**

Reichhaltigste unparteiische Zeitung.

Amtliches Blatt

für die Bekanntmachungen der Königl.
und städt. Behörden.

Für den durch die Anzeigen erzielten Erfolg
spricht unser ausgedehnter, langjähriger
; und stets wachsender Kundenkreis. ;

Gratis-Aufnahme

der Anzeigen im Aachener Anzeiger, zugleich
General-Anzeiger sowie Billigste Zeitung für
Arm und Reich. Probenummern und Anzeigen-
tarif gratis und franko.

Zeilenpreis 15 Bfg.
Vierteljähr. Bezugspreis 3.25 Bfr., durch
die Post 3.50 Bfr.

14253